Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 141 / 8. Jahrgang — Lodz, Sonntag, den 25. Mai 1930 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 28 Seiten
20 Seiten Zeitung, 8 Seiten Beilage „Die Zeit im Bild".

Freie Presse

Bezugspreis: monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1... die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei ... Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher ... spruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Protestentschließungen der Oppositionsparteien

Warschau, 24. Mai.

Sofort nach der Vertagung der Sejmsession traten die einzelnen Sejmparteien zu Beratungen zusammen, in denen entsprechende Beschlüsse gefaßt werden. Der

Zentro-Linksblock

beschloß eine Entschließung folgenden Inhalts:

1. Die Verordnung des Staatspräsidenten über die Vertagung der auf Antrag des Sejms einberufenen Sejmtagung macht einen Kampf mit der Wirtschaftskrise und ihren Folgen unmöglich, die die Grundlagen der Existenz der arbeitenden Massen in Stadt und Dorf untergraben;

2. die Verordnung des Staatspräsidenten verschärft weiterhin die Verhältnisse im Innern des Landes und macht die Aussichten auf Auslandskredite zunichte;

3. die konstitutionelle und parlamentarische Verantwortung für die Verordnung fällt auf das Kabinett Slawek; die moralische Verantwortung und die Verantwortung der Geschichte gegenüber trägt vor allem der Staatspräsident, der in das politische „Spiel" des Lagers gezogen wurde, dessen Vertreter das Kabinett Slawek ist;

4. das Kabinett Slawek, das dem Staatspräsidenten die Vertagung der außerordentlichen Sejmsession und die Nichteinberufung der Senatstagung anempfohlen hat, hat dadurch seine Furcht vor einer parlamentarischen Kontrolle und vor der Verantwortung für die Budgetüberschreitungen zum Ausdruck gegeben, die fast eine Milliarde Zloty betragen, und moralisch und politisch das ganze seit 4 Jahren regierende Lager belasten.

Unter diesen Bedingungen legen die Vertreter der Linken und des Zentrums einen energischen Protest gegen die Vertagung der außerordentlichen Sejmsession ein und erklären, daß der Kampf um die Beseitigung der Diktatur und um Wiederherstellung der Verfassung und des Rechts fortgesetzt und bis zum endgültigen Siege der organisierten Demokratie geführt wird.

Die Entschließung des

Nationalen Klubs

lautet:

„Die außerordentliche Sejmtagung wurde durch ein Dekret des Staatspräsidenten vor ihrem Beginn vertagt. Der Nationale Klub sieht darin einen Verstoß gegen die Verfassung. Der auf eigenen Wunsch einberufene Sejm hat das Recht, unabhängig von dem Willen der Regierung, zu beraten. Der tatsächliche Grund für die Vertagung ist, daß der Sejm sich mit den Budgetüberschreitungen im Jahre 1927/28 und mit der Verwendung von Steuergeldern für Wahlzwecke befassen sollte. Die Verhinderung der Arbeit des Sejms im gegenwärtigen Augenblick verschärft die Wirtschaftskrise, da ihre Milderung auch von der Aenderung vieler verpflichtenden Gesetze abhängt.

Die Allgemeinheit kann kein Vertrauen haben zu Regierungen, die sich der Kontrolle entziehen und die die Regierung unter der Losung der Eigenwilligkeit bei der Wirtschaft mit dem öffentlichen Groschen betreiben. Unter solchen Verhältnissen fällt die ganze Verantwortung für die politische und wirtschaftliche Lage des Landes auf diejenigen, die vor 4 Jahren die Macht gewaltsam an sich gerissen haben und mit dieser zum Wohle des Staates und der Nation nicht umzugehen verstehen.

Protestkundgebungen

Warschau, 24. Mai.

In den gestrigen Nachmittagsstunden fanden in den Vororten Warschaus mehrere von der P. P. S. veranstaltete Kundgebungen gegen die Vertagung der Sejmsession statt. In den Abendstunden wurden von einer großen Menschenmenge vor der Redaktion des „Robotnik" Revolutionslieder gesungen.

Was nun?

Das Warschauer „ABC" veröffentlicht einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

„Was geschieht nach den 30 Tagen?"

„Eine neue Vertagung".

„Wie lange wird dies so gehen?"

„Bis Ende Oktober, bis zur Budgettagung. Obgleich... obgleich man auch diese um einen Monat vertagen kann, wie dies im vergangenen Jahr der Fall war".

„Also kann Herr Slawek bis zum Dezember ohne Sejm regieren?"

„Bis zum Dezember."

„Und dann?"

„Entweder tritt er nach Annahme des Mißtrauensantrages zurück, oder er schreibt Neuwahlen aus. Diese würden im Februar stattfinden."

Czechowicz und die V. B.

Der innere Zerfall des Lagers der Mairevolution geht in das Stadium des Fäulnisprozesses über. Darüber haben sich am schnellsten diejenigen Personen orientiert, die mit einem ausgeprägten Geruchssinn versehen sind; und zu diesen gehört unzweifelhaft der frühere Finanzminister Czechowicz.

Der hervorragende Anhänger des Regierungsblocks und einer der nächsten Mitarbeiter Marschall Pilsudskis sprach gestern in der Redaktion des sozializistischen „Robotnik" vor und bat um Aufnahme eines Schreibens, das er bereits vorbereitet hatte und das eine Anklageakte gegen die Sanacja darstellt.

Es ist schwer, eine krassere Illustration des Zerfalls zu bekommen, schreibt das Warschauer „ABC".

Antrag auf Eröffnung der Senatstagung

Warschau, 24. Mai.

Nach der Vertagung der Sejmsession versammelten sich die Senatoren der Oppositionsparteien und beschlossen, an den Staatspräsidenten den Antrag auf Eröffnung einer außerordentlichen Senatstagung zu richten. Mit der Sammlung der Unterschriften ist bereits begonnen worden, doch ist diese sehr schwierig, da sich nur sehr wenige Senatoren in Warschau befinden. Die volle Zahl der Unterschriften wird wahrscheinlich erst gegen Ende des Monats beisammen sein. Wie verlautet, soll das Schreiben an den Staatspräsident nicht einen direkten Antrag auf Einberufung der Senatstagung enthalten, sondern nur einen Protest dagegen, daß die Senatstagung nicht gleichzeitig mit der Sejmtagung eröffnet wurde.

Konstituierung des Deutschen Klubs

Am Mittwoch traten die neugewählten Abgeordneten der Deutschen Wahlgemeinschaft zu ihrer ersten Klubsitzung zusammen. Die Deutsche Fraktion im Schlesischen Sejm wird den Namen „Deutscher Klub" (Klub niemiecki) führen. Der Klubvorstand wurde wie folgt gewählt: Senator Dr. Pant 1. Vorsitzender, Abgeordneter Ulitz 2. Vorsitzender, Dr. Rojek geschäftsführender Schriftführer, Abgeordneter Pawlas Schriftführer-Stellvertreter und Kassierer.

Botschafter Willys beim Staatspräsidenten

Warschau, 24. Mai.

Gestern fand um 12,30 Uhr im Schloß die Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben durch den neuen Botschafter der Vereinigten Staaten an den Polnischen Staatspräsidenten statt. Botschafter Willys fuhr im Galawagen, in Begleitung des Chefs des diplomatischen Protokolls, umgeben von zwei Schwadronen der Cheveaulegeres, vor.

„5,5 prozentige internationale Anleihe des Deutschen Reiches"

(TU) Paris, 24. Mai.

In den Verhandlungen der Bankiers zur Vorbereitung der Auflegung der Young-Anleihe hat man sich über den Zinssatz formal insofern geeinigt, als die Anleihe nunmehr endgültig „5,5prozentige internationale Anleihe des Deutschen Reiches" heißen soll. Die amerikanischen Bankiers vertraten jedoch die Ansicht, daß d. effektive Zinssatz nicht genügend Anziehungskraft besitze und daher mindestens 6¼ v. H. betragen müsse. Die amerikanischen Bankiers, die in ihrer Stellungnahme vor allem von der Schweiz unterstützt wurden, verlangen vor allem die Vollmacht, 35 Millionen zum Auslegungskurs von 92 v. H. auf ihren Mark aufnehmen zu dürfen. Zum Ausgleich dafür schlagen sie vor, den ihnen zugeteilten Anteil um 8 v. H. zu erhöhen. Desgleichen erklärte sich die Schweiz bereit, ihren Anteil von 75 Millionen Schweizer Franken auf 81 Millionen zu erhöhen.

Die Schere meldet sich

Ein polnisches Sprichwort lautet: „Klopf' auf den Tisch, und die Schere wird sich melden!" In unserem Leitaufsatz vom Freitag, in dem wir die Einberufung des Sejms als Zeichen der Gesundung der politischen Verhältnisse in Polen begrüßten, war auch von der Lakaienpresse die Rede, die alles, was von der derzeitigen Regierung kommt, als Ausfluß höchster Weisheit preist. Diese Lakaienpresse hat — wie wir in unserem gestrigen Leitartikel vorausgesagt haben — die Vertagung des Sejms mit einem wahren Begeisterungsgeheul aufgenommen. Die „Neue Lodzer Zeitung" z. B. ist darüber vor Entzücken ganz aus dem Häuschen geraten, wie ja der Konvertite stets katholischer als der Papst ist, weil er fürchtet, sonst nicht für voll genommen zu werden. So auch das politische Orakel des Blattes, Herr B. v. H. In seinem Bestreben, die „Freie Presse", die es „gewagt" hat, die Wiederkehr von Recht und Ordnung und von verfassungsmäßigen Zuständen in Polen zu begrüßen, dafür in Grund und Boden zu verdammen, schreckt er selbst vor der Lüge nicht zurück, in der Ueberzeugung, daß die von ihm dummgemachten Schafe, sein Fälscherkunststück nicht merken werden. Mit eiserner Stirn behauptet er, die „Freie Presse" habe geschrieben: der Sejm sei endlich wieder zusammengetreten. In Wirklichkeit aber schrieben wir: „der Sejm tritt nach langer Pause heute wieder zur Arbeit zusammen!"

Aber selbst wenn wir geschrieben hätten, der Sejm ist zusammengetreten, so wäre das noch lange keine Kompromittierung, wie die „N.L.Z." es wahrhaben will, sondern nur ein Beweis unserer Ehrlichkeit. Wir glaubten bisher noch dem Wort des Staatspräsidenten. Ein Ja des Staatspräsidenten war für uns ein Ja. Daß es gleich mit der Absicht geschrieben worden war, über Nacht zu einem Nein gemacht zu werden, wie die „N. L. Z." das dummschlau zu verstehen gibt, das zu glauben lag deutschem Biedersinn weltenfern.

„Wenn der Sejm gestern vertagt wurde, so ist ihm dadurch durchaus kein Unrecht geschehen, wohl aber ist damit dem Staatsinteresse Genüge getan" ... — schreibt B. v. H. Also ganz so, wie wir das in unserem gestrigen Leitaufsatz vorausgesagt haben — in dem Absatz von der Presse der Speichellecker.

Ist dem Staatsinteresse durch die Sejmvertagung wirklich Genüge geschehen? Wir bezweifelten das gestern. Und mit dieser unserer Meinung stehen wir nicht vereinzelt da. Gottlob, denn sonst müßte man ja den Glauben verlieren, daß in Polen jemals Recht und Gerechtigkeit regieren werden.

Wir wollen hier nicht die Stimmen derjenigen anführen, die seit nunmehr vier Jahren ihre warnende Stimme erheben. Wir wollen aber die Aeußerung eines Mannes wiedergeben, vor dem die „Neue Lodzer Zeitung" noch vorgestern auf dem Bauch gelegen hat, weil er zu demjenigen Lager gehörte, dem sich die Lakaienpresse mit Haut und Haar verschrieben hat. Wir meinen den ehemaligen Finanzminister Czechowicz. Er hat den „Sanierern" den Rücken gewandt, weil er eingesehen hat, daß der Weg, den sie eingeschlagen haben, Polen ins Verderben führt.

Czechowicz sagte (in einer Unterredung, die im „Robotnik" wiedergegeben ist): „Bereits nach dem Maiumsturz gab es Möglichkeiten, einen langfristigen Agrarkredit zu erlangen, alles zerschlug sich jedoch infolge der Verschärfung der Verhältnisse und wegen der politischen Kämpfe auf budgetärem Gebiet. Das war für mich eine Ueberraschung, um so mehr, als die sogenannten entscheidenden Faktoren (lies: Pilsudski), meinen Stabilisierungsplan aus dem Jahre 1928 guthießen. Dieser Plan sah eine Reihe von Vorkehrungen vor, die normale Verhältnisse im Lande anstrebten. Die Entstehung des Regierungsblocks war gedacht als Mittel zur Befriedung der Verhältnisse im Lande, zur Sammlung aller Elemente, die für einen Kompromiß im Augenblick positiver Arbeit zu haben waren. Der einsichtsvolle Standpunkt der Regierung und des Regierungsblocks hätte mit Sicherheit bei allen Abgeordnetenparteien mit alleiniger Ausnahme der Nationaldemokraten Sympathie erweckt, und man hätte

Dr. med. Oskar Winter
Innere Krankheiten u. nervöse Störungen.
Petrikauer 113. 6850 Telefon 200-06.

bereits zu Beginn der gegenwärtigen Sejmtagung eine dauerhafte Sejmmehrheit schaffen können. Leider geschah etwas anders. Der Regierungsblock wurde als Kampfinstrument benutzt, und die politische Lage wurde zu Beginn des Jahres 1929 unerhört gespannt.

Das ausländische Kapital meidet Polen. Das kann auch nicht anders sein, denn das Kapital vermag eine Atmosphäre der Unsicherheit nicht zu ertragen. Wenn dieser Zustand anhalten und die Regierung noch weiterhin mit dem Sejm auf dem Kriegsfuß stehen sollte, so muß mit dem Zusammenbruch der Widerstandskraft der ein finanziellen Front gerechnet werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Folgen dieser neuen Krise einfach unabsehbar wären und Polen für eine unbegrenzte Zeit jeglichen Kredits berauben könnten."

Die Angelegenheiten berührend, die mit den Finanzen in Verbindung stehen, bemerkte Czechowicz, daß er die Personalpolitik nicht gutheißen könne, die bei der Besetzung von leitenden Posten immer weniger mit den Fachkenntnissen der Anwärter rechne.

Die Frage, wie Czechowicz sich die Möglichkeit einer Normalisierung der politischen Verhältnisse vorstelle, beantwortete der einstige Finanzminister wie folgt: „Wenn man in den Jahren 1926 bis 1928 über die Diktatur diskutierte, so bleibt seit Beginn des Jahres 1929 nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie lediglich der Weg der Zusammenarbeit mit dem Sejm übrig."

Seine Ausführungen beschloß Czechowicz mit dem Hinweis darauf, daß die vorhandene politische Spannung nicht nur den Kampf mit der Wirtschaftskrise erschwere, sondern auch in der Bevölkerung eine schädliche seelische Niedergeschlagenheit hervorrufe.

Das ist die warnende Stimme eines Mannes, dem es nicht um die Herrschaft dieser oder jener Partei zu tun ist, sondern dem es um das Wohl des Staates geht.

Solche Wahrheiten können durch die Taschienspielerkunststücke irgendwelcher B. v. H.-Leitartikler nicht verdunkelt werden.

Wie ein rechter Demagoge schreibt dieser umgekehrte Proset, daß die Sejmtagung aus dem Grunde nicht zugelassen wurde, weil „das Schicksal der von der Regierung dem Sejm zu unterbreitenden Steuerprojekte und Handelsverträge überaus ungewiß" war. Lieber läßt man also die Steuerzahler weiterhin unter dem Druck der außerordentlichen Steuerlasten seufzen und den Handel mit den Nachbarstaaten in der Luft schweben ... Die Kleinbauern, Handwerker und Händler, die vom Sejm steuerliche und andere Erleichterungen erwarteten, haben jetzt dreißig Tage Zeit, Gott zu bitten, daß er den Zusammentritt des Sejms zulassen möge.

Wer oder was sich in diesen dreißig Tagen ändern soll, das ist allerdings nicht recht klar: daß Herr Slawek, d. h. sein Auftraggeber seine Ansicht über den Sejm ändern wird, ist angesichts der Erfahrungen in den letzten Jahren kaum anzunehmen. Bliebe also nur übrig, daß der Sejm sich ändert. Das heißt: samt und sonders zum Regierungsblock übergeht. Da dies nicht zu befürchten ist, so bedeuten die dreißig Tage Aufschub nur eine weitere Etappe im Katze und Maus-Spiel zwischen Pilsudski und Sejm.

Wer die Kosten dieses frevelhaften Spiels zu tragen hat, ist jedem Denkenden klar. A. K.

Die Termine für die Rheinlandräumung

(TU) **Berlin**, 24. Mai.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages stand am Sonnabend der Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete zur Beratung. In der eingehenden Aussprache standen naturgemäß die mit der bevorstehenden Rheinlandräumung zusammenhängenden Fragen im Vordergrund. Reichsminister für die besetzten Gebiete Treviranus machte Mitteilung darüber, daß der Abbau des Ministeriums sich in vollem Gange befinde. Die Richtlinien über die Verwertung des Reichsbesitzes an Grundstücken im besetzten Gebiet sollen in Zusammenhang mit einem Ergänzungshaushalt herausgegeben werden. Der Minister bedauerte, daß es trotz der zwischen dem deutschen und dem französischen Außenminister in Genf geführten Verhandlungen nicht gelungen ist, den vom französischen Oberkommando geforderten Abbruch der Luftschiff- und Flugzeughallen in Trier, Griesheim, Lachen-Speyerdorf und Kaiserslautern zu verhindern. Der Minister machte sodann Mitteilung von der soeben eingegangenen Meldung des französischen Oberkommandos über die Räumungstermine. Danach werden geräumt sein bis zum 31. Mai Zweibrücken, Germersheim, Speyer, Ludwigshafen, Worms und Bingen bis zum 17. Juni Kaiserslautern, bis zum 26. Juni Trier, Landau, Neustadt, bis zum 28. Juni Kohl und bis zum 30. Juni Mainz und Wiesbaden. Der Großteil der Truppen werde bis zum 21. Juni von Mainz nach Wiesbaden gezogen sein. Die letzten der Besatzung haben in der Zeit vom 25. Mai bis zum 30. Juni das besetzte Gebiet zu verlassen.

Eine Räumungsamnestie in Deutschland

(TU) **Berlin**, 24. Mai.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde am Sonnabend mit 16 gegen 11 Stimmen der Kompromißantrag der Regierungsparteien angenommen, wonach eine Räumungsamnestie erlassen wird, durch die die Amnestie vom Juli 1928 auf alle politischen Verbrechen, die nach dem 1. September 1924 begangen wurden, aufgehoben wird.

Italien steckt Albanien ein?



In den albanischen Gewässern vor Skutari hat ein italienisches Kriegsschiff Truppen in Stärke von 2000 Mann und Artillerie gelandet. Die Truppen wurden auf die Dörfer an der südslawischen Grenze unweit Skutari verteilt.

(TU) **Paris**, 24. Mai.

Die italienische Botschaft in Paris dementiert die Nachricht, von einer italienischen Truppenlandung in Albanien. Der Quai d'Orsay und die südslawische Gesandtschaften dagegen hüllen sich in ein vorsichtiges Schweigen. In der Oeffentlichkeit macht sich daher eine gewisse Beunruhigung geltend, die ihren deutlichen Ausdruck jetzt auch in der Presse findet. Selbst die faschistenfreundlichen Blätter, die die Meldungen „Vom Kriegsschauplatz" mit den üblichen Vorbehalten wiedergeben, verzichten diesmal darauf, Mussolini reinzuwaschen. Das nationalistische „Echo de Paris" warnt Mussolini sogar davor, den Bogen noch weiter zu überspannen. Das traurige Schicksal des ehemaligen deutschen Kaisers müßte ihn doch zu nützlichem Nachdenken zwingen. Die Linkspresse erklärt übereinstimmend, daß er einer Landungsaktion nicht mehr bedurft habe, um die Stellung Italiens in Albanien aller Welt klar zu machen. Albanien sei nichts anderes mehr als ein Protektorat Italiens. Bis zur Annektion sei es nur noch ein Schritt. Der sozialistische „Populaire" betont, daß eine Landungsaktion nur der Uebergang zur Okkupation sei, denn schon jetzt hätten sich genügend italienische Freiwillige in Albanien eingenistet. Das Blatt protestiert ferner besonders scharf gegen die Untätigkeit der französischen Diplomatie, die alle Gelegenheiten versäumt habe, um die Entwicklung des Faschismus in Ungarn, die Bildung der Heimwehr in Oesterreich und die Militärdiktatur des Königs Alexander in Südslawien zu verhindern.

Thronverzicht eines Habsburg-Prätendenten

In Kreisen der legitimistischen Aristokratie wird bekannt, daß Erzherzog Albrecht aus Budapest in Brüssel eingetroffen ist und in offizieller Audienz von Erzherzog Otto, dem ältesten Sohn des Ex-Kaisers Karl, empfangen wurde. Albrecht habe dem Erzherzog Otto sein Bedauern zum Ausdruck gebracht, daß er im November nicht in Europa weilen werde und anläßlich der Großjährigkeit des legitimen Königs seine Huldigung nicht darzubringen vermöge.

Diese Fahrt Albrechts nach Brüssel bedeutet den offiziellen und endgültigen Verzicht auf die ungarische Krone, das Ende der Intrigen, ihn als Prätendenten hinzustellen.

Zwangsarbeit anstatt Gefängnis

Eine Maßnahme Rußlands gegen die Ueberfüllung der Gefängnisse.

(TU) **Kowno**, 24. Mai.

Nach Meldungen aus Moskau hat der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion beschlossen, daß alle zu einem Jahr Gefängnis verurteilten Personen nicht mehr ins Gefängnis eingeliefert werden, sondern ihre Strafen mit Zwangsarbeiten in sowjetrussischen Gebieten verbüßen sollen. Mit dieser Maßnahme will man in Moskau eine Ueberfüllung der sowjetrussischen Gefägnisse vermeiden.

Ein Paktvorschlag der englischen Regierung

(TU) **Berlin**, 24. Mai.

Der Entschluß der Konservativen, alles daran zu setzen, die Regierung Macdonald nach der Aussprache über die Arbeitslosigkeit zu stürzen, hat, einer Meldung der „Vossischen Zeitung" zufolge, das Kabinett veranlaßt, nochmals ein Paktangebot, das die Liberalen berührt, aufzustellen. Es wird darin vorgeschlagen, die Wahlreform vorläufig zurückzustellen und zuerst eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft für die Erledigung eines Notprogramms zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu vereinbaren.

Die indische Bewegung

(TU) **London**, 24. Mai.

Am Sonnabend wurde es Gandhi zum ersten Male gestattet, seine Frau in seinem Gefängnis in der Nähe von Poona zu sehen. Frau Gandhi wurde von einer Engländerin, der Tochter eines Admirals, die für die Sache Gandhis ihr ganzes Vermögen geopfert hatte, begleitet.

Die Führerin der Freiwilligen, Satywati, ist am Sonnabend verhaftet worden. Die soziale Boykottierung gegen die Regierungsbeamten hat sich in den englischen Distrikten Indiens ausgedehnt. Am stärksten sind die Wirkungen des Boykotts in Surat und Kairo fühlbar. Den in britischen Diensten stehenden Personen wird sogar die Zufuhr von Wasser und Nahrungsmitteln gesperrt. Auch hat der Boykott ausländischer Textilwaren und die Stillegung von Alkoholausschankstätten zugenommen.

Litauisch-polnischer Streitfall

Litauische Beschwerde über Polen in Genf. — Wegen eines angeblichen Ueberfalles auf Angehörige der litauischen Minderheit. — Polenfeindliche Kundgebungen in Kowno

Wie aus Kowno gemeldet wird, hat die litauische Regierung wegen eines Vorfalls, der sich am Sonntag in dem auf der polnischen Seite der polnisch-litauischen Demarkationslinie liegenden Dorf Dmitruwka zugetragen hat, eine Protestnote an den Völkerbund gerichtet. Nach litauischer Darstellung überfiel der polnische Unteroffizier Wilkowski mit 24 Soldaten 40 bei einem Tanzvergnügen versammelte litauische Dorfbewohner und jagte sie auseinander. Die Soldaten sollen dabei etwa 100 Schuß abgegeben und schließlich eine Bombe in das Lokal geschleudert haben. Zwei junge Litauer sollen verletzt, einer in der Nacht darauf gestorben sein. Am anderen Morgen soll der polnische Hauptmann Buzler eine Untersuchung vorgenommen haben, in deren Verlauf er vier junge Leute wegen angeblicher Auflehnung gegen die Staatsgewalt verhaften ließ.

Nach polnischer Darstellung, die von der Polnischen Telegrafen-Agentur verbreitet wird, hatten die Bewohner ein Tanzvergnügen ohne Genehmigung veranstaltet. Hauptmann Sokolowski vom Grenzschutz ordnete daraufhin die Auflösung der Festlichkeit an. Zugführer Witasiak habe sich mit drei Mann an den Ort des Vergnügens begeben und den Anwesenden befohlen, auseinanderzugehen. Daraufhin seien 30 Zivilisten über die Soldaten hergefallen, wobei ein Soldat verletzt wurde. Die übrigen Soldaten trieben hierauf mit Hilfe der Bajonette und Kolben ihrer Gewehre die Leute auseinander, wobei einer der vier Verhafteten durch einen Bajonettstich verwundet wurde.

Einer Meldung polnischer Blätter aus Riga zufolge, versammelten sich auf dem Platze vor der Kathedrale in **Kowno** ungefähr 1500 Personen, größtenteils Studenten. Polenfeindliche Ansprachen wurden gehalten. Hauptredner war der Führer der litauischen Grenzwehr, Znajdinicius. Bei der Erwähnung des Namens von Woldemaras wurden Hurra-Rufe laut. Die Demonstranten teilten sich dann in Gruppen und zogen durch die Stadt. Einer dieser Züge begab sich nach dem neuen polnischen Gymnasium, in welchem auch der Bildungsverein „Pochodnia" untergebracht ist. Da der Eingang verschlossen war, wurden fast alle Fensterscheiben mit Steinen eingeworfen. Eine andere Gruppe begab sich nach der vor kurzem eröffneten polnischen Buchhandlung, schlug die Scheiben ein, zerriß die Bücher, warf andere auf die Straße hinaus. In dem polnischen Kaffeehaus Perkowski, das in der Stadtmitte liegt, wurde eine Fensterscheibe eingeschlagen. Wieder eine andere Gruppe drang in die Redaktion des polnischen Blattes „Dzien Kowienski" ein und demolierte die Einrichtung der Redaktion und der Geschäftsstelle.

Die Polizei verhielt sich passiv.

Woldemaras des Hochverrats angeklagt

(TU) **Kowno**, 24. Mai.

Gegen Professor Woldemaras hat die Staatsanwaltschaft in Zusammenhang mit seinen Erklärungen gegenüber Pressevertretern, wonach die litauische Verfassung auf keiner Grundlage beruhe und die heutigen Regierungskreise sich zahlreiche Verstöße gegen die Verfassung schuldig gemacht hätten, ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet. Der Zentralvorstand des Tautinisti-Verbands hat beschlossen, Woldemaras aus der Partei auszuschließen und ihn wegen seiner Behauptung vor ein Ehrengericht zu stellen.

„Graf Zeppelins" Rundfahrt in Südamerika

(TU) **Pernambuco,** 24. Mai.

„Graf Zeppelin" ist um Mitternacht, 3,30 Uhr m. e. Z., zur Rundfahrt nach Rio de Janeiro und Sao Paolo gestartet, die über 50 Stunden dauern wird. Es hatte sich wieder eine vieltausendköpfige Menge am Flugplatz eingefunden, um das überwältigende Schauspiel zu genießen.

(TU) **Pernambuco,** 24. Mai.

Ein halbe Stunde vor dem Start traf Dr. Eckener in Begleitung des deutschen Konsuls auf dem Flugplatz ein. Die Passagiere hatten bereits in ihren Kabinen Platz genommen. Eine ungeheure Menschenmenge jubelte dem „Graf Zeppelin" zu, als Eckener das Kommando „Los", gab und der Luftkreuzer im hellen Licht der 7 Scheinwerfer langsam aufstieg. Der größte Teil der Bevölkerung war trotz der späten Nachtstunde auf den Beinen und begrüßte den Zeppelin, der durch die sternenklare Nacht über die Stadt hinwegflog.

(TU) **Pernambuco,** 24. Mai.

Kurz vor dem Start des „Graf Zeppelin" erklärte Dr. Eckener erneut, es werde von den Witterungsverhältnissen abhängen, ob das Luftschiff in Rio de Janeiro landen werde, da dort kein Ankermast vorhanden sei. Der Zeppelin werde am Montag früh nach Pernambuco zurückkehren, um dann nach einer Ergänzung der Vorräte den Weiterflug nach Havanna am Dienstag früh anzutreten.

Der einzige neue Passagier, der in Pernambuco an Bord des Luftschiffes ging, ist der Präsident des Condor-Syndikats Fritz Hammer. Die Condor-Flugzeuge vermitteln den Luftdienst Pernambuco—Rio de Janeiro. Die Fluggäste, die den Weiterflug nach Havanna nicht mitmachen sollten, werden im Flugzeug von Rio de Janeiro nach Pernambuco gebracht.

Dr. Eckener erklärte sich über die Möglichkeit einer regelmäßigen Luftschiffverbindung Berlin—Pernambuco optimistisch. Zur Ueberwindung dieser Strecke werde man 3 Tage benötigen. Ein dreieinhalb tägiger Dienst sei selbst bei ungünstigen Wetterverhältnissen möglich. Der Zweck des jetzigen Unternehmens sei, den Wert eines komplizierten Luftschiffdienstes zwischen Europa und Südamerika zu benutzen. Die restlose Verwendung des Zeppelinluftschiffes auf der ganzen Strecke würde wegen der allzuhohen Kosten nicht gut sein. Infolgedessen würden die Fahrgäste von Berlin bis Sevilla in Flugzeugen befördert werden und dann dort an Bord des Zeppelins gehen. Für den letzten Teil der Strecke von Pernambuco nach Rio de Janeiro und Buenos Aires könnten weiter Flugzeuge verwendet werden.

(TU) **Rio de Janeiro.** 24. Mai.

Die Bevölkerung Rio de Janeiros scheint sich vorgenommen zu haben, dem „Graf Zeppelin" einen noch stürmischeren Empfang zu bereiten, als die Pernambucos. Sämtliche Behörden geben ihren Angestellten Sonderurlaub. Alle Geschäfte schließen früher, die Hotels sind überfüllt. Das Nationalinstitut für Musik gab am Freitag abend zu Ehren Dr. Eckeners ein Festkonzert. Aus Sao Paolo, dem 500 Kilometer landeinwärts des Flugplatzes liegenden Zentrum, ist eine große Abordnung der deutschen Kolonie eingetroffen, die Dr. Eckener einen Ehrenkranz überreichen will. Falls das Luftschiff, wie man allgemein hofft, hier landet. Ein Abstecher des Zeppelins nach Sao Paolo ist noch ungewiß.

Auf dem Flugplatz von Rio de Janeiro sind alle Vorbereitungen für den Fall einer Landung getroffen worden. 300 Mann des brasilianischen Armeefliegerkorps stehen bereit. Auf dem Büro des Condor-Syndikats häufen sich die Kränze für Eckener, die Besatzung und die Passagiere.

(TU) **Pernambuco,** 24. Mai.

„Graf Zeppelin" ist kurz vor Bahia in einen Sturm geraten. Zeitweise gingen starke Regenfälle nieder. Die Geschwindigkeit des Luftschiffes hat sich trotzdem kaum vermindert.

(TU) **New York,** 24. Mai.

„Graf Zeppelin" befand sich um 21 Uhr 05 über der brasilianischen Hafenstadt Caravellas. Dr. Eckener verständigte sich durch Funkspruch mit der Condor-Luftverkehrsgesellschaft in Rio de Janeiro, der dortigen Zeppelin-Vertretung, daß er über Rio de Janeiro den Kurs nach Paranagua nehmen und Sao Paulo ansteuern werde. Dann werde er nach Rio de Janeiro zurückkehren und dort bei günstigen Witterungsbedingungen landen. Das Flugfeld Campo des Alfonso bei Rio de Janeiro ist zum Empfang des „Graf Zeppelin" bereit, da alle Vorbereitungen zur Landung bereits getroffen sind. Es wird eine feierliche Begrüßung seitens der Regierungsvertreter geplant.

„Graf Zeppelin" macht über der brasilianischen Küste auffallend langsame Fahrt. Während des ganzen Nachmittags wurde knapp eine Stundengeschwindigkeit von 50 Klm. erreicht. Die verminderte Geschwindigkeit ist auf die Gegenwinde zurüzuführen. Dr. Eckener beabsichtigt, den Flug außerdem weiter nach Süden auszuführen als ursprünglich geplant war.

*

(TU) **New York,** 25. Mai.

Der erste stellvertretende Staatssekretär im Washingtoner Marineministerium, **Ingalls,** äußerte sich über den Südamerikaflug des „Graf Zeppelin" überaus lobend. Er erklärte, der Flug verstärke den Glauben an eine erfolgreiche Zukunft des Luftschiffdienstes. Im Marineministerium sei man überzeugt, daß der „Graf Zeppelin" programmäßig in Lacehurst eintreffen werde.





Große Ursachen — kleine Wirkungen
bei der Bevölkerung der Capverdischen Inseln.

Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin": „18 Uhr Porto Praia — schwarze Bevölkerung und zahlreiche hochbeinige Schweine jäh aus dem Phlegma gescheucht."

„R. 100" ernstlich beschädigt

London, 24. Mai.

Bei einer längeren Probefahrt ist das englische Luftschiff „R. 100" beschädigt worden. Diese Beschädigungen werden von dem Flottenkorrespondenten der „Morning-Post" als eine **sehr bedenkliche Angelegenheit** bezeichnet. Die Beschädigung der Schwanzhülle habe zusammen mit den Beschädigungen bei früheren Fahrten ernstliche Zweifel darüber aufkommen lassen, ob das Luftschiff für eine Fahrt nach Kanada und zurück geeignet sei. Da „R. 100" nach jeder Probefahrt mit Beschädigungen nach Hause komme, werde in Luftfahrtkreisen angeregt, daß vor der Reise nach Kanada noch weitere Probefahrten ausgeführt werden sollten. Die längste Fahrt des Luftschiffis habe bisher 53 Stunden gedauert, während man für die Fahrt nach Kanada mindestens 80 Stunden ansetzen und unter Umständen mit 100 Stunden rechnen müsse. In St. Hubert sei eine Reparatur von großen Schäden nicht möglich, so daß das Luftschiff 7000 Meilen zurücklegen muß, bevor derartige Ausbesserungen ausgeführt werden könnten. Der Korrespondent erinnert an die Beschädigungen, die der „Graf Zeppelin" während seiner Atlantikfahrt 1928 erlitten hat, und verlangt, daß der Luftdruck auf die äußere Hülle des Luftschiffes vor Antritt des Kanada-Fluges einem gründlichen Studium unterzogen wird.

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

„Gott schütze mich vor meinen Freunden..."

An diesen Spruch muß man denken, wenn man einen Bericht liest, den die Warschauer nationale „Rzeczpospolita" in diesen Tagen veröffentlichte. Mit Entrüstung stellte darin das Blatt eine Tatsache fest, die von der „Zuvorkommenheit" der französischen Behörden gegenüber den Polen zeugt. Es handelt sich um einen Sanitätspaß, der einem polnischen Staatsangehörigen auf der französisch-italienischen Grenzstation in Breil aufgezwungen worden sei. Denselben Paß erhielt die ihn begleitende Schwester. Der Sanitätspaß macht freilich das französische Einreisevisum überflüssig. Der Pole wurde von einem französischen Beamten dahin belehrt, daß ähnliche Pässe nur Polen erhalten, „da nur sie krank und schmutzig seien". Der Sanitätspaß enthält ziemlich umfangreiche Bestimmungen auf Grund des Gesetzes vom 3. März 1822, die dem Paßinhaber unter Strafandrohung die Pflicht auferlegen, sich in bestimmten Zeitabschnitten polizeilich zu melden usw. Alles dies im Namen „höherer humanitärer Rücksichten".

Die „Rzeczpospolita" ist empört darüber, daß das französische Gesundheitsministerium das Abkommen mit Polen über die Einreise-Visa außer acht lasse und es sich gestatte, polnische Staatsangehörige in einer Weise zu behandeln, wie sie von keinem Volk in Europa behandelt werden. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Außenministerium zweifellos auf Praktiken reagieren werde, die gegenüber Bürgern eines verbündeten und seit Jahrhunderten befreundeten Staates geradezu unerhört seien.

Wir teilen die Empörung der „Rzeczpospolita" über die unerhörte Behandlung von polnischen Staatsbürgern durch Frankreich, nicht aber vermögen wir ihre Hoffnung auf ein Einschreiten unseres Auswärtigen Amts zu teilen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Herr Zaleski nur zu gern Frankreich gegenüber die Rolle des armen Verwandten spielt.

*

Das Gesundheitsdepartement des Innenministeriums bereitet ein Gesetz vor, wonach jeder krebsverdächtige Fall unverzüglich der Gesundheitsbehörde gemeldet werden muß. Der Kranke wird dann in einem entsprechenden Krankenhaus untergebracht.

Sehr schön! Wo sind aber diese Spitäler? Sollte man nicht zuerst an ihre Erbauung denken und dann erst an die Fortnahme der Kranken aus der Mitte ihrer Familie?

*

Die Verehrung, mit der Marschall Pilsudski von seinen Nachläufern umgeben wird, treibt mitunter ganz sonderbare Blüten. So kam ein Gymnasialdirektor in Horodenka in Galizien auf den originellen Gedanken, in seiner 3. Mai-Rede Pilsudski mit — dem römischen Kaiser Nero zu vergleichen. „Nero hat wohl daran getan", erklärte der offizielle Panegyriker in seiner Beweisführung „daß er den römischen sozialen Faktor vernichtete. Daß dabei auch die Christen eins abbekamen, ist leider nicht zu ändern. Opfer müssen eben überall sein. Nero hat richtig gehandelt, denn indem er den römischen sozialen Faktor zugunsten des Staatsfaktors kurz nahm, rettete er das Römische Reich, das dann noch fünfhundert Jahre währte!"

Pilsudski — ein zweiter Nero! Der größte Feind Pilsudskis ist noch immer der Byzantinismus der Pilsudskianer.

*

Nach dem Art. 30 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 über den Zivilstaatsdienst dürfen Beamte vom 8. Dienstgrad aufwärts in ihren Amtsbezirken kein landwirtschaftliches, gewerbliches oder Handelsunternehmen besitzen. Nun nennen aber die Wojewoden von Posen und Lemberg, Raczynski und Goluchowski, in ihren Wojewodschaften Landgüter und landwirtschaftliche Unternehmungen ihr eigen.

Da wird wohl nichts übrig bleiben, als das unbequeme Gesetz zu ändern.

*

In Lida sollen heute neuerdings Sejmwahlen stattfinden. Die Sanierungsleute, die ihre Felle fortschwimmen sahen, gaben ihre Sache verloren und stellten keine eigene Wahlliste auf. Sie möchten nun gern haben, daß auch die übrigen Wähler nicht zur Wahlurne schreiten und erließen in diesem Sinne Aufrufe an die Bevölkerung. Da sie aber an ihre Ueberredungskunst selbst nicht recht glauben, ordneten sie — sicher ist sicher! — für den Wahltag einen Probe-Giftgasangriff auf Lida an.

Daß ihnen die Lidaer Wähler nur keinen Strich durch die Rechnung machen und dennoch wählen gehen! Eine vergiftete Atmosphäre ist ja bei uns nichts Ungewohntes mehr.

*

In Posen sollte unlängst das Andenken des vor einiger Zeit gestorbenen Dichters Przybyszewski durch Aufführung eines seiner Theaterstücke gefeiert werden. Da keins der Posener Theater in seiner Bücherei ein Bühnen-

DER TAG IN LODZ

Aus dem Buche der Erinnerungen

Sonntag, den 25. Mai.

1818 * Der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt in Basel († 1897).

1855 * Der Maler Graf Leopold v. Kalckreuth in Düsseldorf († 1928).

Sonnenaufgang 3 Uhr 57 Min. Untergang 19 Uhr 57 Min. Mondaufgang 2 Uhr 39 Min. Untergang 16 Uhr 47 Min.

Rogate

Matth. 6, 6: Bete zu deinem Vater im verborgenen.

Zum Gebete fordert uns der heutige Sonntag auf. Und es ist nötig, daß wenigstens ein Sonntag im Jahre dieser Aufforderung gewidmet ist; denn es liegt mit dem Beten im Argen.

Beten sollen wir in Freud' und Leid, in Glück und Unglück.

Mögen im Nachstehenden einige große Männer und Frauen zu uns sprechen, die ein Gebetsleben führten.

„Rousseau bekennt: „Ich stand alle Morgen vor Sonnenaufgang auf und erstieg durch ein nahes Gesträuch einen angenehmen Weg, der über den Weinbergen ging... Hier betete ich im Gehen, nicht bloß mit einem leeren Stammeln der Lippen, sondern mit einer wahren Erhebung des Herzens zu dem Schöpfer dieser schönen Natur, deren Reize vor meinen Augen ausgebreitet lagen. Wie habe ich gerne in meinem Zimmer beten mögen; es ist mir, als wenn die Mauern und alle die kleinen Menschenwerke sich zwischen Gott und mich stellten. Ich betrachte ihn gern in seinen Werken, während mein Herz sich zu ihm erhebt."

Eine bekannte Frau aus dem 19. Jahrhundert, Malwida von Meysenburg, erzählt: „Ich war allein am Meeresufer... Ich fühlte, daß ich betete, wie ich nie zuvor gebetet hatte, und erkannte, was das eigentliche Gebet ist: Einkehr aus der Vereinzelung... in das Bewußtsein der Einheit mit allem, was ist; niederknien als das Vergängliche und Aufstehen als das Unvergängliche."

Der russische Dichter Lermontow singt:

In einer schweren Stunde
Da war mein Herz voll Gram,
Ein alt Gebet gab Kunde
Mir da gar wundersam.

Unnennbar heil'ger Segen
Ruht in der Worte Klang,
Geheimnisvolles Leben
Entströmt dem Zaubersang.

P. A. Doberstein.

× **Aushebung des Jahrgangs 1909.** In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakontna-Straße 82, haben sich am Montag, dem 26. Mai, um 8 Uhr morgens, alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben E und G beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 7. Kommissariats wohnen u. deren Namen mit dem Buchstaben K beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1907 und 1908 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen, und die aus irgendwelchen Gründen an den vorbestimmten Gestellungstagen vor der Kommission nicht erschienen sind. Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung. Für Nichtgestellung droht eine Strafe von 500 Zloty oder 6 Wochen Haft.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 39.

Pos. 346. Vertrag zwischen Polen und Norwegen in Schiedsgerichtsfragen, sowie (Pos. 347) Regierungserklärung hierzu.

Pos. 348. Verordnung des Finanzministers über den Ankauf von Salz für zur Ausfuhr bestimmten Schinken und Bacons.

Pos. 349. Verordnung des Justizministers vom 16. Mai 1930 über die Entschädigungen und Honorare für Zeugen, Sachverständige und Uebersetzer in Strafprozessen.

Seereisen nach Stockholm. Die Lodzer Industrie- und Handelskammer gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß das staatliche Untnernehmen „Zegluga Polska" der See- und Flußschiffahrtliga, Abteilung in Graudenz, seinen Salondampfer „Gdynia" für Reisen an die See zur Verfügung gestellt hat. Dank dessen wird es der Liga möglich sein, Reisen nach Stockholm für einen um 60 Prozent niedrigeren Preis zu veranstalten. Anmeldungen für diese Reise nimmt die Graudenzer Industrie- und Handelskammer entgegen. Die Kosten betragen in Kabinen für 4 und 3 Personen 250 Zloty, in solchen für 2 und 3 Personen 265 Zloty. Damit wird die Schiffahrt, die Kost, der Auslandspaß und das Visum bezahlt. Auf dem Rückweg erhalten die Teilnehmer dieser Reise von Gdingen an vergünstigte Eisenbahnfahrt. Den Anmeldungen ist beizufügen: 2 Fotografien, Vor- und Zuname, Adresse, Nummer des Personalausweises, Geburtsdatum und -ort sowie den ständigen Wohnort.

ag. **Die polizeiliche Anmeldung in den Sommerfrischen.** Bekanntlich besteht eine Vorschrift, wonach der Wechsel des Aufenthaltsorts dem zuständigen Polizeikommissariat, dem Polizeiposten oder der Gemeindeverwaltung innerhalb von 24 Stunden mitgeteilt werden muß. Wenn der Aufenthaltsort des öfteren in der Sommersaison gewechselt wird, weil die in Frage kommende Person in die Sommerfrische fährt, ohne aber die Wohnung in der Stadt aufzugeben, so liegt die Pflicht der Abmeldung nicht vor. Dagegen muß die Anmeldung an dem Orte erfolgen, wo die in Frage kommende Person ihre Sommerferien verbringen will. Während sowohl die An- als auch die Abmeldung in der Stadt mit keinerlei Unkosten verbunden ist, ist die Anmeldung in den Sommerfrischen mit der sogenannten Sommerfrischentaxe verbunden, die jeweils auf Grund von Gemeindebeschlüssen festgesetzt und von der Abteilung des Kreistages bestätigt wird. Diese Gebühren sind nicht einheitlich und richten sich nach den jeweiligen Verhältnissen der Gemeinde. Sie betragen von 1 bis 5 Zloty und mehr. Diese Taxe darf von Einzelpersonen nur in dem Falle erhoben werden, wenn sie die Anmeldung als alleinstehende Person bewirkt.

× **Persönliches.** Gestern kehrte der Lodzer Arbeitsinspektor Wojtkiewicz nach dreitägigem Aufenthalt in Kattowitz zurück, wo er an der Zusammenkunft der Bezirks-Arbeitsinspektoren teilgenommen hat. Am Montag übernimmt Inspektor Wojtkiewicz wieder seine Amtstätigkeiten.

WAS IST TOGAL?

Togal-Tabletten sind ein wirksames Mittel gegen **Rheuma, Gicht, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen, Migräne sowie Erkältungskrankheiten.**

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Ueber 6000 Aerzte anerkennen lt. notar. Bestätigung die Wirksamkeit von Togal. In allen Apotheken.

Registrier-Nr. 1364 **Preis Zl. 2,—.**

Am Donnerstag, dem 29. Mai, Frohnleichnamsfeiertag, erscheint die „Freie Presse" in bedeutend verstärktem Umfange als

Bau-Sondernummer

Für Firmen der Baubranche bietet sich durch Aufgabe eines Inserats für diese Ausgabe eine vorzügliche

Reklamegelegenheit.

Anzeigen-Annahme bis Mittwoch, 8 Uhr abends.

Verlag der „Freien Presse".

Die Rechte des Kindes

(Zu der heute beginnenden Kinder-Woche)

Männer und Frauen aller Nationen bestätigen in der vorliegenden Erklärung der Kindesrechte, der sog. „Genfer Erklärung", ihre Pflichten; sie waren sich bewußt, daß die Menschheit dem Kinde, ohne Unterschied der Stammes- und Staatsangehörigkeit und des Religionsbekenntnisses, ihr bestes schuldet:

1. Jedes Kind hat Anspruch auf normale körperliche und geistige Entwicklung.

2. Das hungrige Kind muß gespeist, das kranke gepflegt werden; das geistig zurückgebliebene Kind ist nach Möglichkeit zu fördern; das verwahrloste Kind muß auf den richtigen Weg gebracht werden; die Waisen und verlassenen Kinder sollen aufgenommen und versorgt werden.

3. In Zeiten der Not hat zuerst das Kind Anspruch auf Hilfe.

4. Das Kind muß befähigt werden, seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen, muß aber zugleich gegen jede Ausbeutung geschützt werden.

5. Das Kind muß zu tätiger Menschenliebe erzogen werden.

Für die hungernden Kinder

sind uns gestern die folgenden Gaben übermittelt worden, für die wir herzlich danken:

Frl. Martha Berdel	Zł.	5,—
Frl. Olga Kleinstäuber	„	5,—
Zusammen	Zł.	10,—
Mit dem bisherigen	Zł.	1318,10
Insgesamt	Zł.	1328,10

zwei Mittagstische und verschiedene Kleidungsstücke.

× **Der Stand der Arbeitslosigkeit in Lodz.** Im Tätigkeitsbereiche des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamts in Lodz (Lodz-Stadt und die Kreise Lodz, Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren am 24. d. M. insgesamt 38 021 Arbeitslose eingetragen, davon in Lodz selbst 24 751, in Pabianice 2921, in Zgierz 3235, in Zdunska Wola 1302, in Tomaschow 4601, in Konstantynow 600, in Alexandrow 207, in Ruda Pabianicka 404. Unterstützungen empfingen in der vergangenen Woche insgesamt 18 794 Personen, davon in Lodz selbst 13 589 Personen. In der vergangenen Woche verloren in Lodz 1385 Personen ihre Arbeit, 96 erhielten hier, 117 auswärts Arbeit, 4208 wurden aus anderen Gründen von den Unterstützungslisten gestrichen. Das Amt verfügt über 15 freie Stellen für verschiedene Arbeiter.

a. **Vertreter der Bäckerinnung in der Finanzkammer.** Gestern erschien in der Finanzkammer eine Abordnung der Bäckerinnung, um in Sachen einer Ermäßigung der Gewerbesteuer vom Umsatz von 2 auf 1 Prozent entsprechend der diesbezüglichen Entscheidung des Höchsten Verwaltungsgerichtshofes vorzusprechen. Die Abordnung wurde von dem Leiter der 2. Abteilung der Finanzkammer, Sidorski, empfangen, der nach Kenntnisnahme der Forderungen der Innung erklärte, die Einzelnen Finanzämter hätten bereits die Verfügung bezüglich Anwendung des 1prozentigen Satzes statt der bisherigen 2 Prozent hinsichtlich derjenigen Unternehmen von Artikeln des ersten Bedarfs erhalten, die die von ihnen hergestellten Waren in eigenen Läden verkaufen. Die Abordnung ersuchte den Herrn Abteilungsleiter ferner, eine Verfügung bezüglich Herabsetzung der Verzugszinsen zu erlassen.

× **Ein Werbemonat gegen den Alkohol.** Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Kongreß der Psychiater in Lodz veranstaltet die Gesundheitsabteilung des Magistrats im Juni einen Werbemonat gegen den Alkohol. An der Werbetätigkeit werden sich u. a. auch die Feuerwehr, die Pfadfinder usw. beteiligen. Eingeleitet werden die Veranstaltungen in dieser Zeit mit einem im Saale des städtischen Bildungskinos veranstalteten Vortrag „Der Kampf gegen die Trunksucht", der am 1. Juni um 12 Uhr mittags, stattfindet. Am 1. Juni wird auch die städtische Trunksuchts-Beratungsstelle eröffnet, deren Leitung Dr. B. Sliwinski innehat.

× **Gasbomben für die Polizei.** Die Warschauer Polizei wurde mit Gasbomben ausgerüstet, die dann angewandt werden dürfen, wenn es um Zerstreuung großer Menschenmengen geht, die die öffentliche Ruhe stören. Das Gas dieser Granaten stickt und reizt so stark, daß selbst der stärkste Organismus nicht imstande ist, seiner Einwirkung zu widerstehen. Dabei schadet es den Organen nicht.

---

werk Przybyszewskis aufwies, versuchte man ein solches in einer Buchhandlung zu kaufen. Vergebens. Selbst die Antiquariate besaßen kein einziges Werk von Przybyszewski. Der Krakauer „Il. Kurjer Codz.", der hierüber berichtet, fragt: „Ist das nicht traurig?"

Gewiß ist dies traurig, weil es der so viel gerühmten polnischen Kultur Posens ein schlechtes Zeugnis ausstellt. In Deutschland wird bestimmt jede mittle Provinzbuchhandlung Przybyszewskis Bücher führen.

*

Die in Neustadt (Pommerellen) erscheinende „Gazeta Kaszubska" veröffentlicht in ihrer Nummer 202 folgende Anzeige:

„Hört Kaschuben! Der Deutsche will uns mit Gewalt unsere kaschubische Erde nehmen. Er will uns unsere geliebte Muttersprache und unsere altpolnische katholische Sitte rauben, die unsere Vorfahren tausend Jahre hindurch mannhaft verteidigt haben. Nur vereinte Kraft kann uns retten. In Einigkeit stark werden wir alle zusammen das Land nicht hergeben, so wahr uns Gott helfe. Zu wirksamerem Schutze vor der Gefräßigkeit der deutschen Hakatisten haben wir im Nachbarhause des Herrn A. Lehmann ein Kurzwarengeschäft eröffnet und laden hiermit alle unsere Mitglieder und Freunde zur heiligen Messe ein, die in der Pfarrkirche am Montag, dem 5. Mai, 7,45 Uhr zelebriert werden wird, um die Hilfe Gottes für unser Unternehmen zu erflehen. Darauf findet die Einweihung unseres Lokals statt."

Wejherowo, d. 30. April, Konsumgenossenschaft „Einigkeit".

Der Aufsichtsrat: Chmielewski, Präses.

Hierzu bemerkt das Posener „Evang. Kirchenblatt" sehr richtig: Eigentlich erübrigt es sich, diesem Kulturdokument noch ein Wort hinzuzufügen. Wir möchten nur darauf aufmerksam machen, daß zwischen kaschubisch und altpolnisch doch ein großer Unterschied besteht, den die Kaschuben noch nicht vergessen haben. Was das Kurzwarengeschäft anbelangt, so ist nicht recht ersichtlich, in welcher Verbindung es mit dem Kampf gegen die Hakatisten steht. Traurig ist es, daß in dieser Weise der Segen Gottes für Haß und Chauvinismus angefleht wird.

*

Pabianice besitzt eine Konditorei. Verzeihung! — einige Konditoreien. Eine davon führt den Namen „Estoria". Nicht „Astoria", sondern „Estoria". Wahrscheinlich will der Besitzer damit zu verstehen geben, daß man bei ihm essen könne.

*

Dem Schutz des Publikums empfohlen". Diese Worte sind in den öffentlichen Anlagen zu lesen. Auch in den Lodzer Parks ist diese Mahnung zu finden. Nur, daß man sie hier nicht beachtet.

Nicht das Publikum ist so unkultiviert, sondern das Aufsichtspersonal. Dieses trägt ganze Arme voll des schönsten Flieders fort. Gewiß geschieht das im Auftrag städtischer Würdenträger. Diese glauben augenscheinlich, daß die Parks ihnen gehören. Das Publikum, das in den Park geht, um sich an dem Blühen zu erfreuen, hat das Nachsehen.

Oeffentliche Gartenanlagen sind keine Erwerbsunternehmen. Der Flieder, der dort blüht, darf nicht verhökert werden, sondern gehört der Allgemeinheit. Wer das nicht begreift, sollte nicht darauf Anspruch erheben, von eben dieser Allgemeinheit als Beamter bezahlt zu werden.

A. K.

Radogoszcz will selbständig sein!

Am Freitag abend fand in Radogoszcz eine Gemeindeversammlung unter dem Vorsitz von Herrn Pastor Falzmann aus Zgierz statt. Zahlreiche Gemeindeglieder hatten sich eingefunden, so daß der Raum bis auf den letzten Platz gefüllt war — ein Vorkommnis, wie wir es in den Lodzer Gemeinden kaum finden. Es zeugt von dem großem Interesse, daß die Leute für ihre Gemeinde und deren Wohlergehen hegen. An der Aussprache beteiligten sich die Herren: Pastor Falzmann, Kirchenvorsteher Ernst Lange, Otto Gutknecht, Paul Hoch, Ullmeier, Bartel und einige andere. Beratungsgegenstand waren die Angelegenheiten einer Trennung der Radogoszczer Gemeinde von der Zgierzer Kirche oder Bildung einer Filialgemeinde Radogoszcz sowie der Vergrößerung des Bethauses. Während einer scharfen Aussprache über den ersten Beratungspunkt, der die Selbständigkeit der Radogoszczer Gemeinde betrifft, versuchten die Vertreter der Zgierzer Gemeinde die Radogoszczer von ihrem Vorhaben abzubringen, doch blieben diese auf ihrem Standpunkt bestehen und verteidigten ihn gegen jeden Angriff. In Anbetracht der vorgerückten Stunde beschlossen die Anwesenden, diese Versammlung lediglich als Informationsversammlung anzusehen und demnächst eine zweite Gemeindeversammlung einzuberufen, auf welcher die Entscheidung endgültig fallen soll. Mit Gebet wurde die Versammlung beschlossen. —

Es wäre an der Zeit, daß sich die höheren Kirchenbehörden mit diesem Streitfall beschäftigten möchten, da er nicht wenig böses Blut verursacht. Der evangelischen Gemeinde in Radogoszcz darf die Angelegenheit nicht zum Bösen gereichen.



× **Ernennung der Armenpfleger.** Auf Grund eines Beschlusses des Stadtrats wurden nachstehende Personen zu Armenpflegern ernannt: F. Kowalski (Magistracka 24), Z. Stachurski (11.listopada 74), J. Cierwiz (Kazimierza 12), K. Krause (Zawiszy 18), J. Haneman (Lokatorska 11), T. Pohl (Karolewska 16), W. Staniecki (Rokicinska 54), W. Gapinski (Wodna 38), W. Klepacki (Lipowa 36), W. Kaczmarek (Wujtowska 1), J. Salagacki (Zawadzka 52), M. Banasiak (Warynskiego 8), Z. Wrublewski (Plocka 18), W. Wendland (Engla 16), Sch. Milman (1.-Mai-Allee 41), J. J. Morgenthaler (Limanowskiego 24), A. Kagan (Petrikauer 56), M. Garfinkel (Rybna 10), J. Neumann (Nawrot 55), Pfarrer D. Kaczynski (Lonkowa 12), R. Wojakowski (Zlota 7), St. Piotrowski (Lagiewnicka 27), Pfarrer W. Wyrzykowski (Skorupki 9), J. Kozanko (Limanowskiego 87), M. Turek (Rzgowska 95), A. Kaczmarek (Granitowa 13), F. Szwankowski (Nawrot 82), J. Lesinski (Drewnowska 95), B. Droynans (Zachodnia 39), J. Lublinski (Kamienna 18), B. Nuß (Sienkiewicza 22), L. Szczekacz (Rzgowska 15), F. Landberg (11.listopada 20), S. Tarko (Franciszkanska 38). Für die Armenpfleger wird in der Freien Hochschule eine Reihe von Vorträgen veranstaltet werden.

a. **Errichtung der Ziersäulen auf dem Platz Wolnosci.** Unter dem Vorsitz des Vizestadtpräsidenten Rapalski und unter Teilnahme des Direktors des Elektrizitätswerks Ullman, des Direktors Ring und Ing. Brzozowskis vom Magistrat fand gestern eine Konferenz statt, in der die Frage der Errichtung der Ziersäulen für die elektrische Beleuchtung und als Leitungsträger auf dem Plac Wolnosci besprochen wurde. Errichtet werden sollen 24 Säulen mit 36 Lampen. Die Kosten werden 60 000 Zl. betragen, von denen das Elektrizitätswerk den größten Teil tragen wird. 10 000 Zl. soll die Straßenbahn bezahlen und 11 000 Zl. die Stadt. Die Aufstellung der Säulen soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Lenztag

O Tag voll Wanderseligkeit,
voll Glanz und Frühlingshoffen.
Der Himmel blau, die Seele weit,
das Herz der Liebe offen.

Und immer weiter lockt das Glück
in blaue Sehnsuchtsferne.
O, Lenztag, wonnig wie der Blick
in liebe Augensterne.

Elisabeth Kolbe.

Zwei Preisausschreiben

+ Auf Anregung des amerikanischen Finanzberaters der polnischen Regierung, zur Unterstützung und Förderung der Landesproduktion, wurden wiederum zwei Preisausschreiben vom Werbeausschuß für Zuckerverbrauch veröffentlicht: das eine für Volksschullehrer, das andere für Mitglieder der Selbstverwaltungen. Das erste soll eine möglichst gute Erzählung oder Plauderei über den Zucker, dessen Nährwert und wirtschaftliche Bedeutung sein, das andere soll informierend wirken. Für die Lehrer wird vorgeschlagen, Plaudereien für Kinder, Arbeiter und Landleute zu verfassen; es ist eine ganze Reihe von Preisen ausgesetzt. An die Beamten der Selbstverwaltungen werden Fragen gestellt, deren Beantwortung große Bedeutung und viel Aufklärung über diesen Wirtschaftszweig bieten können.

Der Zuckerverbrauch betrug bei uns vor dem Kriege 10 Kg. auf den Kopf, fiel dann während des Krieges auf 4 Kg. Man führte damals für den Zucker verschiedenen Ersatz, vor allem das Saccharin ein, und diese Ersatzmittel stehen noch heute der Entwicklung der Zuckerindustrie im Wege. Ein um so größeres Uebel ist es heutzutage, da das Saccharin auf unrechtmäßigem Wege eingeführt wird und auf diese Weise der Staat großen Schaden erleidet.

Auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus wird die Zucker-Frage bei dem Preisausschreiben behandelt. Eine der ersten Fragen ist die, wie auf dem Land Tee und Kaffee genossen wird. Es erübrigt sich zu sagen, daß sowohl der Kaffee als auch der Tee an und für sich keine Nährmittel aufzuweisen haben und der Gesundheit somit nicht dienlich sind. Sie können sogar bei starker Zubereitung auf den Organismus schädlich und zerstörend einwirken. Der Genuß dieser Getränke hat aber nur dann Bedeutung, wenn ihnen Zucker beigegeben wird, der im Körper nach Verlauf einer halben Stunde bereits nach den Zellen geleitet wird und diese in bedeutendem Maße stärkt und anregt. Auch alle anderen Getränke und Speisen, mit Zucker zubereitet, sind der Gesundheit sehr bekömmlich.

Aus dem Ausschreiben wird ersichtlich sein, wie weit unser Volk die Bedeutung des Zuckers kennt und dessen Wert zu schätzen versteht. Kein Wunder, wenn ein Mensch, der am Morgen ohne den stärkenden Genuß mit Zucker zubereiteter Getränke zur Arbeit geht, bei dem Alkohol Aufreizung des Körpers sucht, obwohl dieses Genußmittel teurer ist als der Zucker und nur vorübergehend stärkend wirkt.

In Anbetracht der großen Bedeutung dieses Ausschreibens ist es erwünscht, daß sich möglichst viel Personen daran beteiligen. Es geht um soziale Fragen von ungemein großer Wichtigkeit, so daß sie niemand vernachlässigen sollte.

Vom Waisenhausgartenfest. Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz von Herrn Otto Pfeiffer eine Sitzung des Festausschusses für dieses am 22. Juni in Languwek geplante Fest statt. Die erschienenen Vereinsvertreter bezeugten durch eifrige Mitarbeit ihr großes Interesse für Erhaltung des Waisenhauses. Mit Dank konnten auch die Berichte der Sammlerinnen und Sammler für die Pfandlotterie entgegengenommen werden. Besonders erfreulich wurde die Ankündigung von Herrn Ed. Kaiser entgegengenommen, daß der große gemischte Massenchor sich in den Dienst der guten Sache gestellt habe. Das Programm dürfte durch die allseitige Teilnahme der verschiedenen Vereine besonders reichhaltig ausfallen. Die nächste Sitzung des Festausschusses findet am Freitag um 8 Uhr abends in der Kirchenkanzlei statt.

× **Sanitätskontrolle.** Anfang nächster Woche werden die Frisörgeschäfte und Häuser von einem Sanitätsausschuß daraufhin geprüft werden, ob die vorgeschriebenen Aenderungen durchgeführt worden sind. Wer die Sanitätsvorschriften unbeachtet ließ, wird mit einer Geldstrafe belegt.

DER NARR

ROMAN VON FRITZ GANTZER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[37

Katja hatte ein wunderliches Lächeln.

„Sie mögen es alle tun. Aber ich mag es nicht. Ich ekle mich vor dem Schnapsdunst, der ihnen aus dem Halse stinkt. Und wenn ich einen Mann hätte, der mich küssen wollte und nach Fusel röche — bei der Mutter Gottes, ich ließe mich nicht küssen."

„Du redest daher, als verständest du etwas davon. Man heiratet keinen, daß man ein ewiges Geschmatz habe, sondern daß einer da ist, der seine starken Knochen für die Wirtschaft regt und für Brot sorgt. Und solch einer wäre Iwan Gursinska."

Wladimir sah sich auch mit seinem abermaligen empfehlenden Angebot erfolglos. Katja erhob sich wortlos und ließ den Philosophen über Ehe und Ehepflichten auf seiner Bank am Ofen allein.

Sie trat vor die Haustür und spähte mit erwartungsvollen, verlangend leuchtenden Augen den Weg nach Pawloda hinab, wohin Peter vor einer Weile gegangen war, um in Balkuschs Kramladen Tabak, wenn möglich, in Form von Zigaretten zu erstehen. Ihr Blick saugte sich an den von einem herben Frühlingswind in schwankende Bewegung versetzten Hängekronen der Birken fest. Sie empfand es als eine Art sinnlicher Beglückung, das werbende Treiben des jungen Windes im knospenschwellenden Gezweig der weißleibigen Stämme zu beobachten. Sie fühlte, daß ihr Blut lebhafter floß, ihr Herz verlangender schlug, eine eigentümliche Süße des Empfindens sie durchrieselte.

Nein, keine harte Arbeit für diese weichen Hände! Sie würde den Pflug lenken und für ihn arbeiten. Niemand sollte ihn dazu zwingen! Er war nicht wie einer von den Bauernjungen in Pawloda. Nicht einer, wie der starke Stier Iwan Gursinska... Er war ein Herr, ein Fürst. Ihr Fürst. Der König ihres Leibes und ihrer Seele.

* * *

Der Besuch von Balkuschs schmutzigem, übelduftendem Kramwinkel wurde für Peter Voßberg zu einem aufrüttelnden Erlebnis: der fünfmal gesiebte, ausgekochte und mit allen Hunden gehetzte Krämer in Pawloda hatte sich als ein ehemaliger preußischer Staatsangehöriger entpuppt, der in dem ehemals gutpreußischen Thorn einen schwunghaften Holzhandel betrieben, von den neuen Herren entrechtet und durch, weiß Gott, was für merkwürdige Schicksale nach Moskau und später nach Pawloda verweht worden war, um nun hier den russischen Bauern in Gemeinsamkeit mit den Bolschewiken, wenn auch in anderer Art, das Fell über die Ohren zu ziehen und ihnen für schlechten Schnaps und halbverfaulte Heringe ein sündhaftes Geld abzunehmen. Der Russisch, Polnisch und Deutsch mit der gleichen Virtuosität beherrschte und, in Peter Voßberg einen Deutschen erkennend, mit ihm sofort in deutscher Sprache sich unterhalten hatte. Und an einer der schmierigen Wände seines Kramwinkels, halbversteckt hinter einer Heringstonne, von Lake und anderen Unsauberkeiten bespritzt und befleckt, war eine Karte des Deutschen Reiches sichtbar gewesen.

Die deutsche Sprache und die Karte von Deutschland!

Beides wie ein Fanal, zuckend durch Dunkelheiten stoßend. Beides einem Schrei gleichend, der aus einer weiten Ferne her sich in das Ohr bohrt.

Peter Voßberg war mit benommenem Sinn und schweren Füßen durch den Frühjahrsmorast der Dorfstraße gewatet und hatte nun die Birken am Wege nach seines Gastfreundes Kate erreicht. Derselbe herbe Frühlingswind, der Katjas Empfinden triebhaft aufgewühlt, umfächelte auch ihn. Aber er wehte ihn in ernüchternder Kühle an. Er durchfuhr ihn kalt, er war wie ein Prediger, der von Torheiten redet, einen Spiegel vorhält, in dem Wahnwitz und Widersinn ihr verzerrtes Gesicht zeigen.

Und diese Wirkungen, erzeugt durch die Anlässe in Balkuschs Kramwinkel, durch das Hören deutscher Laute und den Anblick der bildlich dargestellten deutschen Grenzen? Wirklich nur dadurch? Oder war beides nur letzter Anstoß für das Hervorbrechen einer bis jetzt mühsam unterdrückten, nun jäh hervorbrechenden grausamen, trostlosen Oede des inwendigen Menschen gewesen? Hatte es nur das Bloßlegen der wahren Gefühle und Stimmungen bewirkt? Und waren sie wirklich dies beschwörende Fordern: Kehre um und gehe heim? Wirklich dies höhnisch grinsende Versichern: Du neunundneunzigmal verkehrter und — verrückter Narr? Du jagst einem Phantom nach, du bist in eine Vorstellung verrannt und verbohrt?

Peter Voßberg ging langsam, den Blick gesenkt, in sich selbst suchend, die Birkenreihe hinab. Er wußte sich erschrocken, daß er plötzlich dieses starre Begehren nach einer Rechenschaft vor sich selbst empfand. Er bemühte sich, Tula nicht als imaginäre Größe in sein Rechenexempel einzusetzen, sondern als feststehende Einheit zu betrachten. Es war ihm gewiß, daß Tina dort war und daß er sie finden würde. Und weiter: daß es ihm gelingen mußte sie mit heimzunehmen. Und daß dann alles gut war.

Alles?

Peter Voßberg biß sich auf die Lippen. Daheim, ach ja, daheim! Es gab vielleicht einen Aufruhr, einen wilden Widerstand. Vielleicht auch ein kaltes, schweigendes: Wie du denkst. Ich, wir geben uns keine Mühe, dir dareinzureden. Mach', was du willst. Du mußt es ja wissen, ob du es verantworten kannst, diesem Bolschewistenliebchen die Rechte deiner Hausfrau einzuräumen.

Infam, daß man vielleicht so reden würde.

Und infam sein eigener Gedankengang, sich mit diesen Vorstellungen abzugeben! Und nicht entschuldbar.

Er reckte sich auf und schritt schneller zu. Nur fest bleiben! Mit geballten Fäusten weiter! Alles zu Boden rennen! Alle Widerstände zerschlagen!

Mag eine Welt mich verlachen, eine Welt mich einen Narren schelten: ich weiß, was ich will!

Tina!

Sind Gerstenkörner gefährlich?

D. K. G. S. Vor einiger Zeit stand in einer medizinischen Zeitschrift die Mitteilung, daß ein amerikanischer Arzt an einem Gerstenkorn gestorben sei. Er hatte, als es zu schmerzen anfing, mit einer ausgeglühten Nadel einen Einstich vorgenommen, um den Eiter abzulassen; zwei Tage darauf war er tot.

Solche Alarmnachrichten tauchen gelegentlich immer wieder auf. Folgt daraus, daß Gerstenkörner eine gefährliche, ja todbringende Krankheit sind? Nein, durchaus nicht. Es ist allgemein bekannt, wie häufig besonders Kinder an diesem Uebel leiden, man weiß, daß die schmerzhaften Eiteransammlungen an den Rändern der Augenlider bei manchen Menschen, wenn sie erst einmal aufgetreten sind, sich monate- und jahrelang wiederholen. Und man weiß ebenso gut, daß jedes einzelne Gerstenkorn nur eine Plage für kurze Zeit ist, in wenigen Tagen ist alles Leid wieder vergessen. Man hilft sich mit Hausmitteln, geht nicht einmal zum Arzt; aber da der Verlauf sowieso nur kurze Zeit in Anspruch nimmt, so ist es schließlich ziemlich gleichgültig, ob die selbst verordneten Mittel helfen oder nicht.

Nur in manchen Fällen bekommt man es mit der Angst zu tun. Oft sind die beginnenden Beschwerden so gering, daß man sie kaum beachtet. Man geht zu Bett und denkt gar nicht an dieses kleine Pünktchen, das ein wenig drückt. Am nächsten Morgen jedoch, beim Erwachen, stellt sich heraus, daß das Auge nicht zu öffnen ist. Man tritt vor den Spiegel: eine dicke, rote Schwellung beider Augenlider ist es, die das Oeffnen zur Unmöglichkeit macht; die geringste Berührung mit den Fingern verursacht starke Schmerzen, und das Wichtigste: man kann nicht sehen. Schon wird der Arzt telefonisch benachrichtigt: Herr Doktor, ich bin auf einem Auge über Nacht erblindet. Nun, wenn alle Erblindungen so wären wie diese, es gäbe keine Blinden mehr. Denn nach kurzer Behandlung schon sind die Augen wieder zu öffnen, der Eiter entleert sich und das Sehen ist wieder hergestellt. Also selbst diese so bedrohlich aussehenden Verschwellungen der Augen infolge von Gerstenkörnern sind meist ganz harmlos. Die Gefährlichkeit der Gerstenkörner beruht nur in einer fehlenden oder unsachgemäßen Behandlung. Die ganz abwegige Angst vor Zugluft veranlaßt viele Menschen, bei den geringsten Augenbeschwerden das Auge zu verbinden. Zugluft schadet nichts, aber der Verband tut es. Der Verband macht aus einem kleinen harmlosen Gerstenkorn oftmals solch schwere Zustände, wie sie geschildert wurden. Und noch schlimmer als das Verbinden wirkt sich das Reiben oder Kratzen an den Augen mit den Fingern aus. Man macht dadurch kleine Schrunden und impft in diese die krankmachenden Bakterien der Fingerkuppen ein. Fast nur auf diese Weise können die Gerstenkörner überhaupt entstehen. Deshalb lasse man die Augen, falls sie jucken oder andersartige Beschwerden machen, sofort behandeln. In den meisten Fällen wird dann die Entstehung von Gerstenkörnern zu verhindern sein. Sind sie aber bereits vorhanden, so lasse man auch hier sich vom Arzt beraten. Denn eine rechtzeitige, sachgemäße Behandlung, aber nur diese, macht die gefürchteten Gerstenkörner zu der harmlosesten Sache von der Welt.

An die „Radiumchema" St. Joachimsthal Gen. Repräs. Warschau, Sniadeckich 22.

+ Ich danke Ihnen aufrichtig für die Radiumkompresse „Radiumchema". Ich litt unter großen Schmerzen an hartnäckigem Ischias, sowie Kniegeschwulst und Sehnenzerrung im Sprunggelenk und konnte nicht schlafen. Sämtliche Heilmittel und heiße Umschläge verschafften mir keine Linderung. Dagegen bewirkte Ihre Radiumkompresse, daß die Schmerzen ganz verschwanden, die Geschwulst zurückging, ich kann gut gehen und schlafen. Ihre Kompressen sind eine Wohltat für die leidende Menschheit.

Senator Ing. M. Kasperowicz
Warschau, Senatorska 11.

a. **Gestörte Diebe.** In der gestrigen Nacht drangen in die Wohnung des Limanowski-Straße 45 wohnhaften Mendel Rosenfeld Diebe ein, die in die Bretterwand des Hauses ein Loch schlugen. Es gelang ihnen aber nicht, etwas zu stehlen, da sie von Hausbewohnern gestört wurden.

× **Vom Auto überfahren.** In der Ogrodowa-Straße 10 wurde gestern früh der 71jährige Michal Lewandowski, in der Ogrodowa-Straße 24 wohnhaft, von einem Kraftwagen des Elektrizitätswerkes überfahren. Der Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Spital gebracht.

× **Kinder nicht ohne Aufsicht lassen.** In der Brzezinska-Straße 14 verbrühte sich der einjährige Srul Weintraub, den die Eltern in der Wohnung ohne Aufsicht zurückgelassen hatten, mit heißer Milch und mußte nach dem Anna-Marien-Spital gebracht werden.

Aus den Gerichtssälen

× **Totschlag.** Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte den Zgierzer Einwohner Josef Kacprzak, der im November vorigen Jahres einen gewissen Franciszek Majchrzak während eines Streites erschlagen hat, zu einem Jahr Zuchthaus.

p. **Zwei Kommunisten auf der Anklagebank.** Gestern hatten sich im Bezirksgericht der 19jährige Benjamin Braun und der 19jährige Abram Juda Rosenberg wegen staatsfeindlicher Umtriebe und der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei zu verantworten. Den Vorsitz in der Verhandlung hatte Richter Wilecki inne. Nach den Reden des Staatsanwalts und des Verteidigers verurteilte das Gericht den Benjamin Braun zu drei Jahren und den Juda Rosenberg zu einem Jahr Gefängnis.

Zwei Häuser gestohlen

a. Bei der Polizei erschien gestern ein Maximilian Rubin aus Opatowek, der den Diebstahl zweier Holzhäuser zur Anzeige brachte. Rubin sagte aus, er habe im Jahre 1925 von einem Isaak Rabinowicz ein Grundstück in Lodz in der Brzezinska 140 gekauft. Das Grundstück setzte sich aus zwei Holzhäusern zusammen, die sehr baufällig waren und in denen zwei Mieter wohnten. Die Aufsicht über das Grundstück übergab er dem Mieter Schmul Finkelstein. Als er gestern sein Eigentum aufsuchte, stellte er fest, daß beide Häuser auf geheimnisvolle Weise verschwunden waren. Die Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein, um den Tag des Diebstahls und die Diebe ausfindig zu machen. Es besteht der Verdacht, daß Finkelstein mit dem Diebstahl im Zusammenhang steht.

× **Eine nette Schaufensterausstattung** hat die Firma „Marconi", Petrikauer Straße 84, geschaffen. Das Schaufenster ist in eine Heidelandschaft verwandelt, der das Paar Pat und Patachon erst das richtige Gesicht verleihen. Der Lange hat Kopfhörer auf den Ohren und hält — wie praktisch — einen aufgespannten Schirm ohne Ueberzug in der Hand, der ihm als Antenne dient. Der Kleine hat es sich neben einem Baumstumpf, auf dem ein Detektor steht, bequem gemacht. Als Erdung dient — auch sehr Praktisch, ein Messer, das in den Boden gesteckt ist.

× **Waldfrevler in Lagiewniki.** Besucher des Lagiewniker Waldes müssen dort an Sonntagen immer wieder beobachten, wie von gewissenslosen Menschen an dem Baumbestand gefrevelt wird. Von den jungen Birken werden Zweige in riesigen Mengen abgerissen, manche Leute tragen grüne Birkenreiser armvoll davon. Es gibt Bäume, die ihrer unteren Zweige vollständig beraubt sind. Angesichts der Tatsache, daß Pfingsten vor der Tür steht und die Zahl der Ausflügler immer größer wird, ist dringend Aufsicht geboten. Bisher war ein Aufseher weit und breit nicht zu sehen.

a. **Feuer in einer Fabrik.** In der Fabrik von „Gentleman" in der Limanowski-Straße 156 entstand ein Brand. Man rief den 1. und 3. Zug der Feuerwehr herbei, denen es nach kurzer Zeit gelang, den Brand zu unterdrücken. Wie es sich herausstellte, war im Kesselhaus Teer in Brand geraten. Der Schaden ist unbedeutend.

a. **Lebensmüde.** In der 1. Mai-Allee 20 trank die 19 Jahre alte Stanislawa Wojcikowna in selbstmörderischer Absicht Gift. Man konnte rechtzeitig die Rettungsbereitschaft verständigen, die die Lebensmüde nach Vornahme einer Magenspülung nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführte. — In ihrer Wohnung in der Napiorkowski-Straße 17 versuchte die 17 Jahre alte Helene Jendrzejak ihrem Leben durch Genuß von Gift ein Ende zu bereiten. Die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse wandte Gegenmittel an und beseitigte jede Lebensgefahr.

Neuester Plan der Stadt Lodz
gleichzeitig mit speziellem Plan der Straßenbahnlinien
im Preis von 70 Groschen
ist im Verlage von
A. J. OSTROWSKI
Piotrkowska 55, Telefon 20-354 u. 215-40
erschienen. 7192

Feinste Fleischbrühsuppen bereitet man rasch und billig mit MAGGI's Fleischbrühwürfeln

DER NARR

ROMAN VON FRITZ GANTZER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[38

Peter Voßberg lächelte in gewisser Festigkeit alter Stärke, erhob den Blick und sah die stahlblau in die Höhe gehende Rauchsäule aus Katjas Kamin zum Himmel emporsteigen. Sie deuchte ihn wie das Bild seines Wollens: widerstandslos fand sie den Weg in die Höhe.

Und dort stand Katja selbst, sah ihm entgegen, lächelte ihm zu und winkte mit der Hand.

* * *

Nein, daran sei kein Gedanke, daß Katja pflüge! Es gehöre sich, daß Männerarbeit auch von Männern verrichtet würde. Also käme es ihm zu, den Pflug zu lenken.

Katja erhob Einwendungen.

„Du bist zu schwach für diese schwere Arbeit", sagte er.

Sie lachte, hob die Arme und wies auf ihre festen Hände hin. „Sieh her! Nennst du das schwach? Derb bin ich, stark. Ich könnte dich hochheben und forttragen."

„Versuche es!" scherzte er.

Sie stand einen Augenblick zaudernd da, spürte den Antrieb ihres Blutes zum Herzen und ein heißes Brennen im Gesicht. Der in ihr aufkeimende Gedanke: es müßte von unsagbarer Süße sein, ihn dicht an mich zu pressen und seinen Leib zu spüren, ließ sie erschauern. Mit einer jähen Bewegung, die etwas Wildes, fast Tierhaftes hatte, umschlang sie ihn, riß ihn an sich und hob ihn hoch.

„Siehst du", sagte sie keuchend an seiner Brust, ein Zittern in der Stimme. „Das ist meine Stärke."

„Ja, du bist stark, Katja", sagte er in einer Art Bestürzung, von ihrer Wildheit wie berauscht. Es war ihm, als flamme irgendwo in der Ferne ein glühend-rotes Licht auf.

„Soll ich dich auch noch davontragen?" fragte sie, ihn immer noch nicht frei gebend. Er bemerkte nicht das flackernde Brennen ihrer dunklen Augen, das sein Gesicht suchte, und sagte, etwas gequält und abwehrend lachend: „Nein, Katja, ich glaube es auch so, daß du es kannst."

Da gab sie ihn frei. Sie stand nun vor ihm, tief aufatmend, etwas verlegen, wie er zu sehen glaubte. Eine eigentümlich geschwungene Linie, wohl von leiser Scham erzeugt, umzeichnete ihren fest geschlossenen Mund.

„Aber trotzdem du so stark bist, sollst du doch nicht pflügen", sagte er und legte seine Hand auf ihre Schulter.

Sie zuckte zusammen. Seine Hand berührte sie, seine weiche Hand!

„Ich werde es aber tun", sagte sie trotzig. Und dann fuhr sie, einen an Zärtlichkeit streifenden Ton in der Stimme, fort: „Deine Hände sind zu weich für die harte Arbeit."

„Ja, eben deshalb, weil sie so weich sind. Schwielig sollen sie werden — wie richtige Arbeitshände."

Sie stand zaudernd da und flocht die Finger ineinander.

„Nein, sie sollen weich bleiben", sagte sie endlich leise.

Nun lachte er laut auf.

„Du bist komisch, Katja! Was hättest du davon, wenn meine Hände weich sind? Sag', Katja!"

Sie schwieg. Nein, das konnte sie ihm nicht sagen, was an zärtlichen Gedanken in ihr gewesen war! Abwehrend schüttelte sie den Kopf. Eine leise Traurigkeit sprach aus ihren Augen. Ach, warum gab es Pflüge und Ackerland in der Welt?! Nun würde sie der Liebkosungen seiner weichen Hände nie teilhaftig werden. Sie seufzte auf. Aber dann dachte sie daran, daß auch harte Hände zu liebkosen verstehen und seine Augen dieselben bleiben würden. Ja, wenn er überhaupt nur hierblieb! Lächelnd, sich dieses Gedankens als einer starken Hoffnung hingebend, sah sie in sein Gesicht.

„Ich will es dir später einmal sagen, heute nicht. Und so pflüge denn!"

„Später?" fragte er nur. Was mochte sie sich unter diesem „Später" vorstellen? Wann würde es für sie gekommen sein? Ach, Katja, dachte er, wenn du es nur nicht versäumst!

Wladimir lobte den Entschluß seines Gastes und teilte Katjas Sorge natürlich nicht. Nahezu völlig ausgesöhnt, wies er Peter auf den Ackerstücken seines Besitzes zurecht.

Und als er dann sah, mit welchem Geschick der Fremdling den Pflug handhabte, wie er eine Furche genau so gerade zog wie die andere, überhaupt alles mit Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit betrieb, die dürren, struppigen Panjepferdchen mit Freundlichkeit und anspornendem Zureden behandelte, schwand das letzte Restchen Mißstimmung. Dieser Deutsche war wirklich ein famoser Kerl, einer, der seine Sache verstand und auf den man sich verlassen durfte. Ja, und wenn er bleiben wollte, er, Sobrinoff, würde nichts dagegen haben. Und er würde ihm auch Katja nicht verweigern, falls er sie begehren sollte. Und dann mochte Iwan Grusinska bleiben, wo er war. Trotz seiner Stierkraft und seiner Bärenpranken.

* * *

Und wie stand man nun selbst zu der Sache? Nannte man es Komödie oder Tragödie? War es Irrsinn oder Folgerichtigkeit?

Während des ersten Tages kam Peter noch zu keinem Werturteil über sein Beginnen. Er schritt in einer Art Gleichgültigkeit hinter dem Pfluge her, fühlte sich benommen, hatte das merkwürdige Empfinden von einer Leere im Hirn, die nicht denken läßt.

Katja kam und brachte Frühstück. Sie ließ sich neben ihm auf dem noch kahlen und grauen Feldrain nieder, nötigte ihn zum Essen, schwatzte von Sommer und Ernte. Ja, ging es ihm dabei durch den Sinn, schmerzhaft und aufbegehrend und doch wie eine stille Beruhigung, wie etwas Tröstendes, ja, wenn der Sommer über dieses Land geht, dann werde ich längst davon sein. Vielleicht, vielleicht schon daheim. Nimmer aber hier.

(Fortsetzung folgt.)

Ankündigungen

Großes Schauturnfest des Deutschen Gymnasiums. Am 29. d. M., also am Himmelfahrtstag, veranstaltet das Deutsche Gymnasium sein diesjähriges Schauturnfest, an dem wieder beide Schulen teilnehmen. Das Fest findet wieder auf dem Sportplatz der „Union" in Helenenhof statt. Das Programm sieht folgende Turnvorführungen vor: Spiele, Leichtathletik, Schwungübungen der Mädchen und Reigen, Barrenturnen und Freiübungen der Knaben, allgemeine Freiübungen und Leiterpyramiden. Beginn um 4 Uhr nachmittags. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf den 1. Juni verlegt. Einzelheiten in den Straßenplakaten.

Frauenverein zu St. Trinitatis. Montag, den 26. Mai, Monatssitzung. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Jünglingsverein der St. Trinitatisgemeinde. Heute um 1/2 8 Uhr abends versammelt sich der Jünglingsverein im Konfirmandensaal, Petrikauer Straße 2. Im Mittelpunkt des Abends steht die Frage: „Was hat uns, Jünglingen, die Evangelisationswoche in der St. Trinitatiskirche geboten?" Die Jünglinge sind herzlich gebeten, zu erscheinen. Insbesondere werden auch die diesjährigen Konfirmanden herzlich eingeladen.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Heute nachmittags pünktlich 4 Uhr im Laudate-Verein, Lokal des Turnvereins „Eiche", Limanowski-Straße (Alexandrowska) 128, Tramhaltestelle „Buhle", Monatsversammlung des Vereins mit sehr reichhaltigem Programm, wozu alle deutschen Katholiken herzlich eingeladen sind. — Morgen, Montag, nachmittags im Vereinslokal, Gluwna 18, Unterhaltung bei Tee, wozu alle Vereinsdamen herzlich gebeten werden, zu erscheinen.

Das zweite große Jugendwaldfest des Evangel.-Lutherischen Jugendverbandes. Uns wird geschrieben: Um die einzelnen kirchlichen Jugendorganisationen in Lodz und Umgebung zwecks gegenseitiger Stärkung zusammenzubringen und das Interesse weitester Kreise auf unsere Jugendbewegung zu lenken, soll, so Gott will, am 19. Juni in Zabieniec im Garten des Herrn Gottlieb Lange ein großes Jugendfest stattfinden. Es haben bereits 17 Jugendorganisationen aus Lodz, Alexandrow, Konstantynow, Zgierz, Ruda Pabianicka, Zabieniec, Grabieniec, Rombin, Adamow, Huta-Bardzinska und Ozorkow ihre Beteiligung zugesagt. Zu diesem großen Jugendfest werden alle Freunde unserer kirchlichen Jugendorganisationen aus Lodz und Umgebung hiermit herzlich eingeladen. — Am Freitag, dem 6. Juni, abends 8 Uhr, hält der Festausschuß in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde die dritte Sitzung ab.

Festnachmittag in einer Kinderbewahranstalt. Herr Pastor G. Schedler schreibt uns: Die zweite Kinderbewahranstalt der St. Trinitatisgemeinde veranstaltet heute um 3 Uhr nachm. im Lokal des Baluter Kirchengesangvereins, Nowo-Zielona 3, einen Festnachmittag. Mit großem Eifer haben die Kleinen unter der Leitung ihrer Fröblerin Frl. Folgner manches eingeübt, um damit vor den Großen das Examen zu bestehen. Im Namen der Kleinen werden die lieben Eltern, Onkeln und Tanten, und alle, die Kinder gern haben, gebeten, zu kommen.

× **Schülerkonzert des Konservatoriums von H. Kijenska.** Am Freitag, dem 29. d. M., um 4 Uhr nachmittags, treten die Schüler und Schülerinnen des Konservatoriums H. Kijenska aus folgenden Abteilungen auf: Klavier, Geige, Sologesang, Chorgesang und Orchesterklassen. Karten sind im Vorverkauf in der Kanzlei des Konservatoriums, Traugutta 9, Tel. 210-86, im Preise von 50 Groschen bis zu 3 Zloty zu haben.

Schläuche

zum Sprengen der Straßen empfiehlt zu herabgesetzten Preisen die Firma

B. Boy i S-ka

Piotrkowska 124,

7194 **Telefon 154-22.**



Von der Polnischen Y. M. C. A. Die Y. M. C. A. gibt bekannt, daß es Zeit wird, sich für das Sommerlager anzumelden. Es wird wie alle Jahre in Linda aufgeschlagen. Die Tage werden mit Sportspielen und Wanderungen ausgefüllt. Es wird Netz- und Korbball gespielt, gerudert, in der Linda gebadet usw. Die Abende verbringt die Jugend gemütlich am Lagerfeuer. Wer die Ferien im Sommerlager der Y. M. C. A. zubringen möchte, muß bei der Anmeldung einen Erlaubnisschein der Eltern vorlegen.

Am 2. Juni d. J. kommt, der Einladung der Polnischen Y. M. C. A. Folge leistend, die bekannte amerikanische Tänzerin Eleonora Cook nach Lodz. Sie ist in allen größeren Städten Amerikas aufgetreten. Sie tanzt alle Volkstänze Mittel- und Osteuropas in den Nationaltrachten und erntet überall großen Beifall. — Am Monag, Mittwoch und Freitag hält Ing. Eryk Berthelman in der Y. M. C. A., Petrikauer Str. 89, für die Meister der Metallindustrie Vorträge über folgende Themen: „Neuzeitliche Arbeitsordnung", „Ueber die Vorzüge des Meisters" und „Ueber das Verhältnis des Meisters zu den Arbeitern und Unternehmern".

Die von der See- und Flußschiffahrtsliga veranstalteten Ausflüge haben großes Interesse hervorgerufen. Nicht wenig tragen dazu die günstigen Bedingungen bei. Einschließlich der Bahnfahrt, den Ausflügen mit den Dampfern, Nachtlager und Unterhalt, beträgt der Preis 75 Zloty, für Mitglieder 70 Zloty. Anmeldungen für den ersten Ausflug werden bis zum 31. d. M. im Sekretariat, Al. Kosciuszki 53, von 18—20 Uhr entgegengenommen.

Der letzte Tag der Ausstellung Kahane. Die Ausstellung von Metallplastiken von Joachim Kahane, Piramowicz-Str. 6, ist noch heute bis 9 Uhr abends geöffnet. Wer die interessante Ausstellung noch nicht gesehen hat, hole das Versäumte am letzten Tage nach.

Konzert des Tenors Ardelli. Dank eines zeitweiligen Aufenthaltes des Heldentenors Norberto Ardelli in Polen ist ein Konzert dieses hervorragenden Sängers in unserer Stadt ermöglicht worden. Der Künstler singt in der Warschauer, Lemberger, Kattowitzer und Posener Oper in „Tosca", „Rigoletto", „Boheme", „Gioconda", „Carmen" und „Lohengrin" und wird am 5. Juni um 8,30 Uhr in der Filharmonie ein Konzert geben. Von der deutschen, italienischen und amerikanischen Kritik wird Ardelli mit Kiepura, Gigli, Volpi und Martinelli verglichen. — Die Kasse der Filharmonie hat mit dem Kartenvorverkauf bereits begonnen.

Pawel Kochanski in der Filharmonie. Man schreibt uns: Das für den Mittwoch im Saale der Filharmonie angekündigte Konzert des berühmten Geigers Pawel Kochanski hat unter den Verehrern seines hervorragenden Talents großes Interesse hervorgerufen. Kochanski wird mit Klavierbegleitung von Piotr Luboshutz Schöpfungen von Vivaldi, Mendelssohn, Szymanski, Chopin, Kochanski, Zarzycki sowie anderer Komponisten zum Vortrag bringen. Eintrittskarten sind schon an der Kasse der Filharmonie zu haben.

Möbel Aller Art laut der letzten Frühjahrs-Möbel-Messe empfiehlt nur die

Möbel-Fabrik 7071

L. SALOMONOWICZ

66 Wschodnia **66**

– Tel. 134-25 –

Nervenleidenden und Gemütskranken schafft das überaus milde, natürliche **„Franz-Josef"-Bitterwasser** gute Verdauung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Nach Erfahrungen berühmter Nervenärzte ist der Gebrauch des **Franz-Josef-Wassers** auch bei schweren Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks aufs angelegentlichste zu empfehlen. 6882

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Zum heutigen Gartenfest

Heute, dem 25. Mai, findet von 2 Uhr nachmittags an, bei günstigem Wetter, das große Gartenfest im Helenenhof statt, welches, wie bekannt, zugunsten der Kinderbewahranstalt und des Jungfrauenvereins, wie auch anderer Organisationen der St. Johannisgemeinde veranstaltet wird. Von dem Reinerlös des Festes soll auf der rechten Offizine des Gemeindehauses ein 2. Stockwerk aufgebaut werden, welches neuen Raum und bessere Entwicklungsmöglichkeit genannten Institutionen bieten wird. Das Fest steht demnach unter der Losung: „Für die Kinder der Allerärmsten unserer Gemeinde und für unsere heranwachsende Jugend". Jeder, der für die Zukunft unserer Gemeinde — und das sind doch unsere Kinder und Jugend — ein Herz hat, wird auch bestrebt sein, durch Erscheinen und Teilnahme am Fest uns zu helfen, das Ziel, welches wir uns gestellt haben, zu erreichen. Uebrigens hat das Festkomitee, unter der bewährten Leitung des Herrn Franz Stelzig, alles getan, um den am Fest Teilnehmenden Stunden wirklicher Erholung und harmloser Freude zu bereiten. Viel Freude wird, wie in jedem Jahre, auch diesmal die Pfandlotterie bringen, bei welcher nicht nur einige große Hauptgewinne (Ponny, Kälbchen, Ziege, Geflügel und drgl.) vorhanden sind, sondern recht viel wertvolle Gewinne von den lieben Glaubensgenossen uns zur Verfügung gestellt wurden. Im Mittelpunkt der Wohltätigkeitsveranstaltung steht die diesesmal hervorragend ausgebaute religiöse Feier, bei welcher das Scheiblersche Orchester unter Leitung seines Kapellmeisters Arno Thonfeld hervorragende Tonstücke zu Gehör bringen wird. Da ich weiß, daß es bei uns viel Liebhaber gediegener religiöser Instrumentalmusik gibt, mache ich besonders darauf aufmerksam, daß diese religiöse Feier präzise 5 Uhr nachm. beginnt. Es wird z. B. von dem Orchester u. a. vorgetragen: Kirchliche Festouvertüre über den Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott" von Nicolai; die Arie aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy: „So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet"; der Ambrosianische Lobgesang, intrum. von Vogt; „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes", Chor aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von Haydn; und die gewaltige Festouvertüre über den Choral „Lobe den Herrn" von Nehl mit dem ergreifenden niederländischen Dankgebet. Die religiöse Feier dürfte demnach tiefsten Eindruck machen. Auch der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde, der Männergesangverein „Concordia" wie auch der Massenchor der vereinigten gemischten Gesangvereine nehmen an dem Fest teil und bringen teils religiöse Lieder, teils Volkslieder. Von letzten seien z. B. erwähnt: „Die Rosen" von Wilhelm Weimar, „Wanderlied" von H. Jüngst, „O, du wunderbar selige Frühlingszeit", „Der Lenz zieht ein", „Am Brunnen vor dem Tore" usw. Daß auch in anderer Beziehung bestens für Unterhaltung der Gäste gesorgt ist, ersieht man aus den Anzeigen. Hier sei nur noch ergänzend erwähnt, daß bei Eintritt der Dunkelheit der Helenenhof zum ersten Male in einer ganz besonderen von der A. E. G. neuerdings installierten Illumination erstrahlen wird. Auch werden Ueberraschungen für unsere Kinder vorbereitet, wie z. B. Kinderumzug, Luftballons u. drgl. — Möchten recht Viele der Einladung zum Fest Folge meisten, damit wir bald mit der Errichtung des 2. Stockes auf der Gemeindeoffizine beginnen könnten.

Pastor J. Dietrich.

Werdet Mitglieder des Roten Kreuzes!

Jedes Volk, jede Familie, jede einzelne Person sollte an dem großen Werk der Barmherzigkeit mitarbeiten", sagte einstmals der geistige Vater und Gründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant. Eine derartige Aufforderung muß jede Menschenseele ohne Unterschied bewegen und zu dem schönen Werk der Barmherzigkeit und Nächstenliebe hinziehen. Und doch sind wir bei uns weit von diesem Ideal entfernt. In unserer Stadt kommen auf 1000 Einwohner nur 15—20 Personen, die Mitglied des Roten Kreuzes sind, während z. B. in Amerika beinahe jeder zweite Staatsbürger zu dieser Einrichtung gehört. Doch nicht nur die Zugehörigkeit und die Zahlung des Mitgliedbeitrages ist Pflicht des betreffenden Bürgers. Jeder Einzelne müßte an dem Werk der Hilfeleistung für Arme und Notleidende, Verunglückte und Bedürftige rege und aufopferungsvoll mitarbeiten und das Rote Kreuz in seiner Tätigkeit unterstützen. Der Lodzer Bezirk des Roten Kreuzes hat augenblicklich sein größtes Augenmerk auf nachstehende Tätigkeitsgebiete gerichtet:

1. Bau des Krankenhauses in der Krzemieniecka-Straße, 2. Bau eines Sanatoriums für lungenschwache Kinder in Rutkow, 3. Ausbildung von Pflegerinnen, 4. Ausbildung von Gasrettungsmannschaften, 5. Veranstaltung von Vorträgen, 6. Fürsorge für kranke Soldaten in den Militärkrankenhäusern, 7. Schaffung von Wege-Rettungsbereitschaften zur Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen, 8. Hilfeleistung für die Bevölkerung im Falle von Naturkatastrofen und Seuchen, 9. Führung einer Heilanstalt für arme Mittelschüler, 10. Speisung armer Kinder im Hause Smugowa 6.

Das Tätigkeitsgebiet des Roten Kreuzes ist also sehr ausgebreitet, und die Arbeit, die geleistet wird, erreicht die ganze Bevölkerung. Darum müßte auch die ganze Bevölkerung das Rote Kreuz unterstützen.

Wetterbericht vom 24. Mai

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

Stunde	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windricht.	Windst. m/s	Grad der Bewölkung
7 Uhr	744,3	+15,6	88	SO	4	klar
13 „	744,8	+21,7	72	SO	3	halb bedeckt
21 „	745,3	+14,5	70	SO	2	„

Höchste Temperatur +22,2 Tiefste Temperatur +12,3

Regenmenge 0.

Geschäftliche Mitteilungen

+ **Die Citroen-Schnellastwagen 1930.** Das sukzessive Abschwenken vom Gebrauche schwerer Lastautos, die nicht ständig voll ausgenützt werden können, hat bereits vor Jahren die größten Automobilfabriken Amerikas veranlaßt, sich dem Bau leichter Lastwagen zuzuwenden. Die gleiche Entwicklung kam auch in Europa, und Citroen hat bereits seit 2 Jahren einen Schnellastwagen für 1000 kg, und in diesem Jahre noch einen solchen für 2000 kg in sein Fabrikationsprogramm aufgenommen. Alle großen Erfahrungen, die Citroen im Laufe der Jahre im Automobilbau erworben hat und die er stets durch seine Studienkommissionen in aller Welt ergänzt, wurden in dem neuen Schnellastwagenmodell 1930 verwendet.

Das 2000-kg-Modell hat in ganz Europa einen sensationellen Verkaufserfolg erzielt, so daß die Nachfrage kaum befriedigt werden kann. Der Sechszylindermotor hat 45 PS, der naturgemäß mit den letzten Neuerungen, wie Vibrationsdämpfer usw. ausgestattet ist, und das reichlich dimensionierte Vierganggetriebe ermöglicht die Ausnützung dieses Fahrzeuges bei voller Nutzlast und ungünstigen Terrain- und Steigungsverhältnissen. — Die Vierradbremse mit Bendix-Servo-Betätigung und die vollkommen unabhängige Differential-Handbremse ermöglichen den Schnellastwagen auf 14 m Distanz bei einer Geschwindigkeit von 50 km zum Stillstand zu bringen. Der Umdrehungsdurchmesser des Einschlags der Lenkung beträgt 6,5 m. Die Oekonomie des Wagens ist eine erstaunliche, indem der mittlere Verbrauch bloß etwa 15 Liter pro 100 km beträgt. Zur Standardausführung gehört selbstverständlich das moderne Armaturenbrett mit Benzinuhr, Tachometer und Kilometerzähler, hydraulischen Stoßfängern und Stoßstange vorn. Mit diesem Modell hat Citroen ein Transportmittel geschaffen, das einem großen Bedarf des Handels, Gewerbes und der Industrie entspricht.

Truskawiec-Bad — Kur- und Badeanstalt, Luftkurort, Wojewodschaft Lemberg. Sommersaison vom 1. April bis 31. Oktober. Wintersaison vom 1. Dezember bis 28. Februar. Die Kur- und Heilanstalt Truskawiec-Bad liegt am Fuße der Karpaten, in einem reizenden, rings von bewaldeten Höhenzügen umgebenen Talkessel, 400 m über dem Meeresspiegel. Die Eisenbahnstation Truskawiec-Bad liegt im Zentrum des Ortes, so daß die Benützung jedweden Transportmittels sich erübrigt. Trotzdem steht jederzeit eine Anzahl der verschiedensten Fahrmöglichkeiten zur Verfügung der Kurgäste. Die 4500 Wohnzimmer teilen wir in zwei Gruppen, und zwar in eigene Wohnungen der Anstalt, welche unter direkter Aufsicht und Verwaltung der Kurdirektion stehen, und in Wohnungen privater Eigentümer, die der Oberaufsicht der Kurkommission und der Staatsbehörden unterliegen. Den ersten Platz unter den Truskawiecer Mineralwässern nimmt die berühmte, sonst nirgends in Europa vorkommende Quelle „Naftusia" ein. „Naftusia" ist ein erdig-alkalischer Säuerling, ein balneologisches Unikum, mit Rücksicht auf seine chemische Zusammensetzung, insbesondere seine fysikalischen stark harntreibenden Eigenschaften bei Nieren- und Harnwegeerkrankungen, und infolge seiner Heilwirkung auch bei Prostata, Hypertrophie, Rheumatismus, Gicht, Arterienverkalkung und Zuckerkrankheit, einzig dastehend. Als weitere Trinkquellen seien erwähnt: die eisenhältige Glaubersalz-Quelle „Maryśia", die Bittersalz-Quelle „Zofja" und die salzigerdige Mineralquelle „Bronisława". Die Mineral-Quelle „Józia", ein erdigalkalischer stark radioaktiver Säuerling, dessen Radioaktivität alle in Polen bekannten, ähnlichen Quellen weit übertrifft. Im Kurhauskasino konzentriert sich das gesellschaftliche Leben. Zahlreiche Tanzunterhaltungen, Bälle, Dancings, Konzerte, Kino, Theater und endlich die reich ausgestattete Bibliothek tragen viel zum angenehmen Aufenthalt bei. Außerdem besteht die Möglichkeit zu Ausflügen in die reizende, sehenswürdige Gegend des Naphthagebietes und gibt den Kurgästen Gelegenheit ohne speziellen Kostenaufwand die Naturschätze des Landes kennen zu lernen, was leider zu wenig beachtet wird. In dieser Hinsicht erleichtert die Kurverwaltung den Kurgästen die Veranstaltung gemeinsamer Ausflüge durch Beistellung entsprechender Fahrmöglichkeiten (Droschken, Autos). In Truskawiec-Pomiarki wurde das regionale Emma Jarosz-Museum eröffnet und kann täglich vor- und nachmittags besichtigt werden. Alle den Kurort betreffenden Auskünfte erteilt die Kurverwaltung in Truskawiec-Bad.

Erkältungskrankheiten. Zur Verhütung von Erkältungskrankheiten und als wirksames Heilmittel gegen Grippe wird mit Erfolg Togal angewendet. Seine große Beliebtheit beruht auf vielen ausgezeichneten Erfolgen, die zahlreiche Aerzte und Kliniken damit erzielten.

„Vistra"-Ausstellung. Unter der Bevölkerung herrscht Ungewißheit über das Wort „Vistra". Allen Ungewissen wird hiermit erklärt, daß der Ausdruck „Vistra" der Name einer gewissen Art von Rohstoff ist. Ebenso wie Seide, Wolle und Baumwolle besteht, gibt es auch „Vistra". Aus dieser „Vistra" die vollkommen an echte Seide erinnert, werden eine ganze Reihe von Waren hergestellt, die mit jedem Tage immer mehr Anhänger gewinnen. Wie groß der Anwendungsbereich der „Vistra" ist, kann aus der Ausstellung der „Vistra" ersehen werden, die heute um 12 Uhr mittags im Lokal der Firma Gebr. Schwalbe, in der Petrikauer Straße 85, eröffnet wird. Industrielle, Kaufleute und die Verbraucher werden sich dort überzeugen können, daß die „Vistra" weiche und seidige Waren erzeugt, die dauerhaft und gut waschbar sind.

Getragene Kleidung erfreut stets das evang. Waisenhaus, Pulnocna 40.

SPORT und SPIEL

Die gestrigen Ausscheidungskämpfe im Helenenhof

bm. Das Bestreben des Lodzer Boxverbandes, durch die Ausscheidungskämpfe unsre Jungens zum intensiven Training anzuspornen, hat vollkommen seinen Zweck erreicht. Vom Gong in Gong wurde flott gekämpft, und das zahlreich versammelte Publikum spendete reichlich Beifall.

Den Einleitungskampf absolvieren im gemischten Gewicht Maloszczyk (Sokol, Federgewicht) — Spodenkiewicz (Poznanski, Bantamgewicht). Spodenkiewicz kämpft ruhiger und überlegter und holt sich einen klaren Punktsieg.

Bantamgewicht: Wojciechowski (Poznanski) — Zajonc (Bar-Kochba). Wojciechowski präsentiert sich von der besten Seite, diktiert das Tempo und holt sich einen einwandfreien Punktsieg.

Fliegengewicht: Brzenczek (Zjednoczone) — Mikuba (Kruschender). Brzenczek siegt durch k. o. in der 1. Minute durch Herzhaken.

Federgewicht: Szczepaniak (Sokol) — Kijewski (Zjednoczone). Kijewski ist physisch überlegen, kämpft ungedeckt, besitzt einen harten Schlag und kann durch rechte Haken den Punktsieg herausholen.

Gemischtes Gewicht: Szczepaniak (Poznanski, Leichtgewicht) — Krejczy (Sokol, Weltergewicht). Krejczy kämpft unsauber, erhält Verwarnungen für Genickschläge, trotzdem holt er sich den verdienten Punktsieg.

Gemischtes Gewicht: Rubin (Bar-Kochba, Leichtgewicht) — Ganczarek (Poznanski, Weltergewicht). Beide kämpfen sehr vorsichtig auf Distanz. Das als Attraktion geltende Paar enttäuscht. Der flaue Kampf endet nach drei Runden unentschieden.

Leichtgewicht: Schlesiger (Bar-Kochba) — Skorasinski (Poznanski). Ein scharfer und flotter Kampf durch drei Runden. Skorasinski ist der Angreifende, hat aber einen schweren Stand mit dem zähen Schlesinger. Punktsieger Skorasinski.

Weltergewicht: Baranowski (Widz. Manufakt.) — Banasiak (Poznanski). Banasiak geht mit wuchtigen Haken los und bringt Baranowski schon in der ersten Runde zweimal knock-down. K. o.-Sieger Baranowski.

Weltergewicht: Kilanski (Kruschender) — Miszczak (Poznanski). Miszczak ist präziser mit seinen Schlägen, Kilanski stoppt dafür gut mit linken Graden. Ausgeglichener Kampf durch drei Runden endet unentschieden.

Weltergewicht: Kautz (Poznanski) — Wyrwa (Kruschender). Kautz attakiert mit großer Wucht im Nahkampf und bringt es nur zum Punktsieg.

Mittelgewicht: Margulies (Bar-Kochba) — Kucharski (Geyer). Kucharski ist der angreifende Teil und holt sich einen glatten Punktsieg.

Halbschwergewicht: Lompies (Poznanski) — Roslaw (Zjednoczone). Der spannendste Kampf des Abends. Beide physisch gleich, kämpfen flott und fair. Lompies ist besser auf Distanz, Roslaw sucht dagegen den Nahkampf. Lompies verdient seinen Punktsieg einem Foul von Roslaw.

Ringrichter: A. Kordasz und L. Stern. Punnktrichter: O. Landeck und E. Nowak. Zeitmesser: H. Manski und E. Sierota.

U. S. A. — Mexiko 2:0

In dem Endspiel der Amerika-Zone des Davispokals brachten die ersten Einzelspiele 2 Punkte für U. S. A. Lott schlug den Mexikaner de la Borbolla leicht 6:0, 6:0, 6:0, während der junge mexikanische Champion Tapia überraschend harten Widerstand leistete, bis er 6:3, 3:6, 6:8, 6:2, 7:5 von Allison besiegt war.

Die Korbballmeisterschaft

H. Die gestrigien Spiele in der Neuen Targowa-Straße 24 brachten folgende Ergebnisse:

L. Sp.- u. T.-V. — Y. M. C. A. 30:13 (15:3). Die Schwarzweißen galten von vornherein als Favoriten; denn Y. M. C. A. ist bekanntlich die schwächste Mannschaft der A-Klasse. Trotz der ungleichen Gegner war aber das Spiel nicht uninteressant, da beide Mannschaften schnelle Angriffe durchführten. L. Sp.- u. T.-V. erwies sich hierin als der Bessere und gewann leicht.

„Triumph“ — T. U. R. 29:10 (23:3). „Triumph“ sicherte sich bereits in der ersten Halbzeit den Sieg, indem sie Angriff auf Angriff erfolgreich abschloß. Dagegen war das Spiel in der zweiten Hälfte ausgeglichen, was auch teilweise auf das schwache Spiel der „Triumph“-Verteidigung zurückzuführen ist. Trotzdem stand der Sieg dieser Mannschaft nie in Frage.

„Poznanski“ — L. K. S. 19:15 (13:4). Da beide Mannschaften als gleichstark galten, wurde diesem Treffen großes Interesse entgegengebracht. „Poznanski“ entfaltete gleich zu Beginn sein volles Können. Die Mannschaft zeichnete sich besonders durch weite, präzise zugespielte Flanken aus, die auch in regelmäßigen Abständen durch Erfolge gekrönt wurden. L. K. S. konnte sich nicht finden und lag auch bald 0:12 im Nachteil. Bis zur Pause wurde das Spiel auf 13:4 gebracht.

Nach der Halbzeit ließ „Poznanski“ aber stark nach, und L. K. S. holte Korb für Korb auf. Als L. K. S. bis auf 12:13 an den Gegner herangekommen war, glaubte man, er würde es noch schaffen. Aber nun kam auch „Poznanski“ wieder mehr auf und stellte durch einige prächtige Weitschüsse das Resultat auf 19:15.

*

„Poznanski“ führt nun unbesiegt in der ersten Runde. Ihm folgt L. K. S. mit einer Niederlage. Die Entscheidung um den 3. bezw. 4. Platz fällt heute zwischen L. Sp.- u. T.-V. und „Triumph“. An 5. Stelle steht W. K. S., und den Abschluß bilden T. U. R. und Y. M. C. A.

*

Heute nachmittag um 4 Uhr wird die 1. Runde der Korbballmeisterschaft beendet. In der Neuen Targowa-Straße 24 spielen folgende Mannschaften: „Poznanski“ — T. U. R., W. K. S. — Y. M. C. A. und „Triumph“ — L. Sp. u. T.-V.

Die Lodzer Ringkampfkonkurrenz. Im ersten Kampf Grykis — Kraus siegte nach 11 Minuten Grykis durch Doppelnelson. Der Kampf Stecker — Pooshof dauerte mehr als eine Stunde und wurde dann nach Punkten geführt. Schließlich siegte Stecker 3:2. Nach 13 Minuten gelang es Kley, seinen Gegner Debie auf den Rücken zu legen.

Heute treten an: Kley — Pooshof, Debie — Kraus, Stecker — Grykis.

b. m. **Schwedens Anmeldung zu den Europameisterschaften in Budapest.** Der Schwedische Amateur-Boxverband hat seine Anmeldung zu den Europameisterschaften in Budapest getätigt. Wegen den großen Unkosten starten die Schweden nur mit denjenigen Boxer, die Aussicht auf Erfolg haben, und zwar: Bantamgewicht: Lennart Bohmann, Europameister für 1927 im Fliegengewicht. Federgewicht: Bertel Nilssen; Weltergewicht: Per Edlund; Mittelgewicht: John Andersson; Schwergewicht: Nosander.

kfp. **Gymnastikkreise** im Deutschen Evangelischen Reichsverband weiblicher Jugend. Die Gymnastikkreise des Evangelischen Reichsverbandes weiblicher Jugend, die 70 000 Mitglieder zählen, planen vom 12. bis 16. Juli dieses Jahres ein Reichsgymnastiktreffen. Leiterin der Gymnastik ist Elisabeth Klinkisch. Nach dem Arbeitsplan sollen Vorbereitungen für eine Verbandsjugendtagung 1931 getroffen werden. Ort der Freizeit ist der „Sonnenhof“ mit seinen großen luftigen Räumen und herrlichen Bergwiesen bei Augsburg. In den Gymnastikkreisen werden auch Ballspiele und Schwimmen gepflegt.

kfp. **Die Beteiligung der deutschen Frauen an den Leibesübungen.** Nach einer Umfrage des Archivs für Leibesübungen ist der Stand der Beteiligung der Frauen und Mädchen an den Leibesübungen in den in Frage kommenden Verbänden folgender: Deutsche Turnerschaft 384 398; Reichsverband für Frauenturnen in katholischen Vereinen 240 000; Evangelischer Reichsverband weiblicher Jugend 70 000; Deutscher Tennisbund 52 000; Deutscher Schwimmverband 42 600; Deutscher Hokeybund 7625; Deutscher Kanuverband 5000; Deutscher Ruderverband 4271; Deutscher Golfverband 1845; Deutscher Rodelbund 250; Deutscher Bobverband 50.

Königliches Leben eines Boxers

Eine ganze Stadt für Schmeling

Wir lesen in der „B.Z.“:

Max Schmeling befindet sich seit einiger Zeit in seinem Trainingsquartier in Endicott. Endicott liegt fünf Bahnstunden von New York entfernt im Staate New York und ist eine kleine Stadt von 25 000 Einwohnern. Vor 30 Jahren war noch alles Farmland, als ein Deutsch-Amerikaner namens Endicott Johnson dorthinkam, der hier eine kleine Schuhfabrik baute, die sich mehr und mehr vergrößerte und heute nicht weniger als 20 000 Arbeiter in 18 riesigen Fabrikgebäuden beschäftigt.

Der Besitzer dieses Riesenwerks, Mr. Endicott Johnson, schuf im Laufe der Zeit eine Stadt, die die modernsten Einrichtungen hat und über alle Annehmlichkeiten verfügt, die man sich überhaupt nur denken kann. Johnson, von seinen zahlreichen Arbeitern einfach Endicott genannt, tat alles für seine Belegschaft, was ein Arbeitgeber nur tun kann. Er ließ die schönsten Wohnhäuser errichten, jedes nur immer für zwei Familien berechnet. Er legte moderne breite Straßen an, die selbst bei einer weiteren schnellen Entwicklung der Stadt einem gesteigerten Autoverkehr voll Rechnung tragen werden.

Sportparadies Endicott.

Als begeisterter Sportanhänger schuf er aber vor allem mustergültige Sportanlagen, um die viele um Hunderttausende von Einwohnern größere Städte das kleine Endicott beneiden. Eine Trabrennbahn, die sich mit den Berliner Bahnen in Ruheleben und Mariendorf messen kann, ist der Stolz des Mr. Endicott Johnson. Eine eigene Zucht brachte die besten Pferde, die überhaupt in der ganzen Welt laufen. Für Deutschland wird es sicherlich interessieren, daß der Züchter des Weltrekordtrabers Guy Bacon, der an Deutschland verkauft wurde, dieser Mr. Endicott Johnson, ist. Der 60 Millionen Dollar schwere Schuhfabrikant hat nicht weniger als 300 Pferde in seinem Stall und ist somit einer der größten Rennstallbesitzer der Welt. Johnson legte weiterhin einen herrlichen Golfplatz für seine Arbeiter an, der über 18 Löcher geht und idyllisch gelegen ist. Selbst einen eigenen großen Flugplatz hat das kleine Endicott und auch hier sind es die Arbeiter der Endicott-Werke, die den gesamten Betrieb in der Hauptsache regeln. Nur die leitenden Personen sind vom Staate gestellt worden.

Es würde sicherlich zu weit führen, alle sportlichen Einrichtungen besonders zu besprechen. Eine Autorennbahn, große Plätze für Baseball und Kricket, ein riesiges Schwimmbad, eine Regattabahn, ein Radrenn-Velodrom, eine Box-Arena, eine herrliche Tennisanlage und eine Eissport- und Rollschuhlauf-Arena vervollständigen dieses Privat-Sport-Stadion größten Ausmaßes.

Wie man Max verwöhnt.

Der Leser dieser Zeilen wird sich fragen, wozu dieses alles. Nun, es hat seinen Grund, denn Mr. Endicott Johnson ist ein begeisterter Anhänger des Professional-Boxsports und ein noch größerer Verehrer unseres Weltmeisterschafts-Anwärters Max Schmeling, dem er für seine Vorbereitung für seinen Weltmeisterschaftsfight mit Jack Sharkey am 12. Juni diese ganze Sportstadt bereitwilligst zur Verfügung stellte. Mr. Johnson hat Schmeling vor einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge hier in dem Endicotter Stadion gestern alle Rechte des Inhabers dieser Stadt bis zum Kampftag, am 12. Juni abgetreten und so ist Max Schmeling über Nacht, wenn auch nur für geräume Zeit, Besitzer einer Sportanlage, wie sie in Deutschland kein Privatmann sein Eigen nennen kann.

Im einem schnittigen Rolls Royce fuhr Mr. Endicott den neuen Besitzer von einer Sportanlage zur anderen und machte ihn mit den Verwaltern der einzelnen Stätten als den vorübergehenden Inhaber bekannt. Max hat hier in Amerika schon vieles erlebt, was ihn erstaunen machte, aber diese Aktion des Herrn Johnson mußte er erst überschlafen und heute früh wollte er auch noch nicht so recht daran glauben, bis ihm und seinem Betreuer Max Machon zwei herrliche Rennpferde nach dem Frühstück zum Morgenritt vorgeführt wurden, für den sogar die beiden eine vollständige reiterliche Ausrüstung vorfanden.

Schon im Training fließen Dollars.

Die Sparringpartner sind bereits seit Tagen hier und wohnen in einem zur Pferderennbahn gehörenden Verwaltungsgebäude. Sie haben alle Annehmlichkeiten, die sich ein Sparringpartner nur denken kann. Für das Training wird durch den Madison Square Garden ein Eintrittsgeld von einem Dollar pro Person erhoben, das restlos Schmeling zufließt. Noch bei seinem Paolinokampf mußte Schmeling alle Trainierungskosten selbst bestreiten, und die Einnahmen aus dem Training flossen noch dazu vertragsgemäß zur Hälfte in die Tasche des Unternehmers. Diesmal ist die Sache schon eine etwas andere. Schmeling erhielt für seine Vorbereitungszeit eine Pauschalabfindung von 5000 Dollar, die ihm bereits ausgezahlt worden sind, trotzdem bis heute der Vertrag für den Kampf von Max noch nicht unterschrieben ist. Die Anlage der Trainingsstätte mußte dann damals Max auch aus seiner Tasche bezahlen, während dies alles diesmal der Madison Square Garden regelt. Die Einnahmen aus dem Training fallen außerdem beim jetzigen Kampf Schmeling hundertprozentig zu. Bessere Bedingungen konnte sich Max wirklich nicht wünschen.

Reporter in Bereitschaft.

Das Pressehauptquartier ist in einem Hotel in der Nähe der Trainingsstätte untergebracht. Für die Reporter und Kameraleute der einzelnen Blätter stehen dort nicht weniger als 164 Zimmer zur Verfügung, die auch sämtlich belegt werden. Schon heute sind hier 56 Referenten anwesend, die in der Hauptsache die großen New Yorker Blätter vertreten. Mr. Johnson legte in unmittelbarer Nähe des Kampfringes eine Radiostation an, die die Kabel vom Training sofort vermittelt. Alles ist auf das großzügigste arrangiert. Den Reportern wird hier das Arbeiten wirklich in jeder Hinsicht erleichtert. Wenn man da bei einer solchen Gelegenheit einmal an Deutschland denkt, so muß man zugeben, daß drüben alles sehr rückständig ist.

Die Reporter leben in ihrem Hauptquartier auf Kosten des Madison Square Garden, der auch die gesamte Einrichtung für die Pressestelle geliefert hat. Mehr als hundert Schreibmaschinen stehen zur Verfügung. Zehn Stenotypistinnen nehmen Diktat auf und erledigen die Besorgung der Eilbriefe und Kabel. Zwölf der größten New Yorker Zeitungen haben direkte telefonische Verbindung und stehen mit dem Hauptquartier dauernd im Einvernehmen.

Ein Golfmatsch der Prominenten.

Nachmittags gehts auf den Golfplatz. Max hat noch eine Revanche zu nehmen, denn vorgestern wurde er von Machon überraschend geschlagen. Hoffentlich sitzen heute die Drives besser, damit die Rachegelüste gestillt werden. Machon ist aber schon fleißig beim Putzen der Bälle, er wird sich nicht so leicht geschlagen bekennen.

Als Schiedsrichter fungiert Benny Leonhard, der frühere Weltmeister im Leichtgewicht, den Max gestern abend von der Bahn abholte und der hier als Berichterstatter für die „World“ tätig ist. Leonhard ist der festen Zuversicht, daß Max das Rennen am 12. Juni machen wird.

Ungarisches Mosaik

(Brief an die „Freie Presse")

Im Vordergrunde des ungarischen Interesses stehen die Vorbereitungen für die 900-Jahrfeier St. Emmerichs. Die Festlichkeiten sind über viele Monate verteilt und beginnen im Mai, um den Höhepunkt am 19. August, am Vorabend des Nationalfestes des Landespatrons St. Stefan, in einer eucharistischen Schiffsprozession auf dem Donaustrom zu finden. Der Papst wird durch einen besonderen Kardinaldelegaten vertreten sein. Man rechnet auf eine Million Teilnehmer bei diesem einzigartigen Fest. Jedes Land, jedes Komitat, jede kulturelle und politische Körperschaft begleitet das Prunkschiff des Altarsakraments auf einem besonderen, mit den eigenen Farben geschmückten Schiff. Bayern und Tirol haben sich bereits eigene Schiffe gesichert. Die von der Menge gesungenen Sakramentslieder sollen durch die Orgel der Krönungskirche der Ofner Festung begleitet werden. Das Spiel der Orgel wird, durch Riesenmegafone verstärkt, die ganze Donau entlang, auf beiden Ufern kilometerweit erschallen, während aus den Lüften Flieger auf das Prunkschiff des päpstlichen Delegaten Rosen herabstreuen werden. Am 20. August folgt dann der traditionelle Umzug mit den St. Stefansreliquien, diesmal aber auch mit den St. Emmerichreliquien durch die festlich geschmückte Stadt, unter Teilnahme der Regierung, der Kammern, der Armee usw. Der 21. August wird als Marientag gefeiert werden. An den alten Festungsmauern von Ofen wird eine Gedenktafel zur Erinnerung an die Helden enthüllt, die am 2. September 1686 Ofen, die ungarische Hauptstadt, von den Türken befreit haben. Als erste waren der ungarische Sodale Johann v. Fidth und der bayrische Hauptmann Martin Pechmann, der dafür den ungarischen Adel erhielt, in die Festung eingedrungen und hatten den Halbmond von den Zinnen heruntergerissen. An der Spitze des Vorbereitungskomitees für das St. Emmerichfest steht Ministerpräsident a. D. Karl Huszár. Aus Italien, Frankreich, Spanien, Holland, Polen und U. S. A. liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor. Die größte Gruppe von Festgästen dürfte aber aus Deutschland kommen, weil Gisela die Selige, die Gemahlin Emmerichs, eine deutsche Prinzessin war und als erster deutscher Gast in Ungarn und Schutzpatronin der ungarländischen Deutschen bezeichnet wird. Letzte haben einen Aufruf zur zahlreichen Beteiligung erlassen. Aus Oesterreich und Deutschland liegen zum Fest bereits 30 000 Anmeldungen vor. Aus Tirol allein kommen 1000 Jünglinge in Nationaltracht. Nach dem endlichen Abschluß der Pariser Ostreparationsverhandlungen haben mit voller Kraft die Vorbereitungen für das St. Emmerichfest eingesetzt, denn nach den Greueln des Weltkriegs kann sich die Nation endlich der durch weitere schwere Opfer erkauften völligen Souveränität freuen, was auch die Aufnahme einer staatlichen Investitionsanleihe ermöglicht und überdies durch Besserung der Beziehungen zu den Nachfolgestaaten einen wirtschaftlichen Aufschwung zeitigen wird. Ungarn, das nunmehr das 900jährige Gedächtnis St. Emmerichs ungetrübt feiern kann, sieht darin auch ein Symbol für eine bessere Zukunft, denn die Tradition, durch die Ungarn groß geworden ist, lebt ungebrochen fort und wird zu neuem Aufstieg führen. Auf den Lehren St. Stefans, der seinem Sohne als Vermächtnis ans Herz gelegt hatte, die im Stefansreich lebenden Nationalitäten mit größter Liebe und gleichberechtigt zu behandeln, hatte sich die ungarische Staatlichkeit aufgebaut, die zweifellos im alten Glanz dereinst wieder erstehen wird.

*

In den ersten Maitagen setzten bereits Festlichkeiten anderer Art ein, denn die Budapester Messe feierte ihr 25jähriges Jubiläum. Außerdem fand auch der Daviscupkampf Ungarn—Japan statt. Da der Tokioter Rundfunk alljährlich am ungarischen Nationalfeiertag ungarische Weisen und die ungarische Nationalhymne ertönen läßt, wurden die Japaner mit großer Begeisterung aufgenommen. Der ungarische Rundfunk revanchierte sich am 29. April, dem Tage des japanischen Nationalfestes, die Blätter brachten Artikel zu Ehren des Festes und des Kaisers. In Budapest waren an diesem Tage etwa 200 Japaner anwesend, die zum Daviscupkampf aus allen Ländern Europas gekommen waren. Die japanische Kolonie war begeistert.

*

Im Zusammenhang mit dem Aufschwung des Rundfunkwesens in Ungarn soll an der ungarischen Schauspielakademie eine besondere Lehrstelle für Rundfunkkunst errichtet werden.

*

Weniger ein Rundfunk, als eine Grammofonsache ist die Affäre Galli Curci. Die berühmte Sängerin, die in Ungarn durch Grammofonplatten populär geworden war, kam zu einem dreimaligem Gastspiel mit Rekordhonorar nach Budapest, fiel aber glatt durch, da entweder eine Indisposition oder ein Defekt der Stimme eingetreten war. Zu einem dritten Auftreten kam es überhaupt nicht mehr, da die Künstlerin beleidigt abreiste. Nun klagt der Direktor des Stadttheaters den Impressario wegen 18 000 Pengö für das nichterfolgte dritte Auftreten.

*

Größeren Erfolg und bei zweifellos billigeren Preisen wird der Landesverband der Zigeunermusiker haben, der im Kampfe gegen den Jazz am 29. Mai auf einem großen Sportplatz von 1000 Zigeunermusikern unter Leitung eines berühmten Primas 101 ungarische Melodien wird erklingen lassen. Auch hervorragende Bühnenkünstlerinnen werden mitwirken und der Reinertrag wird teils zur Aufrechterhaltung einer Musikschule, teils für ein Grabmal des verstorbenen Primas Béla Radics verwendet werden. Zweifellos wird das ungarische Lied von Schönheitspreis gegen den Jazz davontragen, ein Schönheitspreis, der mehr wert ist als der Titel einer Schönheitskönigin, gegen den derzeit der Landesverband katholischer Hausfrauen zu Felde zieht und verlangt, daß der Unfug der Schönheitskönigin wahlen verboten werden soll.

*

Weniger auf äußere Reize, als auf das Seelenheil ist eine sonderbare Sekte besessen, die von der Polizei als Unfug ausgehoben wurde. Der Missionar, ein Amerikaner, wurde ausgewiesen. Die Sekte behauptete, daß sie die christianische Religion besitze. Der wichtige Glaubenssatz besteht darin, daß wahre Menschen kein Geschlechtsleben führen und womöglich auch verhindern sollen, daß andere Leute Kinder bekommen. Ein Sektierer nahm sich das Leben mit der Erklärung, daß es im Sinne der Heilslehre ohnehin keinen Zweck habe. Es hatte aber doch einen Zweck, nämlich dem Missionar durch die Spenden der Schäfchen, besser gesagt Schafe, ein angenehmes Dasein zu verschaffen. Bei ihm wurde nämlich ein ziemlich großer Geldbetrag vorgefunden.

*

Die Angelegenheit hatte also volle Zusammenhänge mit dem profanen Leben, dem der Sohn eines Agramer Generaldirektors auf viel einfachere Weise schöne Seiten abgewinnen wollte. Er versuchte nämlich bei der Budapester Druckerei, die seinerzeit die Aktien, deren Majorität sein Vater besitzt, hergestellt hatte, neue Exemplare anfertigen zu lassen. Die Sache scheiterte aber, da dem Druckereileiter der „Sohn" nicht imponierte und eine Anfrage an den Vater und an die Agramer Industrieunternehmung gerichtet wurde.

*

Ebenfalls eine Agramer Importpflanze machte in Budapest einen Rummel, nämlich die Miß Agram 1925, die wegen vergeblicher Versuche, nach einem kurzen Intermezzo neuerdings beim Film unterzukommen, Reklame brauchte und Geld für eine Fahrt nach Berlin aufbringen wollte. Das Mädchen, dem von einem Hausbesitzer im Scherz 2000 Pengö versprochen worden waren, wenn es die Drohung, in die Donau zu springen, wahr machen werde, machte prompt Ernst, wurde aber sofort herausgezogen, da die Stromwache bereits in Kenntnis gesetzt war, was das Mädchen genau wußte. Von den 2000 Pengö blieben aber nach Bezahlung der Schulden kaum 200 Pengö übrig und nach wenigen Tagen gab es eine neue Reklameaffäre, wobei von einem verschwundenen Ring die Rede war und von einem angeblichen Sittlichkeitsattentatsversuch durch den Hausbesitzer. Es löste sich alles in Wohlgefallen auf, aber die Polizei zeitge nicht soviel Entzücken und machte Ordnung.

*

Ein realerer Schwindel kam zutage, als man feststellte, daß ein Fourageliferant unter Heranziehung von zwei Militärbeamten falsche Lieferungsscheine hatte diskontieren lassen und den Sport um etwa 800 000 Pengö geschädigt hat. Uebrigens will der Staat sich an den Banken schadlos halten, die unter Vernachlässigung der pflichtgemäßen Sorge die Lieferscheine diskontiert hatten. Dem Schwindler war übrigens nur ein Bruchteil in der Hand geblieben, da er den Vermittlern große Provisionen hatte zahlen müssen. Ein Teil der Schuld dürfte auch durch das Vermögen des Verhafteten gedeckt sein.

*

Auf leichtere und kriminell nicht faßbare Weise hatte Katharina Gaál sich ein Vermögen geschaffen, die im Alter von 75 Jahren arm und verlassen in Budapest starb, wo sie sich als Sprachlehrerin mühsam fortgebracht hatte. Die Begräbniskosten zahlte der Besitzer des kleinen Hotels, in dem Frau Gaál zuletzt gewohnt hatte. Die Frau war einstmals eine sehr bekannte Kurtisane, ihr erster Mann war ein Kellner, ihr zweiter ein Graf und schließlich war sie die Mätresse gekrönter Häupter. Ihr Niedergang begann schließlich, als sie in Begleitung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nach Monte Carlo gekommen war und dort dem Spielteufel verfiel, der ihr Vermögen verschlang.

*

Umgekehrt hatte es die derzeit 62 Jahre alte Frau Julie Guttmann gemacht, die wegen zudringlicher Bettelei verhaftet wurde. Die Nachforschungen ergaben, daß die Frau in der Provinz ein Haus besitzt, außerdem über 40 000 Pengö Bargeld verfügt und nur aus Geiz das Bettlerhandwerk betrieb, das ihr Vermögen vergrößerte.

*

Nicht so primitiv war der Schwindel, durch den sich der Miskolczer Zuckerbäcker Huszti Einnahmen verschaffte. Im Jahre 1926 war Huszti in Rotterdam an den Folgen einer im Weltkrieg erlittenen Verwundung erkrankt und stellte sich so, als ob er das Erinnerungsvermögen und die Sprache plötzlich verloren habe. Das Bild des Unbekannten wurde veröffentlicht und es meldeten sich zahlreiche Leute, die ihrem im Krieg verschollenen Sohn erkennen wollten. Huszti suchte sich den reichsten Vater aus, nämlich das englische Unterhausmitglied Horne und „erkannte" den Vater. Huszti wurde reich beschenkt, aber der ungarische Gesandte deckte den Schwindel auf. Huszti wurde nach Miskolcz abgeschoben; aber Abg. Horne glaubte nach wie vor an den Sohn und interpellierte sogar im Unterhaus wegen des Gewaltaktes. Daraufhin griff die Miskolczer Polizei ein, stellte unzweifelhaft fest, daß es sich um den Zuckerbäcker Huszti handle, konfiszierte dessen Briefschaften und wird nun dem Betrüger verschiedenartige Anklage verschaffen.

Rudolf Müller.

Der Hund

Von Felix Rusenach-Neuhäuser, Lodz

Auf den Wiesen tanzten weiße Schleier. Die Landschaft stieg für eine Weile den Atem an. Dämmerung entstieg der Erde. Rasch ging er um das Haus herum. Durch den Garten zum Hof. Ein nagendes Geräusch schlug an sein Ohr. Ein Knacken. Ein Brechen. Sein erster Gedanke war: Diebe — Einbrecher! Er lauschte. Wieder dieses knackende Knirschen von Holz. Ein plumper Fall, als ob jemand gegen die Wand gestoßen und gestürzt wäre. Er drückte sich hart an die Wand und entsicherte die Waffe. Eine Fensterscheibe zerspritzt, etwas Schwarzweißes fliegt durch, fällt schwer unter die roten Nelken und springt mit ohrenzerreißendem Freudengeheul an ihm empor: sein Hund.

Nun brannte die Lampe. Ein feiner Duft drang durch das offene Fenster ins Zimmer hinein. Hier sah es schlimm aus. Die Tapete unter dem Fenster hing in Fetzen herab. Die Wand lag bloß. Das Fensterkreuz war erschrecklich zerbissen. Eine Fensterscheibe fehlte. Die Gardinen hatten ebenfalls weichen müssen. Die reine Räuberhöhle. Nein, das ging so nicht weiter. Der Hund mußte seine Strafe haben.

„Komm einmal her."

Das große schwere schöne Tier kam geduckt zu ihm herangekrochen. Es blieb vor ihm liegen, bat mit den Pfoten um Verzeihung.

„Was hast du getan?"

Des Tieres Pfoten bettelten.

„Was hast du getan?" Seine Stimme wurde scharf wie ein Messer. Die Gerte riß er aus dem Stiefel. Das Tier schrak zusammen, wurde kleiner. Legte sich zur Seite. Nur die linke Pfote ging weiß und winkend auf — ab, auf und ab. W—w sauste die Gerte durch die Luft. Ohne zuzuschlagen. Und wieder ließ er die Gerte sausen. Diesmal klatschte sie auf den Fußboden auf; der Hund sollte mit dem Schreck davonkommen. Das Tier hatte sich ganz zusammengedrückt, die Augen hatte es geschlossen. Doch bei jedem Schlag zitterten die Lider. Ein klagendes Wimmern stieß er durch die Zähne hervor.

Wie feige er ist. Erst etwas tun, und dann dafür nicht aufkommen wollen. Wie feige er ist — dachte sein Herr. Eine so tiefe Verachtung ergriff Besitz von dem Herrn, daß er die Gerte wegwarf und von ihm abließ. Ganz willenlos und ergeben lag das Tier da.

Er ist eben ein Hund, dachte der Herr. Demütig ist solch ein Hund. Und gar keinen Stolz besitzt er.

Noch immer lag das Tier und winselte ohne sich zu rühren. Ueber seine Rippen nur ging ein Zittern, als ob er fröre.

Welche Angst er hat und wie er sich demütigt.

Der Herr mag keine Duckmäuser leiden. Alles Kriecherische ist ihm verhaßt.

Wie er Angst hat. „Pfui, Teufel!" Eine Wut packte den Herrn, eine Wut. „Du elende Kreatur," sagte er. Mit den Stiefeln trat er ihn. Hinaus mit dir, hinaus!

Erschrocken vor solcher Brutalität war das Tier aufgesprungen. Es war wie betäubt. Es wollte flüchten. Sein Herr hatte tausend schwere Füße. Immer noch trat er auf ihn ein. Bis das Tier in rasendem Schmerz aufschrie wie ein gehetzter Mensch in Todesangst. Das traf den Herrn wie ein Peitschenhieb. Beschämt und erschöpft ließ er sich auf einen Stuhl fallen.

Lange saß er so. Etwas feuchtes, heißes strich wie liebkosend über seine herabhängende Hand. Der Hund saß vor ihm. Des Hundes große dunkle Augen hatten einen tiefen samtenen Glanz wie Tau auf Rosen. Das aber stand in ihnen zu lesen:

Du bist mein Herr. Ich bin dein Hund. Meine Pflicht ist zu gehorchen. Du denkst, ich sei feige. Du weißt ganz genau, was ich getan hätte, wenn ein anderer versucht hätte, mich zu schlagen. Hast du schon den Ziegelstreicher vergessen, den ich totgebissen habe, weil er gegen dich die Hand erhob? Hast du schon vergessen, wie ich die zwei Diebe festgehalten habe, bis du kamst? Du bist mein Herr. Ich bin dein Hund. Wie kann ich anders zu dir sein, als ich bin? Daß ich heute ungezogen war, da du nicht zu Hause warst, das vergib, Herr. Du bliebst so lange fort. Ich habe mich nach dir gesehnt und war unruhig. Ich dachte, es könnte dir was zugestoßen sein. Ich wollte zur Tür hinaus, um dich zu suchen. Die war verschlossen. Du warst sicher zu der Russin gegangen. Den langen Weg durch den finstern Wald. Nimm mich doch mit. Dann brauche ich mich nicht so zu sehnen. Und du gehst dann sicher. Ich werde gut auf dich aufpassen. Ich möchte immer um dich sein. Ich bin doch dein Hund, Herr, dein Hund...

Das stand in des Hundes Augen. Und seine Zunge glitt noch immer über des Herren Hand, heiß und feucht.

Der Herr verstand die Sprache dieser Augen. Reuig nahm er des Tieres starken Kopf in seine Hände.

Detektoren von Zł. 7.–
komplett mit Antenne und Kopfhörer von Zloty 25.— ab
Radio-Apparate und Teile
„RADIOLA", Petrikauer Straße 88
Telefon 105-34. — Billiger, weil im Hofe. 7122

Wieder ein katastrofaler Gondenbrand in Rumänien

Eine eruptierenge Gonde gerät in Brand. — Der brennende Oelstrom. — Ein Dorf in Gefahr

(Von unserem rumänischen Berichterstatter).

Gr. **Bukarest**, 22. Mai.

Auf der rumänischen Petroleumindustrie ruht seit einem Jahr ein Mißgeschick. Noch ist der riesenhafte Oelbrand der Sonde Nr. 160 in Moreni, der vor einem Jahr ausbrach und täglich Millionenwerte verschlingt, trotz übermenschlicher Anstrengungen nicht gelöscht und schon ist ein anderes Oelgebiet, eines der reichsten des Landes, von einer neuen Brandkatastrofe heimgesucht, deren verhängnisvolle Auswirkungen heute noch gar nicht abgesehen werden können. In dem Petroleumgebiet von Scortzeni-Runcu, das sich am Südostabhang der Karpathen östlich von Moreni ausdehnt, bohrte die Gesellschaft „Steaua Romana„ auf einem vom Staat gepachteten Oelfeld seit Monaten eine Sonde an, von der sich die Ingenieure größte Ergiebigkeit versprachen. Vor einigen Tagen war die Bohrung, die in einer Tiefe von 1850 Meter, der größten, die je in Rumänien erreicht wurde, vordrang, beendet: mit ungeheurem Getöse begann die Sonde zu eruptieren und schleuderte zunächst gewaltige Erdmassen an die Oberfläche, die einen Arbeiter lebendig begruben. Drei die Eruption überwachende Ingenieure wurden leicht verletzt.

Nach einigen Stunden begann die Sonde Rohöl in solchen Mengen zu eruptieren, daß nach den Berechnungen der Ingenieure die Ergiebigkeit der Sonde täglich auf annähernd 150 Waggons Rohöl veranschlagt werden konnte. Die Gesellschaft ließ hohe Erdwälle aufführen, um das Rohöl aufzufangen und in einer schon vorher gelegten Röhrenleitung in die Raffinerien abzuleiten. Da ereignete sich plötzlich eine ungeheure Explosion. Im nächsten Augenblick schoß eine riesenhafte Flamme aus dem quellenden Oelstrom gen Himmel. 80 Meter hoch zuckte die ungeheure Brandfackel auf und erleuchtete taghell die Nacht. Der Feuerschein war bis nach Bukarest sichtbar, das von der Brandstätte in der Luftlinie ungefähr 75 Kilometer entfernt ist.

Im Augenblick griff der Brand gefahrdrohend um sich. Das aus der Sondenöffnung hervorsprudelnde Rohöl hatte sich im Nu in einen Feuerstrom verwandelt, der sich verderbenbringend fortwälzte. Ungeheure Rauchschwaden zogen über das Tal hin und der Geruch des brennenden Oels verpestete die Luft in weitem Umkreis. An eine Löschung des Riesenbrandes war kaum zu denken. Alles mußte aber aufgeboten werden, um das einen Kilometer von der Brandstätte gelegene Dorf Scortzeni, gegen das sich der Feuerstrom drohend vorschob, von einer schrecklichen Katastrofe zu erreten. Der Bewohner bemächtigte sich ein panischer Schreck. Langsam, aber unaufhaltsam dringt der Oelstrom, auf dem die verderbenbringenden Feuerreiter tanzen, gegen das Dorf vor. Die Leute verlassen angsterfüllt diese Stätte des Schreckens. Aber die Siedlung muß unter allen Umständen gerettet werden. Beherzte Männer werden aufgeboten, um das Dorf mit einem schützenden Erdwall gegen die Flammen abzusperren. Die Leute arbeiten fieberhaft. Die Petroleumgesellschaft in Bacoi, Campina, Mislea und Tintea entsenden Hilfsmannschaften und Löschapparate. Unter dem Kommando der Ingenieure schreitet das Rettungswerk erfolgversprechend weiter.

Indessen breitet sich der Brand an der Sonde beängstigend aus und greift auf drei Rohölbehälter über, die im Nu explodieren. Mehrere Hektar Boden sind in ein züngelndes Flammenmeer verwandelt. Das Getöse des Riesenbrandes ist kilometerweit hörbar. Da die Luft mit brennenden Gasen geschwängert ist, wurde den Leuten bei Androhung schwerer Strafen verboten, Feuer zu machen. Das Oel ergießt sich in einen Bach, der Scortzeni durchfließt, und schwimmt obenauf, eine ständige Gefahr, wenn das Feuerverbot nicht genau eingehalten wird. Ein Unbesonnener, der an der Aufschichtung der Erdwälle außerhalb der Ortschaft arbeitet, reibt ein Zündholz an und durch einen unglücklichen Zufall fängt die ölige Oberfläche des Bächleins Feuer. Begünstigt von einem orkanartigen Sturm, springen die Flammen aus dem Bach auf ein zweistöckiges Arbeiterhaus, das außerhalb der Ortschaft gelegen ist, über. Es ist unmöglich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Trotz aufopferungsvollster Arbeit der Löschmannschaften werden zehn weitere Häuser an der Gemarkung von Scortzeni ein Raub der Flammen. Wenn es jetzt nicht gelingt, dem verheerenden Element Einhalt zu gebieten, dann kann das Dorf unmöglich gerettet werden. Der brennende Rohölstrom schiebt sich immer näher an das Dorf heran. Die ersten Feuerreiter sind nur mehr 300 Meter von der Siedlung entfernt. Die Ingenieure werfen frische hundert Mann in die vorderste Reihe, um das Aufwerfen der Schutzwälle zu beschleunigen. Die Wälle müssen beendet sein, ehe der Oelstrom in die Ortschaft hereindrängt, koste es, was es wolle. Eine blühende Menschensiedlung steht auf dem Spiele!

Unentwegt arbeiten die Feuerwehren an der Löschung der brennenden Häuser. Endlich gelingt es nach fünf Stunden härtester Arbeit, die Flammen zu ersticken. Wenigstens **diese** Gefahr ist beseitigt! Und auch die Erdwälle schließen sich schützend um das Dorf. Die Sonde aber brennt unaufhaltsam weiter. Dort sind alle Löschversuche vergeblich. Wann wird der Riesenbrand gelöscht werden können.? Niemand vermag auf diese Frage eine Antwort zu geben. Droht dem Oelgebiet von Scortzeni dieselbe Katastrofe wie Moreni? Dieser an Naturschätzen so reichen Gegend stehen noch schwere Tage bevor.

30 Kilometer Südpol-Film

Unser Hollywooder Korrespondent schreibt uns:

Zu den ersten Heimkehrern der Byrd-Südpolexpedition gehörten die beiden Paramount-Kameraleute Joseph Rucker und Willard Vanderveer. Achtzehn Monate verbrachten sie im Expeditionslager und unerhört ist die Fülle des wissenschaftlichen Materials, welches sie auf die Platte bannten.

Dreißig Kilometer Kulturgeschichte... Eine Sammlung von Eindrücken, wie man sie auf der Leinwand noch nie zu sehen bekommen hat. Die beiden Kameraforscher waren von ihren Erlebnissen so begeistert, daß sie bei ihrer Ankunft in New York den versammelten Reportern erklärten, sie würden sich jeden Augenblick einer neuen Expedition unter Admiral Byrds Führung anschließen. „Unter Einsamkeit hatten wir nicht zu leiden, denn Radio- und Kinovorträge verkürzten die langen Polarnächte und die täglichen Rundfunksendungen aus New York brachten uns in Broadways Nähe. Wir haben nicht einen Schlager vermißt, und selbst Maurice Chevalier in der „Liebesparade" wurde uns über Australien gefunkt."

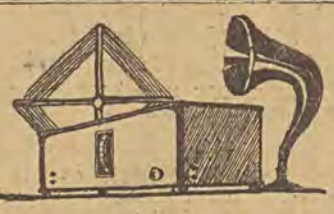
Vanderveer gab einige interessante Schilderungen kleinerer Expeditionen zum besten, welche bis an die Grenze des Packeises gemacht wurden, um die fantastisch anmutenden Eisformationen für die Leinwand festzuhalten. „Durch das ständige Pressen des sich stets neu bildenden Eises formten sich gewaltige Berge, die in ihrer trotzigen Eismacht wie Wächter der Antarktis anzusehen waren. Nachts wurde mit Fackeln gearbeitet. Mit den schweren Kameras durch das Eis unseren Weg zu bahnen, mit Taschenlampen nach Gefahr drohenden Gletscherspalten zu suchen und dabei mit eisverkrampften Fingern die Kamerakurbel zu drehen, alle diese Schwierigkeiten gestalteten unsere Polarnächte zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Wenn aber dann eines dieser gewaltigen Eiskolosse in sich zusammenbrach, war unsere Mühe überreichlich belohnt, denn die in sich zusammenfallenden Eisberge boten so ein wunderbar bizarres Naturschauspiel, das man nicht schildern, sondern nur erschauen kann.

Dabei vernachlässigten wir nicht die Bewohner der Eiswüste. Besonders auf die Seehunde hatten wir es abgesehen, an deren Treiben wir viel Freude hatten. Meistens wußten wir, wo sich die Herden aufhielten, und da man dem Randeis nicht trauen durfte, nahmen wir stets Boote mit uns. Die Leidenschaft unseres Kamerajäger-Blutes wurde durch die Scheu der Seehunde nur noch erhöht, welche bei dem geringsten Lärm in ihre Höhlen verschwanden. Eines Tages lagen wir wiederum mit bereiter Kamera vor den Robbenlöchern, als wir plötzlich ein Gefluche und Geschnaufe hörten. Einer unserer Leute hatte sich zu nahe an eine Seehundhöhle herangewagt, und war mit seiner Nase in direkte Berührung mit einer Seehundschnauze gekommen. Wer mehr erschrocken war, konnte leider nicht festgestellt werden.

Auch von Walfischen nahmen wir viele Bilder auf. Sie liebten die eisfreien Wasserstellen und hielten an solchen Plätzen förmliche Schulen ab. Kopf an Kopf lagen sie da und schnauften und pusteten, daß es eine Freude war. Einmal verdarb uns so ein Walfisch eine Aufnahme. Wir machten gerade Bilder und freuten uns an dem komischen Gehabe der Walfischbabies, als plötzlich die Walfischmama einige Meter vor uns auftauchte und ihre ganze Verachtung gerade auf die Kameralinse ausatmete. Die restlichen Aufnahmen gingen in einem Nebel verloren, und noch heute können wir keinen Walfisch riechen...

Die Filme wurden mit der Eilluftpost vom Panamakanal nach New York gesandt, wo sie bereits in den Laboratorien beschnitten und für das Publikum vorbereitet werden. Die erste Vorführung des Films „Mit Byrd am Südpol" findet im kommenden Monat vor der amerikanischen Geografischen Gesellschaft in Washington statt, welcher der Film gewidmet wurde. Dieses wissenschaftliche Kulturdokument der beiden Paramount-Kamerareporter wird auf der ganzen Welt Bewunderung und wohlverdienten Beifall finden.

Rundfunk-Presse



Die Zahl der Radioapparate in Polen.

Polen besitzt 226 000 registierte Radioapparate. Wenn man in Betracht zieht, daß Polen 30 000 000 Einwohner besitzt, so kommt auf 133 Einwohner ein Apparat. Diese Zahl ist verschwindend klein, wenn man in Betracht zieht, daß beispielsweise in Schweden ein Empfangsapparat auf 4 Einwohner entfällt.

Der Bildfunk.

Dem Bildfunk wird in letzter Zeit viel Interesse entgegengebracht. Von den europäischen Sendern sind es die Ravag (Wien) und die privaten Radiostationen vereinigter Zeitschriften in Kopenhagen, die Bildfunk senden, die letztere und auch die amerikanische Großstation Schenectady senden dreimal in der Woche auf kurzer Welle Bildfunk, auch London trägt sich mit dem Gedanken, in der nächsten Zeit mit Bildfunkproben zu beginnen. Die wichtigste Station ist vorläufig die dänische, genannt 7. R. L.; sie sendet zwischen 11 und 12 Uhr nachts auf der Wellenlänge 824,5 Meter. Der Besitzer eines gewöhnlichen Empfangsapparates kann durch das Anbringen von speziellen Mechanismen und Zeichenvorrichtungen seinen Apparat bildempfangbereit machen. Allerdings sind diese Empfangsapparaturen nicht für jedermann erreichbar, da sie bei uns noch etwa 700 Zloty kosten. Nun fragt es sich, was den Besitzer eines Bildfunkapparates interessiert. Vor allen Dingen meteorologische Zeichnungen, dann Illustrationen der neuesten Nachrichten und verschiedener Vorträge und nach den Konzerten Fotografien letzter Begebenheiten. Bei dem Abhören der neuesten Nachrichten und dem Empfang der Bilder dazu, wird der Empfänger das Gefühl haben, in einer guten illustrierten Zeitschrift zu blättern. In einer Stunde können 12 Bilder in der Größe einer Postkarte gesendet werden. Im Auslande wird schon viel Reklame für die Bildfunkapparate gemacht; in London z. B. kann man in fast allen Radiogeschäften Bildfunkapparate bekommen; manche deutschen Zeitschriften bringen schon Montageschemata für selbstzubauende Apparate. In Polen interessiert sich nur Krakau für diese Angelegenheit, wo auch eine fultografische Gesellschaft entstanden ist. Der technische Leiter dieser Gesellschaft wird ein bekannter Radiospezialist, Professor Wilkosz, sein. Der Krakauer Sender hat sich bereit erklärt, nach dieser Richtung hin Versuche zu machen.

Kein Rundfunk-Besitzer

ohne gutes Rundfunkprogramm! Diese bieten Ihnen ausführlich und rechtzeitig die folgenden Funkzeitschriften, die bei uns erhältlich sind.

Der Deutsche Rundfunk
13 Hefte viertelj. Zl. 16.25, Einzelheft Zl. 1.25

Die Europa-Stunde
13 Hefte viertelj. Zl. 7.25 Einzelheft Zl. —.60

Funk-Post
13 Hefte viertelj. Zl. 7.80 Einzelheft Zl. —.60

Wir besorgen Ihnen auch jede andere deutsche Zeitschrift und jedes gewünschte Buch.

Buchhandlung des Verlags
„LIBERTAS" G. m. b. H., Petrikauer 86.

Der Entstehungsherd der atmosfärischen Störungen.

Eine Gruppe englischer Radioliebhaber beschloß, den Entstehungsherd der elektrischen Entladungen im Radio und der dadurch verursachten unangenehmen Störungen zu erforschen. Es hatte den Anschein, als kämen diese Geräusche aus verschiedenen Gegenden der Erde, als sei kein eigentlicher Herd vorhanden. Die Untersuchungen mit der Rahmenantenne führten jedoch zu einer überraschenden Entdeckung. Der Herd der elektrischen Entladungen und der dadurch verursachten atmosfärischen Störungen befindet sich in der Gegend von Rio de Janeiro, auf Java und in Abessinien. Wenn sich diese Entdeckung auch weiterhin bewahrheitet, so hat sie nicht nur für die Radiotechnik, sondern auch für die Geophysik großen Wert. Denn die beobachteten Erscheinungen lassen vermuten, daß wir es mit bisher unbekannten elektrischen Polen zu tun haben.

Rundfunkprogramm für Montag, den 26. Mai.

Lodz. 233,8 M. 11,30—11,45: Pressedienst. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,30—13,30: Schallplattenkonzert. 16,15: Kinderstunde. 16,45—17,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Leichte Musik. 18,45: Verschiedenes (aus Lodz). 19,25: Technische Plauderei. 19,40—19,50: Presse-Journal. 19,58—20,00: Zeitzeichen. 20,00: Programmdurchsage. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,30: Abendkonzert. 22,00: Prof. Walery Goetel „Ausspannungs-Politik". 22,15: Wetter-, Polizei- und Sportdienst. 23,00—24,00: Salonmusik.

Königswusterhausen. 1635 M. 12,30: Schallplattenkonzert. 16,00: „Was muß der Berufsschüler von Berufskrankheiten wissen". 17,30: „Moderne Flötenmusik". 18,40: Englisch für Anfänger.

Berlin. 418 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 11,15: „Wie reinigt man Juwelen, Gold und Silber?" 14,00: Buntes Allerlei. 16,55: Klaviertrios. 18,55: Inhaltsangabe zu der nachfolgenden Uebertragung. 19,00: „Aida". Oper von Giuseppe Verdi.

Langenberg. 473 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert (Schallplatten). 07,30—08,30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. 10,15—11,10: Schallplattenkonzert. 13,05—14,30: Mittagskonzert. 14,30: Ratschläge fürs Haus. 16,45: Jugendfunk. 17,30—18,30: Vesperkonzert. 19,15: Spanische Unterhaltung. 20,00: Auf dem modernsten europäischen Güterbahnhof. 20,45: Abendmusik.

Kopenhagen. 281 M. 15,35: Nachmittagskonzert. 20,00: Streichorchesterkonzert. 22,00—23,00: Sinfoniekonzert.

London. 261,3 M. 12,00: Orgelkonzert. 15,20: Tanzmusik. 16,15: Leichte Musik. 22,45: Tanzmusik.

Wien. 517 M. 11,00: Berühmte Orchester und Chorvereinigungen. 12,00: Mittagskonzert. 15,30: Nachmittagskonzert. 17,10: Musikalische Kinderstunde. 20,00: Arien- und Lieder-Abend. 20,30: Uebertragung von Prag. Danach: Abendkonzert.

Bukarest. 394 M. 20,00: Kammermusik. 20,45: Klaviersoli. 21,15: Kammermusik.

Prag. 487 M. 18,35: Deutsche Sendung. 20,30: Konzert für den mitteleuropäischen Rundfunk.

Budapest. 550 M. 19,00: Violinabend mit Zigeunerkapelle.

Bunt wie das Leben

Eine arme reiche Frau

Eine der reichsten Frauen der Welt hat dieser Tage in Amerika die Augen geschlossen. Nachdem sie, eine arme Irrsinnige, seit Jahrzehnten Tag und Nacht über ihre unzureichenden Mittel gejammert und sich Sorgen gemacht hatte. Es war die Witwe Henry Flaglers, Teilhabers des alten Rockefeller in seinen bescheidenen Anfängen, Mitbegründer der Standard Oel Gesellschaft. Mit dem Wert seiner Oelanteile wuchs Flaglers Wohlstand; er unternahm Bahnbauten in Florida, er verstand durch Errichtung prunkvoller Hotels den Fremdenverkehr in diesen stillen, von der Natur begünstigten Küstenstaat zu lenken. Florida wurde (man denke an Miami, an Palm Beach) eine Erholungsstätte zahlloser von der Glücksgöttin begünstigter Amerikaner und hat zu Ehren seines Förderers, wie nach Franklin oder Washington, einen Staatsbezirk „Flagler" benannt.

Die Erfolge des Finanzmanns gingen ins Märchenhafte, aber sein häusliches Glück trübte sich. Frau Flagler wurde geisteskrank, sie glaubte nicht mehr auskommen, ihr Leben nicht fristen zu können. Seitdem, länger als dreißig Jahre, blieb die Bedauernswerte in Pflege in einem Luxussanatorium, aus dem sie jetzt, einundachtzigjährig, zu Grabe getragen wurde.

Flagler ließ sich damals von der unheilbar Kranken scheiden und übereignete ihr ein Päckchen Oelaktien. Er heiratete eine junge Frau, die dann 1913 den größten Teil seines Vermögens erbte. Sie soll ihrem zweiten Mann hunderfünfzig Millionen Dollar hinterlassen haben. Dagegen besaß die Geisteskranke nach dem Vormundschaftsausweis zum letzten Jahresschluß „nur" sechzehn Millionen. Auf diese rund 140 Millionen Zloty war Flaglers Abfindung allmählich angewachsen. Denn das Einkommen der alten Dame, das 1929 an acht Millionen Zloty ausmachte, konnte beim besten Willen nur zu einem mäßigen Teil verbraucht werden. Obwohl man für die Kranke eine luxuriöse Villa in den Parks der Heilanstalt erbaut hatte, obwohl man ihr große Dienerschaft hielt, für ihre Spazierfahrten die schönsten Autos anschaffte und jeden Wunsch der alten Frau erfüllte. Und trotzdem auch die Steuerbehörde, wie selbstverständlich, kräftig zugriff. Frau Flagler stammte von einem entlegenen Bauernhof, ihre Verwandten sind fast durchweg kleine Leute. Einigen sehr bedürftigen unter ihnen hatte der Staat geringe Unterstützungen bewilligt. Einstweilen ... Und schon am Todestage der armen reichen Frau haben die Erbberechtigten beim New Yorker Obergericht die sofortige Verteilung der Flaglerschen Millionen beantragt.

Das Paradies der Junggesellen

Ihre Bügelfalten sind auch nicht mehr ganz in Ordnung, mein Herr, und es erscheint zweifelhaft, ob Ihre Braut von den Stoppeln um Ihr Kinn herum sehr entzückt sein wird. Na, und den obersten Westenknopf könnten Sie sich auch annähen lassen. Wie meinen Sie? Sie seien Junggeselle?

Heute haben selbst die Junggesellen nicht mehr nötig, so herumzulaufen. In Berlin regiert der technische Fortschritt, auf jeden einzelnen Fortschritt kann man sozusagen warten. Auch darauf, daß Ihre Sachen wieder in Ordnung kommen, inklusive Ihrer äußeren Schönheit. Zu diesem Zweck begeben Sie sich in die Gegend des Alexanderplatzes, dort erwartet Sie neuerdings ein Institut, das schon in seinem Namen das Motto des neuen Berlin führt: „Zeit ist Geld". Dort setzen Sie sich in einen bequemen Sessel und ziehen sich — pardon — die Hosen aus. Ja so: der Sessel steht natürlich in einer geschlossenen Kabine. Und während Sie sich den Seifenschaum ins Gesicht schmieren lassen, sind nebenan fleißige Hände dabei, Ihre Kleidung wieder in Galazustand zu versetzen.

Da lassen wir es uns wohl sein, studieren gerade die eben aktuellste Zeitung, lauschen ein wenig auf die Klänge unserer Lieblingsschallplatte, entdecken so nebenbei, daß auch unsere Schuhe eine Reparatur vertragen können (wann kommt der ewig gerade Absatz?), was ebenfalls in Blitzeseile hier vor sich geht, und so langsam verwandeln wir uns wieder in einen passablen Menschen.

Dieses Geschäft hat eine Lücke ausgefüllt. Wer wollte es leugnen, daß der Junggeselle und vor allem der „möblierte Herr" bisher gezwungenermaßen Stiefkinder der Schönheit gewesen sind? Wer von uns kennt nicht die stille Furcht, wenn wir demütig vor unsere Wirtin hintreten mit der Bitte, uns einen Knopf anzunähen? Das alles haben wir heute nicht mehr nötig. Zum Friseur müssen wir schließlich so wie so gehen, denn Haarschneiden necesse est, und die übliche Wartezeit verläuft jetzt wenigstens nicht mehr nutzlos. Selbst die Löcher in unseren Socken füllen sich indessen. Was will man schließlich mehr?

Jedenfalls hat Emil Zolas „Paradies der Damen" sein würdiges Gegenstück gefunden. Und das Paradies der Junggesellen ist nun der bevorzugte Tummelplatz ramponierter Kavaliere.

Handküsse erzeugen Pferdekräfte

Uralt ist der Traum, als Energiequelle für alle dem Menschen nötigen Arbeitsleistungen die unerschöpfliche Kraft von Ebbe und Flut zu verwenden. Die Amerikaner, von denen ja der Satz stammt, daß Zeit Geld sei, haben besseres erfunden: Die Menschen machen beim Gehen, Grüßen, Händeschütteln, ja manchmal schon beim lebhaften Sprechen so viel überflüssige Bewegungen! Sie vergeuden so viel schöne nutzbare Energie! Könnte man da nicht ...

Seit einiger Zeit werden auch bei uns Armbanduhren aus Amerika importiert, die man nicht aufzuziehen braucht. Man braucht sie nur zu tragen. Alles übrige wird durch die — Unwirtschaftlichkeit unserer eigenen Körperbewegung besorgt! Grüßen wir eine schöne Frau durch Hutabnehmen? Schon ist unsere Uhr für eine neue halbe Stunde mit neuer Energie geladen. Küssen wir der Dame die Hand? Macht zwei Stunden Kraftgewinn! Und für wie lange die Uhr erst aufgezogen ist, wenn zwei Lodzer aus der Altstadt sich über ein Geschäft geeinigt haben — das kann man überhaupt nicht mehr ausrechnen.

Lodz verkehrt

Es gibt eine Stadt in den Vereinigten Staaten, in der man unter keinen Umständen, sei man reich oder arm, etwas ohne Bargeld kaufen kann. Diese Stadt ist Bloomfield im Staate Nebraska. Als nämlich Ende 1927 das Pumpsystem in Bloomfield so überhand genommen hatte, daß es einer Reihe von Firmen das „Geschäftsgenick" zu brechen drohte, trat die Merchants Association zusammen und faßte den Beschluß, von jetzt an nur noch gegen bar, sei es an wen es wolle, zu verkaufen. Jeder Kaufmann, der diesem Gebot zuwiderhandelt, wird für jeden Fall mit Doll. 100 Geldstrafe belegt. Nach und nach schlossen sich auch Aerzte, Zahnärzte und Rechtsanwälte diesem System an. Und heute ist der Pump in Bloomfield ganz in Vergessenheit geraten; die Geschäfte blühen, die Einlagen bei den Banken vermehren sich und kein Bloomfielder braucht mehr, um einem Gläubiger aus dem Weg zu gehen, schnell um die Ecke zu verschwinden.

Wer mit den Zehen wackelt, der lügt

Das gilt natürlich nicht für uns. Bei uns können ja die wenigsten mit den Zehen wackeln. Anders in Indien. Hier spielen wackelnde Zehen eine große Rolle. Besonders bei Gerichtsverhandlungen, wo sie für den Richter oft ein fast untrügliches Zeichen sind, ob der Angeklagte die Wahrheit spricht oder nicht.

In Bombay war der indische Diener eines Engländers beschuldigt, seinen Herrn bestohlen zu haben. Natürlich beteuerte er seine Unschuld.

„Weshalb", fragte ihn der Richter, „kommst du mit Schuhen in den Saal? Geh' sofort hinaus und zieh' sie aus."

Der Engländer horchte auf und sah den Richter erstaunt an.

„Ja", meinte dieser, „das wundert Sie, aber Sie sind erst so kurze Zeit hier und kennen die Sitten und Gebräuche des Landes noch nicht. Der Inder wird sich niemals durch sein Gesicht verraten, das bleibt immer gleich und starr und unbeweglich. Aber er kann, wenn er die Unwahrheit spricht, seine Zehen nicht ruhig halten. Deshalb sind die Zehen des Eingeborenen für den Richter stets ein wichtiger Zeuge. Passen Sie mal auf."

Der Angeklagte erschien wieder mit bloßen Füßen.

„Komm dicht heran", sagte der Richter. „Und nun erzähle. Du weißt also nichts von dem Diebstahl?"

Nein, er wüßte von nichts.

Keine Miene verzog sich in seinem Gesicht. Als er aber sah, daß der Richter ihm kaum in die Augen blickte, um so aufmerksamer aber seine Füße betrachtete, bewegten sich seine Zehen nervös hin und her. Und als ihn nun der Richter plötzlich laut anfuhr: „Du lügst!", da gab er sein Leugnen auf und gestand alles.

So vergeht der Ruhm der Welt

Unser Hollywooder Korrespondent schreibt uns:

Miß Amerika 1925 arbeitet als Stenotypistin im Paramount-Atelier in Hollywood. Tempora mutantur! ... Fay Lauphier, welche zur schönsten Amerikanerin des Jahres 1925 in Atlantic City gekrönt und im selben Jahre als Star des Paramount-Films „Die amerikanische Venus" gefeiert wurde, verdient jetzt ein bescheidenes Gehalt als Büroangestellte in Hollywood. Fay Lauphier kam erst vor wenigen Wochen an den Ort ihres früheren Triumphs, nachdem sie ihren Schönheitssalon in San Francisco aufgelöst hatte. Hollywoods gleißende Jupiterlampen erwiesen sich wieder einmal als stärker! Abermals wollte sie ihr Glück versuchen, aber fünf Jahre sind eine lange Spanne Zeit in Hollywood, und in der Zwischenzeit hatten sich auch die amerikanischen „Venusse" um die Zahl 5 vermehr. Als Fay Lauphier diese traurige Tatsache am eigenen Leib zu spüren bekam, ließ sie sich durch die üblichen bedauernden Worte der Regisseure nicht abschrecken, sondern beschloß das Geschick in ihre eigenen Hände zu nehmen. Es gibt einen unter den vielen Regisseuren, auf den sie ihr besonderes Vertrauen gesetzt hatte, weil er sie vor fünf Jahren zum Filmstar machte. Bisher hat sie ihn aber noch nicht zu sehen bekommen, und Miß Lauphier weiß auch nicht, ob er von der Anwesenheit der amerikanischen Venus Jahrgang 1925 eine Ahnung hat. Nun hat es sich aber merkwürdigerweise gefügt, daß ihre erste Arbeit im Kopieren des Manuskriptes für Frank Tuttle, den Regisseur des neuesten Clara Bow-Films, bestand und da dieser selbe Regisseur ihr Entdecker war, glaubt nun Fay Lauphier bestimmt an eine Wiedergeburt der Venus des Jahres 1925.

„De bello Gallico" und ein Paddelboot

Licht, Luft und Sonne: der Hunger nach diesen drei Dingen ist die Triebfeder für die allsonntäglichen Massenwanderungen der Berliner „hinaus ins Jriene". Der Fremde, der seinen Fuß unglücklicherweise an einem Sonntag auf Berliner Boden niedersetzt, wird, um die Berliner zu finden, weiterziehen müssen. Nach dem Wannsee und den Havelgewässern im Westen, nach der Müggel, der Oberspree und der Dahme im Osten. Nur wer einmal die Hunderte, die Tausende von Segel-, Motor-, Ruder- und Paddelbooten auf den Gewässern der Berliner Umgegend an Sonntagen gesehen hat, kann sich eine Vorstellung machen von der ungeheuerlichen Ausbreitung, die die Idee des Weekends gefunden hat

So zieht man also eines Tages selbst seufzend und mit nicht ganz reinem Gewissen hinaus. Zunächst lernt man, daß der Berliner nicht etwa Weekend feiert. Nein: er macht Weekend. Das ist ein Unterschied, wie man gleich merkt. Um Weekend zu machen, muß man zunächst ungeheure Vorräte an Eß- und Trinkbarem mitnehmen. Auch ein Zelt gehört vielleicht dazu. Und Schlafdecken, so ein, zwei, drei, vier Stück. Und ein Koffergrammophon nebst Schallplatten. Die Schönheit des Seddinsees völlig zu genießen, ist offenbar nur möglich, wenn alle fünfzig Meter einer versichert: „O Donna Clara, ich hab' dich tanzen geseh'n". Ja, und dann gehört noch dazu das kleine Köfferchen, in dem sich der Badeanzug befindet. Der Badeanzug ist eins der integrierenden Bestandteile des Berliner Weekends.

Auf den waldigen Ufern unserer Seen entstehen so in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ganze Zeltstädte. Mutter, Vater und die Kinder träumen hier von den Herrlichkeiten des herannahenden Sonntags. Und dann die Liebespaare. Ihr Paddelboot, das gleich neben dem Zelt steht, trägt den Namen des Mädchens. Vorsichtige Paddelbootbesitzer begnügen sich mit einem Kosenamen. Schließlich paßt „Putzi", „Schnucki" und „Muschi" für nahezu jedes Weekendgirl.

So paddelt man sich denn durch den Sonntag. Und legt irgendwo an, wo ein verlassenes Paddelboot, das melancholisch leise hin und her schaukelt, einen Platz zum Anlegen weist. Das verlassene Paddelboot bleibt auch den ganzen Nachmittag über verlassen. Und erst am Abend erfährt man die etwas seltsame Geschichte dieses Paddelbootes. Da war einem Berliner Gymnasiasten der öde Schulbetrieb zu langweilig geworden. Von seinem Taschengeld hatte er sich ein Paddelboot und ein Zelt gekauft und draußen niedergelassen. Seine Herrlichkeit dauerte nicht lange. Der Vater hatte Vermißtenanzeige erstattet, und die Polizei weiß, wo sie heute all die vermißten Ausreißer zu suchen hat. Nach zwei Tagen schon holte unseren Freund ein Landjäger aus seinem Zelt. Das Zelt nahm der Landjäger mit, und den Jungen natürlich auch. Nur das Paddelboot haben sie beide in der Aufregung vergessen. Jetzt wartet dieses Paddelboot sehnsüchtig auf seinen Herrn. Aber der muß jetzt wieder unregelmäßige griechische Verben pauken und übersetzen: „Gallia est omnis divisa ..." Das Paddelboot wird lange warten müssen. Und draußen ist Frühling.

Die Ziege als Gärtnerin

Aus New York wird gemeldet: Eine bildhübsche Polizistin in enger Umarmung mit einem Mann, auf seinen Knien sitzend ... eine fast undenkbare Vorstellung. Sie war auch für die New Yorker Polizeiverwaltung unerträglich. Daher hat Mrs. Louise Motz, die schönste Polizistin New Yorks, ihren Dienst quittieren müssen. Mrs. Motz, die in ihrem Amte ein besonders scharfes Auge auf solche „Gentlemen" hatte, die auf der Straße junge Damen ansprechen, war von einer Mrs. Jacobs angeklagt worden, daß sie ihren Ehegatten entfremdet habe. Mr. Jacobs säße dauernd in verbotenen Geheimlokalen, und die schöne Polizistin auf seinen Knien. Elf Fälle eines derartigen unmoralischen Verhaltens konnten Mrs. Motz nachgewiesen werden. Der Polizeichef von New York verfügte darauf hin die Entlassung der Sünderin mit der Begründung, daß die Führung von Mrs. Motz einer Polizeibeamtin unwürdig sei.

Nehmen Sie Ihren Hund zur Hochzeit mit!

In England ist es plötzlich sehr smart und fashionable geworden, Hunde zu Hochzeiten mitzubringen. Es wird berichtet, daß zu einer vornehmen Hochzeit, die vergangene Woche in London gefeiert wurde, fast alle Gäste ihre Hunde mitgebracht hatten. Man weiß zwar nicht recht, was das Mitbringen der Hunde bedeuten soll, aber es gibt gewissenhafte Leute, die die Mode zu erklären suchen. Einer glaubt, das Mitbringen der Hunde geschehe, weil sie so treue Seelen seien, und weil auf diese Weise, auf dem Wege durch das Unterbewußtsein, den Brautleuten auch die Treue eingeflößt werden könne. Wieder ein anderer glaubt, daß die Anwesenheit der Hunde der neuen Sachlichkeit entspreche und daß sie dazu beitragen, einer Hochzeit die allzugroße Feierlichkeit zu nehmen und sie zu einer gewissermaßen bescheidenen Episode zu machen. Jedenfalls gehört die Anwesenheit von Hunden bis auf weiteres zu einer englischen Hochzeit, die etwas auf sich hält.

Der „Menschenfresser"

In Talavera, dem Meißen Spaniens — von dort kam und kommt die schönste Fayence des Landes — war Kirchweih. Die Arbeiter der Keramikfabrik hatten gut verdient und ließen sich einen Menschenfresser kommen, der rohe Hasen, rohe Hühner und rohe Enten fraß und dessen Sprache sie nicht verstanden, da er von der Südsee stammte.

Auch ich ließ mir nicht die Gelegenheit entgehen, das Schauspiel zu genießen, das in allen Dorfzeitungen der Umgebung als „herrlich und einzigartig" gepriesen wurde. Der Anblick des Südseenegers war in der Tat wild; was tut man nicht alles, um zu leben!

Mich lockte vor allem, sein Idiom zu hören, und ich näherte mich dem Zelt, so gut ich konnte. Anfangs vernahm ich nur wilde, gutturale Laute; dann gewöhnte sich das Gehör an sie, und mit einem Male schlugen mir — und ich bin kein Südseeinsulaner — wahre Heimatklänge ans Ohr.

„Saache Se 'mal", rief ich daraufhin im gleichen wilden Idiom zu ihm hinauf, „Herr Menschefresser: sinn Sie net vielleicht aus Frankfort?"

„Naa, Herr!" schallt es da höchst südseeinsalunisch zurück, „aus Offebach!"

Die Frau und ihre Welt

Kinderhüten

Von D. Carlo

Die folgende Szene spielt sich in Vaters Arbeitszimmer ab, nachmittags von 5 bis ½6; anwesend sind die Mutter mit ihren beiden Söhnen Eddi und Freddi, die in dem unschuldigen Alter von 2½ und 1½ Jahren stehen.

Freddi bekam einen Fisch, einen Gummifisch, schön aufgeblasen. Eddi dafür hat eine Eisenbahn. Doch will Eddi den Fisch — und Freddi schreit. Aber Mutter nimmt ihm den Fisch — und Eddi schreit. Sie gibt Freddi den Fisch, darauf schlägt Eddi Freddi, Mutter schlägt Eddi ... und Mutter, Eddi, Freddi schreien.

Nun sagt Eddi, um den Fisch zu erlangen, daß Freddi mit der Eisenbahn spielen dürfe. Wirklich bekommt Eddi den Fisch, und Freddi zieht die Wagen an einem Faden durch das Zimmer. Da will Eddi die Lokomotive haben, er entreißt sie seinem Baby-Bruder. Dieser schreit nicht, nein er kreischt. Die Mutter nimmt jetzt die Lokomotive Eddi fort, und dieser kreischt. Freddi beißt Mutter (oh!) Mutter verteilt Klapse, versteckt die Lokomotive ... Und ihre Söhne weinen.

Aber zur Beruhigung wird eine Schachtel Soldaten über die Eisenbahnwagen ausgeschüttet. Jeder der Brüder bekommt drei Wagen und beliebig viel Soldaten. Da der Teppich dunkel ist, tritt Mutter mehreren Soldaten den Kopf ab: Eddi lacht, Freddi macht einige Wagen kaputt: Freddi lacht. Dabei entdeckt er ein Bilderbuch, das er zerreißt. Mutter schilt. Währenddessen hat Eddi die Lokomotive gefunden, triumphierend schwingt er sie am Faden, Freddi läuft danach und fällt über Eisenbahn, Soldaten und seine eigenen Beine — er jammert laut. Mutter bedeutet Eddi, daß er die Lokomotive bekäme, wenn Freddi nicht dabei sei, und versteckt sie von neuem. Gleichzeitig stellt sie fest, daß das jammernde Brüderchen unverletzt ist.

Als neue Attraktion taucht ein Holzpferd auf, auf welchem Freddi hin und her gerollt wird (was dicke Striemen auf dem Teppich hinterläßt). Natürlich will Eddi auf das Holzpferd, er wird aber abgelenkt durch die erschreckte Bemerkung, daß ihn ein menschliches Rühren ankomme. Mutter eilt mit ihm hinaus, währenddessen Freddi (— horribile dictu —) einige Pfützen auf dem Parkett erzeugt. Eddi (zurückgekehrt) schiebt Eisenbahnwagen in diese Pfützen. Freddi findet den Fisch und wirft ihn auch dort hinein. Mutter holt ihre Söhne auf den Teppich, sie packt die Wagen in einen Kasten, Freddi reißt sie wieder heraus, Eddi sieht zu ...

Da kommt Greta, das Kindermädchen, sie holt die kleinen Jungen, um sie ins Bett zu bringen. Eddi will nicht schlafen gehen, Freddi will schlafen gehen; Eddi schreit, Freddi erschrickt und schreit mit. Greta zieht diese kleinen Teufel aus dem Zimmer hinaus.

Mutter lehnt am Bücherschrank, etwas atemlos: sie sieht über das Trümmerfeld: in einer kleinen Weile wird sie an die Betten treten und wird ihre Kinder dort liegen sehen, in den Schlaf gestürmt wie in ein köstliches Element, die Arme wild um das Köpfchen geworfen und umgeben von jenem geheimnisvollen Schein, der über schlafenden Kindern liegt ...

„Ich war auch einmal ein Kind (ist das auch wahr?) und sagte mühelos: mein Herz ist rein ..."



Helene Lange †

Frau Dr. e. h. Helene Lange, eine der verdienstvollen Führerinnen der deutschen Frauenbewegung, ist am 13. Mai im Alter von 82 Jahren in Berlin gestorben. Als energischste Vorkämpferin für eine Reform des Mädchenschulwesens und für die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium hat sie die Voraussetzung für fruchtbare Aufbauarbeit auf dem Gebiete der Gleichberechtigung der Frau geschaffen.

Eine seltsame Hochzeitsgabe

Von Max Jungnickel.

Auf dem Geschenktisch liegen und stehen die Hochzeitsgaben: kostbar, geschmackvoll und liebevoll. Blumen dazwischen. Ein wahrhafter Hochzeitstisch. Man kommt aus dem Bewundern nicht heraus. Man sieht und sieht und hat immer das Gefühl: einmal auf eine Gabe zu stoßen, die das ganze Herz warm anfaßt, eine ganz persönliche Gabe zu treffen, die man nicht kaufen kann. Und wirklich: unter einem silbernen Armleuchter, halb verdeckt von einer vernickelten Küchenwage, liegt ein Buch, ein ganz gewöhnliches Buch mit der geschriebenen Aufschrift „Wirtschaftsbuch" auf dem weißen Etikett. — Wie armselig und billig nimmt sich doch dieses Wirtschaftsbuch aus. Nicht einen Funken Festlichkeit atmet es aus. Und doch: wie es da, halbverdeckt von der großartigen Küchenwage liegt, fühlt es sich keinen Augenblick schamhaft und verschüchtert, es leuchtet mit einer selbstbewußten Selbstverständlichkeit aus dem herrlichen Strauß der Hochzeitsgaben heraus. Es bringt sich mit seinem tintenblauen Deckel zur Geltung. Und nun ziehe ichs unter dem Fuß der Küchenwage hervor. Vielleicht verbirgt es einen Schatz. Man kann nie wissen.

Aber da sind ja lauter weiße Blätter drin! Und dort! Die erste Seite! Da steht etwas geschrieben. Wie gemalt sind die Buchstaben: „Liebe Frieda! — Nimm 2 Pfd. Selbstbeherrschung, 1½ Pfund Geduld, 1½ Pfund Gerechtigkeit, 1 Pfund Ueberlegung, 1 Pfund Milde, mische das alles mit der gleichen Menge eigener wirtschaftlicher Tüchtigkeit und nimm davon täglich. Wenn du es nötig hast, auch stündlich, immer aber nüchtern! Vergiß nicht, andern das Rezept mitzuteilen! Es ist gut auch für deren Hausstand. Dein Vater". Und während ich diesen schönen und kostbaren Ehestandsrat lese, klingen aus dem Nebenzimmer die Hochzeitsgeigen, als ob sie über einen großen Busch dunkelroter Rosen schweben.

Spargelzeit!

Es ist bedauerlich, daß bei den Vorbereitungen zu Spargelgerichten noch immer so viele Fehler begangen werden. Das beeinträchtigt vielfach den Wohlgeschmack. Man suche den Spargel möglichst frisch zu erhalten. Verwendet man ihn nicht sofort, so legt man ihn an einen dunklen Ort und schlägt ihn, wie man ihn gekauft hat, mit der Erde, in ein Leinentuch ein, das vorher ein wenig angefeuchtet wird. Dieses Verfahren hält Spargel acht Tage lang frisch. Ganz falsch ist es hingegen, den Spargel zum Auffrischen in Wasser zu legen. Nur während des Waschens darf der Spargel mit Wasser in Berührung kommen. Das aber darf nur am Tage der Zubereitung geschehen.

Gleichfalls werden beim Spargelschälen recht oft Fehler begangen. Das Messer muß am Spargelkopf angesetzt und abwärts geführt werden. Das ist notwendig, denn manche Spargelstengel enthalten Kieselsäure. Die Bitterkeit würde sich aber, beim Schälen in entgegengesetzter Richtung, dem Messer mitteilen und somit den ganzen Spargel bitter machen. Auch gebe man beim Schälen acht, ob sich am Spargel kleine rostbraune Fleckchen zeigen. Das ist ein Beweis, daß der Spargel bitter ist. Man muß dann also nach dem Schälen des Stengels das Messer abwischen, um den nächsten Stengel nicht auch bitter zu machen. Ist das Schälen beendet, so wird der Spargel gewaschen. Man verwende dazu nur kaltes, frisches Wasser. Darauf wird der Spargel sofort herausgenommen und in den Topf gelegt. Die Spargelschalen werfe man nicht fort, sie werden gut gewaschen, getrocknet und im Winter zur Suppe verarbeitet.

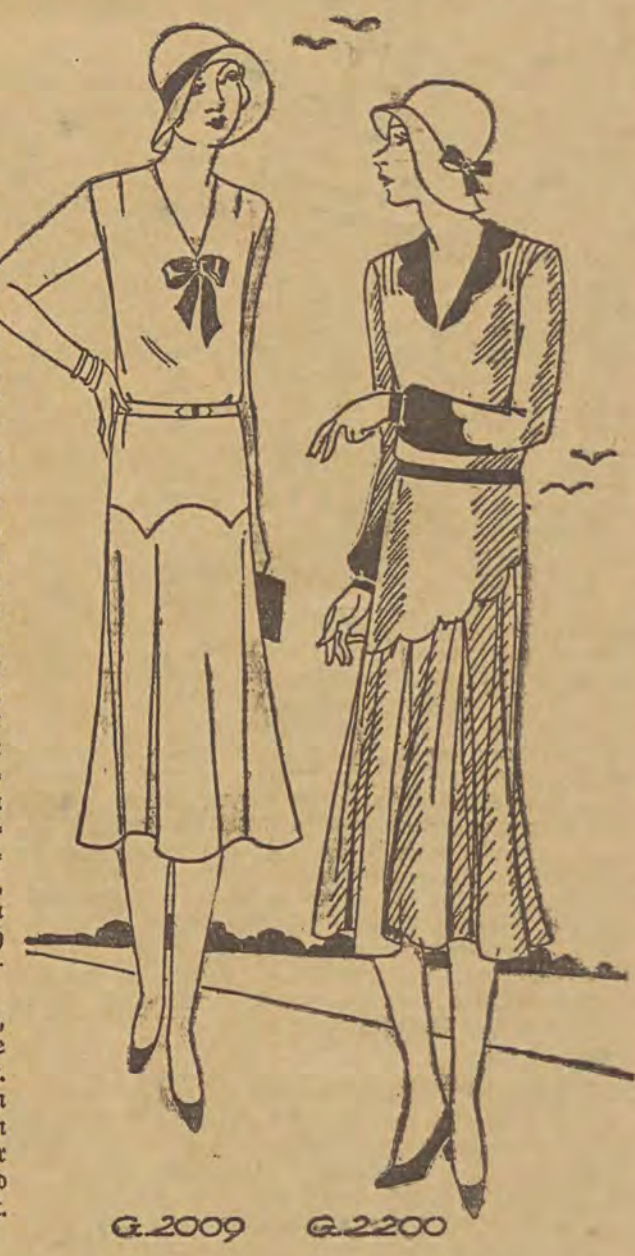
Neues von der Mode

Die ersten Sommerkleider

Das duftige, luftige Sommerkleid ist von unseren Frauen und Mädchen ohne Zweifel besonders geschätzt, denn es gibt wohl nichts, was annähernd so jugendlich wirkt, wie diese einfachen Kleider aus irgend einem sommerlichen, hellen Gewebe. Die schönen Seiden und Kunstseiden werden mehr und mehr verarbeitet, besonders dann, wenn sie bedruckt sind. Aber auch einfarbige Kleider stellt man gern aus Seide her, aus Toile de soie, Shantung-, Bast- und Waschseide. — Natürlich richtet sich das Material auch nach der ausgewählten Fasson: zeigt das Kleid einen sehr weiten, zipfligen oder volantgeschmückten Rock, so sind die farbenfroh bedruckten Seiden vorzuziehen, die allem Anschein nach in ihren fröhlichen Sommerfarben in dieser Saison an bevorzugter Stelle stehen werden. Es gibt aber auch viele Frauen, die die sportlichen, geraden Schnittformen vorziehen. Hierfür wiederum sind die genannten einfarbigen Seiden und Kunstseiden das Gegebene. — In ihrer Gesamtwirkung werden diese Kleider stets einfach sein — dabei sind die Schnitte es oft ganz und gar nicht! Sie zeigen fast ausnahmslos irgend eine technische Schwierigkeit, an die sich unsere selbstschneidernden Frauen erst gewöhnen müssen, durch die sich aber ihr Können im Schneidern bald ungemein vervollkommnen wird. Gerade all die kleinen Kniffligkeiten geben den Kleidern ja erst den Reiz, sie sorgen dafür, daß die weibliche Kleidung nicht mehr wie in den letzten Jahren uniformmäßig wirkt. Das sportliche Kleid — es muß natürlich nicht unbedingt zu einer sportlichen Betätigung getragen werden — zeichnet sich meist durch einen gerade gehaltenen, durch Falten gruppen erweiterten Rock und durch eine ziemlich hochgegürtete, ärmellose Bluse aus. Es gibt aber neuerdings auch sportliche Kleider, bei denen der Rock eine mäßige glockige Weite zeigt. Das Nachmittagskleid weicht von diesen einfachen Kleidchen in manchen Dingen ab: zunächst wird es vielfach mit langen Ärmeln verarbeitet; und dann wird der Rock bedeutend weiter und länger sein, als der der sportlichen Kleider. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.



G 2054 G 2202



G 2009 G 2200

G 2054 Sportliches Kleid aus mattblauer Shantungseide, mit weißen Knöpfen und Stickerei ausgestattet. Am Rock Faltengruppen und aufgesteppte Taschen. Abplättmuster, ½ Bogen. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

G 2202 Jugendliches Kleid aus opalrosa Waschseide. Viereckig ausgeschnittene Bluse mit Biesenschmuck. Interessanter Rockschnitt mit vorderer Faltengruppe. Am schmalen Gürtel Schnalle. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

G 2009 Aermelloses Sommerkleid aus Rohseide. Der weite Glockenrock ist einer gebogten Hüftpasse angesetzt. Schmaler Stoffgürtel mit kleiner Schnalle. Am glatten Ausschnitt fertige Schleife. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

G 2200 Sommerkleid aus hellfarbiger Waschseide. Aus abstechendem, dunklerem Material bestehen der Kragen, die Aermelansätze und der Gürtel. Schräge Hüftpasse und sehr weiter Glockenrock. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48 (Großer Schnitt).

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann, Warschau, Bielanska 7.

Schwimmende Insel

Von den künstlichen schwimmenden Inseln im Atlantischen Ozean, deren Pläne der amerikanische Ingenieur Armstrong ausarbeitete und deren Bau amerikanische Kreise finanzierten, steht der Bau der ersten, 325 Seemeilen von New York entfernt, der Fertigstellung entgegen. Sie erhält den Namen „Lenglev" und liegt auf dem halben Wege zwischen New York und den Bermudasinseln. Die künstliche Insel ist an riesigen Eisenketten verankert. hat eine Länge von 400 Metern und 130 Meter Breite. Sie ragt 25 Meter über dem Wasserspiegel empor und besteht aus Hohlkörpern von Eisen und Stahl. Große Tanks für Wasser, Oel und Benzin haben unter der Wasserlinie ihren Platz gefunden. Weitere Vorräte, Lebensmittel usw., geben der Insel den richtigen Ballast, so daß sie auch im schwersten Sturme das Gleichgewicht behält. Durch Unterkunftshäuser, Flugzeughallen, Reparaturwerkstätten, Radio- und meteorologische Stationen wird die schwimmende Insel zu einem modernen Seeflughafen. Es ist ihr möglich, ohne weiteres 120 Personen zu beherbergen.

Die ganze Anlage der Insel ist zunächst als ein Probestück gedacht. Ihre Bewährung in den nächsten Monaten wird den Bau weiterer sechs Inseln, die in Abständen nach dem europäischen Festland zu verankert werden sollen, nach sich ziehen. Die völkerrechtliche Stellung dieser Inseln, d. h. die Frage, zu welchem Lande sie gehören, welche Flagge sie führen dürfen, ist noch nicht geklärt. Vorläufig aber ist „Lenglev" mit seinen Leuchtfeuern und seinen modernen Beobachtungsstationen den Seefliegern ein fester Boden im Weltmeere. Vielleicht haben wir in einigen Jahren durch diese Inseln in gerader Linie über den Ozean feste Stützpunkte, die die Flugzeuge und Luftschiffe hintereinander bequem anzusteuern vermögen.

Die Herzton-Schallplatte

Die neuesten Errungenschaften der Technik im Dienst der Medizin.

Für den psychologischen und klinischen Unterricht, ebenso für medizinische Gesellschaften wäre es von großer Bedeutung, wenn sie in der Lage wären, die nur mit dem Hörrohr wahrnehmbaren Herztöne und Herzgeräusche dergestalt zu verstärken, daß sie einem weiterem Kreise demonstrierbar wären.

In den letzten Jahren wurden, angeregt durch die Fortschritte in der Radiotechnik, verschiedene Versuche in dieser Richtung unternommen. Die Arbeiten des Berliner Arztes Dr. Jacobson sind hier an erster Stelle zu nennen: ihm gelang es, auch im Rundfunk gut hörbare Herztöne zu senden. Und während so die Frage der Hörbarmachung durch Verstärker und Lautsprecher technisch gelöst wurde, zeigte es sich, daß gerade bei der Notwendigkeit, typische Herzgeräusche bzw. durch Töne feststellbare Herzerkrankungen (-verzögerungen) vorzuführen, oft die Versuchsperson fehlt. Da kam man auf den Gedanken, Herztöne gleichsam auf Vorrat zu legen, und zwar mit Hilfe der Schallplatte.

In der Kurabteilung der Lindström-A.-G. fanden interessante Versuche in dieser Richtung statt, Unter der ärztlichen, bzw. fysiologischen Mitarbeit von Dr. Schulte-Spandau und Dr. Riszkiewicz wurde eine besondere Aufnahmeanordnung geschaffen, welche die Festhaltung von Herztönen auf der Schallplatte gestattet. Die Herztöne werden statt des Hörrohrs mit einem Spezialmikrofon von höchster Empfindlichkeit abgelauscht und mittels einer Verstärkungsapparatur auf elektrischem Wege zu dem Schallplatten-Aufnahmegerät direkt weitergeleitet. Würde doch auf dem direkten Wege, durch den Umweg über einen Lautsprecher, die Gefahr der Nebengeräusche sich einstellen, und die gute Hörbarmachung der Herztöne und -geräusche beeinträchtigt werden. Ein zweites Mikrofon ermöglicht die Vorführung der Herztöne mit einem erklärenden Vortrag zu begleiten. Die im Gange befindlichen Aufnahmen sollen den verschiedensten typischen, aber auch den seltenen Herzveränderungen gewidmet sein. Die Platten sollen bei der kommenden Hygiene-Ausstellung in Dresden zum ersten Male öffentlich vorgeführt werden.

Die praktische Bedeutung solcher „Herztonplatten" liegt nicht zuletzt darin, daß mit ihrer Hilfe der Arzt auch in seiner Sprechstunde unter Umständen leicht Vergleiche zu diagnostischen Zwecken anstellen können wird.

Deutsche Eltern!

Im kommenden Schuljahr sind die nach dem 31. August 1916, sowie die in den Jahren 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922 und 1923 geborenen Kinder schulpflichtig.

Wenn das Kind, das jetzt schulpflichtig wird, eine deutsche Volksschule besuchen soll, so muß der Vater, die Mutter oder der Vormund eine entsprechende Deklaration in der Volksschulkommission (Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza 10, 2. Stock) unterzeichnen, und zwar kann dies täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) zwischen 8 und 15 Uhr geschehen. Mitzubringen ist der Geburtsschein des Kindes.

Am 1. Juni läuft die Frist der Unterzeichnung der Deklaration ab. Deutsche Eltern! Versäumt Eure Pflicht nicht!

Nähere Auskünfte erteilt auch das Büro der deutschen Abgeordneten, Zamenhofstraße 17, 2. Stock, täglich von 9 bis 16 Uhr.

* * *

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Eltern, die ihr Kind in einer Privatschule unterbringen wollen, dies gleichfalls bis zum 1. Juni der oben genannten Kommission melden müssen.

Vom Film

Eisenstein Hollywood. Es wird mitgeteilt, daß der russische Filmregisseur Eisenstein von der Paramount engagiert worden ist und binnen kurzem nach Hollywood fahren wird. Man kann nicht leugnen, schreibt die „Frkfrt. Ztg.", daß diese Nachricht einigermaßen erstaunen wird, hat man doch bis jetzt geglaubt, die zweifellos überragende Bedeutung des Mannes, dessen Panzerkreuzer Potemkin unvergeßlich bleibt, der Kraft seiner Ideologie zuschreiben zu dürfen, aus der heraus er arbeitete. Es ist sehr die Frage, ob ihm nicht Hollywood den Atem nimmt

*

Bebe Daniels, der beliebte Hollywooder Star, hat sich mit Ben Lyon verheiratet.

*

Unter den Daustellerinnen, die wegen ihrer unbrauchbaren Sprache im Tonfilm vorläufig keine neuen Filmverträge mehr bekommen haben, befinden sich Corinn Griffith, Billie Dove, Dorethy Mackail.

*

Unter dem Titel „Zepp", Impressionen einer Europafahrt, ohne Wartesäle und Stationen, wird in Berlin ein Film herauskommen, der alle Aufnahmen der bisherigen Zeppelin-Flüge als abendfüllenden Film zeigt. Richard Hutter besorgt die Montage dieses Films.

*

Frau Schuman-Heink, die Sängerin der Metropolitan-Opera, hat eine amerikanische Tonfilmgesellschaft auf Schadenersatz in Höhe von 600 000 Zl. verklagt, weil sie für vier Sprechfilme verpflichtet worden sei, ohne daß diese Filme gemacht wurden.

Kunst und Wissen

Frau Stresemann liest in New York. Das Institut für Kunst und Wissenschaft an der Columbia-Universität in New York hat für das kommende Wintersemester Frau Käthe Stresemann, die Gattin des verstorbenen deutschen Außenministers, als Lektorin über internationale Beziehungen gewonnen. Auch Commander Byrd, der über seine Südpol-Expedition vortragen wird, und Graf Felix Luckner sind für das Wintersemester als Lektoren vorgemerkt.

Reinhardt zweimal Ehrendoktor. Max Reinhardt, der am 30. Mai das Jubiläum seiner 25jährigen Leitung des Deutschen Theaters feiert, ist aus diesem Anlaß von zwei deutschen Universitäten zum Ehrendoktor ernannt worden: von der Universität Frankfurt a. Main und von der Universität Kiel. Kiel, eine der ältesten Forschungsstätten der Theaterwissenschaft, hat Reinhardt die Ehrenwürde eines Doktors der Filosofie verliehen in „Anerkennung der hohen Verdienste seines künstlerischen Werkes, das weit über Deutschlands Grenzen hinaus dem Theater unserer Zeit das Gepräge gegeben hat."

(TU) **Nansens Testament.** Die norwegische Gesellschaft der Wissenschaft in Oslo hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der das Testament von Fridtjof Nansen geöffnet wurde. Er hat den vierten Teil seines Vermögens dem Nansen-Fonds geschenkt, ungefähr 90 000 Kronen. Dieser Fonds weist jetzt über 6 Millionen Kronen auf. Er wird von der Akademie der Wissenschaften in Oslo verwaltet. In der Sitzung wurde weiter mitgeteilt, daß Nansen den Betrag des Nobel-Preises sowie einen gleichhohen Betrag, den er von einem dänischen Mäzen erhalten hat, ebenfalls dem Nansen-Fonds für humane Zwecke geschenkt hat.

135 Stunden ohne Schlaf — ein Experiment eines Arztes. Der Dozent der Chicagoer Universität Dr. Fischer unternahm ein Experiment der Schlaflosigkeit. Er hielt es 135 Stunden ohne Schlaf aus. Das Experiment wurde von einer besonderen Aerztekommission beobachtet. Im vergangenen Jahre hatte es Dr. Fischer 115 Stunden ohne Schlaf ausgehalten.

Das erste Zille-Denkmal. Am 9. August d. J., dem ersten Todestage Heinrich Zilles, wird in Berlin das erste Zille-Denkmal im Norden eingeweiht werden. Es handelt sich um eine Zille-Büste, die von Professor Krauß entworfen worden ist. Man will das Denkmal gerade im Norden aufstellen, mitten in Zilles „Milljöh".

Gelegentlich zu verkaufen

gut erhaltene komplette **Schlafzimmereinrichtung** in Eiche. Wschodnia 66, Möbel-Lager. 7168

Seine Braut

Der weite Krankensaal liegt im hellen Nachmittagslicht. Durch alle Fenster flutet die Sonne, tastet sich hin auf die weißen Betten. Blasse, kranke Hände fassen müde danach, welk, als wollten sie mit ihr spielen.

Es ist Freitag nachmittag. Morgen um diese Zeit ist Besuchstunde, dann kommen die Kinder, die Väter und die Verwandten. Ach, sie sehnen sich alle nach diesen Wiedersehensminuten, all diese kranken Frauen hier. Tagelang zehren sie davon. Morgen. Morgen! — Auch die junge Frau, die bleich und still in dem dritten Bett liegt. Seit drei Wochen schon. Wenn die anderen erzählen, ist sie immer daheim: bei ihrem Mann und bei ihrem kleinen Jungen. Es ist gut, daß sie die Armbanduhr mit ins Krankenhaus genommen hat. — Um acht Uhr früh! Jetzt werden sie aufstehen. Ob sie beide gut geschlafen haben? Heute muß Peter um neun in der Schule sein. Ob der Vater versteht, ihm den Schlips für die Matrosenbluse zu binden? — Um zehn Uhr! Jetzt haben sie Lesen in der Schule. Ob er wohl aufpaßt? So verfolgt sie, mit herzlicher Sorge, das Leben ihrer beiden liebsten Menschen auf dem Zifferblatt der kleinen goldenen Uhr.

Auf einmal wird die Tür des Krankensaales vorsichtig aufgeklinkt. Neugierig schiebt sich ein kleiner Junge herein. Ein siebenjähriger Kerl, Matrosenanzug an, lange Hosen. Schnurrig sieht er aus. Wie er da auf Zehen geht, sich duckt. Verhaltenes Lächeln im lichten Gesicht. Den Schulranzen auf dem Rücken. In der rechten Hand eine kleine Heckenrose, die er wohl im Vorbeigehen von einem Zaune brach. Da ist er schon am Bett der Mutter und drückt und küßt sie ab. Ein kleiner Sturm geht über die bleiche Frau hin. Sie faßt seinen Kopf zwischen beide Hände und lächelt ihn, mit rotangehauchtem Freudenschimmer im Gesicht, immer wieder an und schmeichelt an ihm herum und sagt ihm zärtliche Namen ins Ohr. Sie fühlt, wie ihre Augen wässerig werden, und auf einmal fragt sie: „Aber wie bist du denn hierher gekommen? Es ist doch keine Besuchszeit. Haben sie dich denn 'reingelassen?"

Er nickt, daß sein Haarschopf fliegt, und legt ihr das Heckenröschen auf die Bettdecke. „Ich bin eben 'reingerannt!" Und nun kramt er aus seiner Hosentasche einen Patenbleistift. Er drückt, wie zum Spaß, auf den Knopf; sofort schließt die schwarze Spitze heraus. Und nun nimmt er den Bleistift und legt ihn neben die Blume auf die Bettdecke. Die Mutter weiß, daß er den Bleistift über alles liebt. Und nun schenkt er ihn weg, schenkt er ihn hin. Ihr! Sie fühlt, wie eine heiße, glückliche Welle durch ihr Herz fährt. — Und da hat er noch in der rechten Hand etwas Rundes, in Zeitungspapier gewickelt. So rund und groß wie ein Fünfmarkstück. Er hält es krampfhaft. Auf einmal wird er ernst: „Weißt du, Mutti, hier drin ist meine Braut." Und indem er ihr das runde, eingewickelte Ding hinreicht, gibt er der Mutter noch einen herzhaften Kuß, rennt vom Bett weg, winkt ihr noch einmal an der Tür zu und ist verschwunden.

Lange liegt die junge Frau still, glücklich vor sich hindämmernd. Es ist ihr, als ob sie von einem Wunder überfallen wurde. Wie selbstvergessen nimmt sie die Rose, beriecht sie und legt sie zurück. Dann fingert sie an dem Bleistift herum, drückt auf den Knopf. Es ist ihr, als ob noch die Wärme ihres kleinen Jungen in dem schnurrigen Ding lebt. Und nun wickelt sie neugierig das runde Ding auf. Da soll ja seine Braut drin sein. Es ist ein Taschenspiegel. Sie schaut hinein. Sieht ihr Angesicht darin. — Sie! Sie ist es! Und da fallen ihr die Tränen aus den Augen. Sie drückt ihren Kopf in die Kissen, flüstert vor sich hin: „Mein kleiner, lieber Junge." Und ganz mit dem Herzen haucht sie: „Mein Bräutigam." Und ein geisterfeines Lächeln huscht um ihren Mund. Unter ihren geschlossenen Augenlidern leuchtet und lacht das Angesicht ihres kleinen Jungen.

Max Jungnickel.

Dem unbekannten Piloten!

Es ist ein wundervolles Vergnügen, durch die Nacht übers Meer zu fliegen. Stellt man den Motor ab, so hört man zwischen den Flügelschlägen des Propellers das Rauschen des Meeres in der Tiefe...

Setzt aber der Motor aus, was dann? Schon bei Tag ist es schwer, das Flugzeug hart über den Wellen abzufangen, daß es nicht aufprallt und zerschellt. Bei Nacht wird ein kleiner Irrtum bei der Landung zum Verhängnis.

Von Jahr zu Jahr werden neue Nachtflugstrecken eingerichtet. Immer wieder erbieten sich neue Piloten, diese Nachtflugstrecken zu befliegen. Was treibt sie? Ein ungewisses Etwas drängt sie, ihr Leben einzusetzen, für eine Sache, die den Einzelnen doch nicht anzugehen scheint: für — den Fortschritt der Menschheit!

Noch viele Verkehrsflieger werden zu hundert Prozent ihr Leben einsetzen, ehe die Technik eine hundertprozentige Sicherheit des Verkehrs geschaffen hat; ehe man über die Weltmeere fliegen wird, wie man heute im Pullmanwagen über die Kontinente fährt. Ehe das Flugzeug von Morgen unser Auto von Gestern geworden ist.

Sie, die ihr Leben täglich einzusetzen gewohnt sind, sind die Helden in diesem grausamen Krieg, den die Menschheit ewig führen muß. Man wird ihnen Denkmäler setzen, wie man es dem unbekannten Soldaten, dem Helden des anderen Krieges gesetzt hat.

„Dem unbekannten Piloten!"

Bei ihnen wird man wissen, wofür sie gefallen sind.

Strind.

Interessantes aus Polen

Große Unwetterschäden in der Wojewodschaft Nowogrudek

Aus Nowogrudek wird gemeldet: Ein Unwetter richtete in den Kreisen Stolpce und Baranowicze riesigen Schaden an. Von starkem Gewitterregen mit Hagelschlag sind 23 Ortschaften heimgesucht worden. Ueberall sind die Saaten fast vollständig vernichtet. Der Sachschaden beziffert sich auf schätzungsweise 2½ Millionen Zloty. Der Wojewode von Nowogrudek bemüht sich um Bau- und Saatkredite für die betroffene Landbevölkerung.

Die Zahl der Auswanderer im vergangenen Jahre

Nach Angaben des statistischen Amtes sind im Jahre 1929 insgesamt 243 262 Personen aus Polen ausgewandert, im Jahre 1928 dagegen 186 830. Nach Frankreich wanderten 81 499 Personen aus, nach Deutschland 87 247, nach anderen europäischen Ländern 8718. Nach Uebersee-ländern fuhren: nach den Vereinigten Staaten 9308 Personen, nach Kanada 21 705, Argentinien 21 117, Brasilien 8731, nach anderen Staaten Amerikas 1867, Palästina 1883, nach anderen Ländern 700.

Von den Ausgewanderten kehrten in genanntem Zeitraume 104 743 Personen nach Polen zurück.

$ **Alexandrowo.** Die Abtragung der orthodoxen Kirche ruht seit längerer Zeit. Anscheinend ist den Leuten das Geld ausgegangen. Einen sehr traurigen Eindruck machen die Mauern mit den großen Haufen Ziegelschutt. Teilweise wird er zum Ausbessern der Landstraßen verwendet.

Zgierz. Waldausflug. Am kommenden Donnerstag, d. 29. Mai, veranstaltet die deutsche Volksschule einen Waldausflug (Villa Brodacz). Abmarsch mit Musik von der Schule aus um 1 Uhr. Eine Pfandlotterie, Scheibenschießen, verschiedene andere Ueberraschungen sowie ein reichliches Büfett werden dem Publikum geboten. Da der Reinertrag für die Milchspeisung armer Schulkinder bestimmt ist, bittet die Schulleitung um reichen Zuspruch.

Petrikau. Eine Kiste voll Gold und Edelsteinen. Hier wurde ein junges Ehepaar verhaftet, das im Verdacht steht, einen großen Diebstahl begangen zu haben. Die Sala L. und Leon P. heirateten im Kriege und wanderten nach Amerika aus. Im Jahre 1929 kamen sie nach Europa zurück, wohnten in Rumänien und zogen vor kurzer Zeit nach Petrikau. Bei einer unvorhergesehenen Hausschuchung fand die Polizei eine Kiste mit Gold und Brillanten. Es besteht der Verdacht, daß die beiden in Czernowitz (Rumänien) ein Juweliergeschäft ausgeraubt haben. Sie wurden verhaftet.

Warschau. Doppelmord. Im Dorf Trombki, Kreis Garwolin, erschoß der Knecht Josef Dombrowski seinen Onkel Marjan, als der ihm kein Geld zum Bummeln geben wollte. Darauf begab sich der Mörder zu seiner Geliebten, Rozalja Ostapczyk, und erzählte ihr, was er begangen hatte. Als ihm das Mädchen zuredete, sich der Polizei freiwillig zu stellen, erschoß der Unmensch auch die Geliebte, worauf er die Flucht ergriff.

— Raubüberfall. In Henrykow bei Warschau überfielen 3 maskierte Räuber die Wohnung des Landwirtes Wincenty Zielinski und verlangten die Herausgabe des Geldes. Da die Leute angaben, kein Geld im Hause zu haben, wurden sie gebunden, und die Diebe durchsuchten die ganze Wohnung. Sie fanden 350 Zloty in bar und Wechsel auf 800 Zloty. Die Banditen entflohen.

— Selbstmord aus Furcht vor einer Operation. In Warschau wohnte der 70jährige Fabrikmeister Franciszek Bodzynski bei seinen Kindern. Er litt schon jahrelang an einer Nierenkrankheit und sollte sich einer Operation unterziehen. Kurz vor der Operation floh der Greis aus dem Krankenhause und kam zu seinen Kindern zurück und sagte ihnen, daß er schon ein Mittel habe, daß ihm sicher helfen werde. In der Nacht begab er sich auf den Wäscheboden und erhängte sich.

$ **Nieschawa.** Feuer vernichtete das Anwesen des Besitzers Jan Kani in Szczebletowo. Verbrannt sind Wohnhaus, Scheune, Stall, 4 Pferde, 3 Kühe und viel totes Inventar. Der Schaden ist groß.

Bielsk Podlaski. Barrikaden. In Siemiatycze begannen die Rekruten in angetrunkenem Zustande zu lärmen. Als sich ihnen Polizei nahte, stellten sie Barrikaden auf. Die Anführer wurden verhaftet und den Militärbehörden zu Verfügung gestellt.

Lancut. Versuchte Beraubung eines Muttergottesbildes. In der Ortschaft Lezajsk bei Lancut in der Lemberger Wojewodschaft drang ein Dieb in die Bernhardiner-Kirche ein, raubte aus der Sakristei das Opfergeld und versuchte, aus dem Bild der Muttergottes das Gold und die Edelsteine zu entfernen. Doch wurde er dabei gestört und floh. Der Polizei gelang es, den Täter in der Person des Juljan Juras aus Lublin zu fassen.

$ **Ciechocinek.** Schlaue Betrüger haben eine Anzahl Besitzer in Slonsk und Umgegend um einige Tausend Zloty gebracht. Vor kurzem fuhren da zwei elegante Herren in einer Autotaxe von Hof zu Hof. Sie stellten sich als Agenten der Firma „Ventzki"-Graudenz vor und nahmen Bestellungen auf landwirtschaftliche Maschinen an, zahlbar binnen 3 Jahren. Da die Herren die Katalogpreise stark heruntersetzten, ging das Geschäft sehr flott. Jedoch legten sie großes Gewicht auf hohe Anzahlung, die sich hier zwischen 50 und 1000 Zloty bewegte. Da die bestellten Maschinen ausblieben, fragte man bei der Firma an. Die wußte von nichts. So kam der Betrug zum Vorschein. Die Polizei fahndet nach den Betrügern.

Bromberg. Von einem Stier getötet. In dem Orte Rgielsk wurde die 50jährige Teresa Malkowska von einem Stier angefallen. Ehe man der Frau zu Hilfe kommen konnte, waren ihr die Rippen gebrochen, der Brustkasten und die Schädeldecke eingedrückt.

Gdingen. Arbeitslosenunruhen. Im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit in Gdingen versammelten sich am 21. und 22. d. M. die Mitglieder des Fachverbandes der Transportarbeiter im Polizeikommissariat und sandten eine Abordnung nach der Starostei, die Beschäftigung fordern sollte. Die Abordnung geriet mit den Beamten des Arbeitsvermittlungsamtes und der Arbeitsföderation in Meinungsverschiedenheiten. Ein Polizeiaufgebot entfernte die Arbeiter aus dem Lokale. Die Arbeiter begaben sich nun zum Hauptbüro der Arbeitsföderation und schlugen dort die Scheiben ein. Fünf Personen wurden verhaftet, darunter der Präses des Fachverbandes der Transportarbeiter, Jan Piekarek. Nach den Verhör wurde er wieder freigelassen. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

Vor der Klärung der Düsseldorfer Morde

Der richtige Mörder ermittelt und festgenommen.

(TU) **Düsseldorf,** 24. Mai.

Die Düsseldorfer Polizei hat am Sonnabend eine Verhaftung vorgenommen, die im Zusammenhange mit den Düsseldorfer Mordtaten stehen soll. Die Polizei verweigerte jede weitere Auskunft, da die Ermittlungen noch andauern.

(TU) **Düsseldorf,** 24. Mai.

Zu der Verhaftung des angeblichen Düsseldorfer Mörders wird gemeldet, daß es sich um den 47jährigen Kutscher Peter Kürten handelt, der im Laufe seiner Vernehmung eingestanden hat, die Düsseldorfer Morde des Vorjahres begangen zu haben. Um seine Angaben nachzuprüfen, wurde er aufgefordert, eine genaue Darstellung der einzelnen Vorgänge am Ort der Morde zu geben. Kürten war in der Lage viele Einzelheiten zu schildern, ohne sich bisher in Widersprüche verwickelt zu haben und nicht Dinge zu erwähnen, die nachweislich unrichtig sind.

(TU) **Düsseldorf,** 24. Mai.

Ueber die Einzelheiten, die zur Verhaftung des Kärten führten, meldet der amtliche Polizeibericht: Die Angestellte Schulze hat in einem Briefe an eine Freundin mitgeteilt, daß sie am 14. Mai abends einem Mann in die Hände gefallen sei, daß etwas ganz fürchterliches passiert sei, wobei sie fast ums Leben gekommen war. Dieser Brief ist in falsche Hände gekommen und wurde der Polizei übergeben. Es gelang die nähere Adresse der Briefschreiberin zu ermitteln. Ihre Vernehmung ergab, daß sie in den späten Abendstunden des 14. Mai ein Stelldichein mit ihrer Freundin verabredet hatte und daß sie auf dem Wege nach einem Mädchenheim von einem Mann angesprochen worden sei. Er versprach sie heimzuführen. Der junge Mann führte sie bis an den Volksgarten. Als sie sich weigerte, mit ihm in die Anlage zu gehen, trat plötzlich ein anderer Mann auf das Paar zu, der energisch auftrat und den jungen Mann zur Rede stellte, weil er den Versuch machte, das Mädchen in den Volksgarten zu führen. Dadurch gelang es ihm, das Vertrauen des Mädchens zu erlangen. Als dieses sagte, daß es für die Nacht keine Unterkunft habe, bot er ihr eine eigene Schlafgelegenheit in seiner Wohnung an. In der Wohnung angekommen, hatte das Mädchen aber Bedenken und bestand darauf, in das Mädchenheim geführt zu werden. Der Unbekannte übernahm die Führung und brachte sie in den Grafenberger-Wald. Die Bedenken des Mädchens, in den Wald zu gehen, zerstreute er durch Bemerkungen, daß man in wenigen Minuten am Ziele sei. Als dann das Mädchen doch nicht weiter gehen wollte, ergriff er sie am Halse, würgte und vergewaltigte sie. Er entfernte sich dann sofort, ohne sich weiter um das Mädchen zu kümmern. Es gelang dann der Kriminalpolizei mit Hilfe des Mädchens die Wohnung dieses Unbekannten ausfindig zu machen. Dadurch wurde dieser festgestellt als der Arbeiter Kürten, geboren am 16. Mai 1883 in Mühlheim am Rhein. Als die Polizei ihn in der Wohnung festnehmen wollte, war er schon flüchtig. Die darauf angeordneten umfassenden Fahndungsmaßnahmen führten am Sonnabend nachmittag zur Festnahme des Kürten. Die Festnahme kam ihm so überraschend, daß er ohne weiteres den obengeschilderten Fall der Vergewaltigung zugab. Im Laufe der Vernehmung gestand er, auch die noch ungeklärten Morde der letzten Jahre in Düsseldorf ausgeführt zu haben.

Vorführungen
der Schule für Rhythmik und Plastik
H. Krukowska und L. Boruńska
Donnerstag
den 29. Mai, um 11,30 Uhr vorm., im Stadttheater. Eintrittskarten von Zł. 1,— bis 8,— in der Buchhandlung von L. Fischer, Petrikauer 47, erhältlich. Einzelheiten in den Maueranschlägen und im Programm.

Aus aller Welt

(TU) **Ein gutes Geschäft.** Der Direktor einer großen Londoner Firma, Tatham, ist auf dem New Yorker Bahnhof verhaftet worden, als er den Toronto-Expreßzug besteigen wollte. Er wird beschuldigt, das Haupt einer großen englisch-amerikanischen Spirituosengesellschaft zu sein.

(TU) **Hotelbrand.** Das bekannte „Grand Hotel" in dem kleinen norwegischen Bad Aasgaardstrand, in der Nähe von Oslo, ist völlig niedergebrannt. Vier Kellnerinnen, die in einer Mansarde schliefen, konnten sich nur dadurch retten, daß sie durch eine Dachluke eine Leiter erreichten. Das Hotel, das im Jahre 1737 erbaut worden ist, gehörte zu den beliebtesten Ausflugspunkten in der Umgebung von Oslo. Der Schaden beträgt rund eine halbe Million Zloty, in bar wurden etwa 65 000 Zl. vernichtet, die in einer Pappschachtel auf einem Schrank lagen.

Schulfrei wegen Maikäfer. Die furchtbare Plage der Heuschreckenschwärme, die in Syrien und Palästina größten Schaden angerichtet haben, findet fast ein Gegenstück in dem beispiellosen, gigantischen Ansturm von — Maikäfern, die viele Teile der Provinz Schleswig-Holstein, auch die Gegend Nord-Hannovers, in unermeßlichen Scharen überflutet haben. Die Schwärme senken sich in riesigen Schwaden auf Felder, Straßen und Häuser, sie liegen in dicken Klumpen in Wagen und Autos, sie dringen, zu steiler Wand aufgeschichtet, durch die Fenster und Türen der Wohnungen und sitzen oft in solcher Zahl in den Bäumen, daß nur eine quirlende braune Fläche, und nichts mehr von Laub und Grün zu sehen ist. Um den gewaltigen Schaden für die Landwirtschaft möglichst einzudämmen, bekommen die Kinder in den Dörfern schulfrei und ziehen in den Maikäferkrieg mit Tüchern, Säcken, Bottichen und Fässern, in die sie die braunen Plagegeister schichten. Zu Hunderttausenden, Aberhunderttausenden, werden die Maikäfer totgebrüht und dem Schweine- und Hühnerfutter beigemengt.

Freiheit im Lande Mussolinis. A. Leone, Direktor des Seminariums im Erzbistum Reggio de Calabre und Schriftleiter der Zeitung „Glaube und Zivilisation", schreibt: „Protestantische Agenten verbreiten auf der Durchreise in Stadt und Umgebung Bibeln, Evangelien und Apostelgeschichten, die nur einige Groschen kosten. Diese Bücher sind protestantisch und von der Kirche verboten. Wir wissen, daß diese Agenten Stöße solcher Büchlein an die Vorübergehenden verteilen oder in den Treppenfluren niederlegen. Ein Pfarrer beschlagnahmte in seiner Gemeinde 300 dieser Bücher und warf sie ins Feuer. Darum Vorsicht! Kauft und lest diese Bücher nicht. Seid ihr im Besitz eines solchen, so verbrennt es oder übergebt es eurem Pfarrer."



Gestern, um 9 Uhr abends, starb nach 8 Wochen langer schwerer Krankheit unser einziges geliebtes Söhnchen

Max Stefan Jakobi

im Alter von 6 Jahren und 3 Monaten.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Dienstag, um 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die tieftrauernden Eltern.

Sofa-Bett
„Amerykanka"
unvergleichlich in Qualität u. System. Um Besichtigung der Modelle wird ersucht. Uebernehme jegliche ins Fach schlagende Arbeiten. 7177
Tapezier- Dekorationsgeschäft
Sz. Sztencel,
Ewangelicka 2, Tel. 114-30.

Parzelle,
geeignet für Sommerwohnung, in Arturówka, hinter Juljanow, mit altem Waldbestand, für 10 000 Zloty zu verkaufen. Offerten unter „6000 Meter" an die Gesch. der „Fr. Pr." erb. 1527

Bijouterien
Uhren auf Raten. Barpreise „Preciosa", Piotrkowska 123, im Hofe. 6901

2 Zimmer
und Küche, 1. Stock, Balkon, elektr. Licht, Gartenaussicht, nur an Christen sofort zu vermieten. Näheres beim Hauswirt, Lipowastr. Nr 32. 1532

Sommerwohnung
in **Rogi**
zu vermieten. Zu erfragen Andrzeja 24, W. 4. 1231

Zu verkaufen oder zu vermieten eine 1527
Villa
in der „Kolonja Skarbowców", Offerten unter „Zentralheizung" an die Gesch. der „Fr. Pr." erbeten.

Bijouterien
kauft und zahlt den vollen Wert. Solide Abschätzung, „Preciosa", Piotrkowska 123 im Hofe. 6691

Färbereien!
Nußbaum-Stöcke in großer Auswahl eingetroffen. Näheres Brzozowski, Kilinskiego 5, Tel. 223-69. 7193

Beste Detektoren
Akkumulatoren laden, stellt unentgeltlich zu „Watt", Narutowicz-Straße Nr. 16, Tel. 190-38. 7183

Motore
Generatore bis 100 PS. stets auf Lager. „Watt", Narutowicz-Straße 12 u. 16, Tel. 190-38, 209-78. 7184



Schach geleitet von Schachmeister **Karl Helling.**

Partie Nr. 8 — Damengambit

Weiß: **Kmoch.** Schwarz: **Rubinstein.**

Die folgende Partie wurde im Turnier zu San Remo gespielt.

1. d2—d4	d7—d5	2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	Sg8—f6	4. Lc1—g5	Sb8—d7
5. e2—e3	Lf8—e7	6. Sg1—f3	0—0
7. Ta1—c1	Tf8—e8	8. a2—a3	a7—a6
9. c4×d5	e6×d5	10. Lf1—d3	c7—c6

Eine in der modernen Meisterpraxis recht beliebte Stellung ist entstanden. Meist stehen aber die Bauern noch auf a2 und a7 und Weiß steht dann etwas besser. In der vorliegenden Stellung ist der Vorteil des Weißen noch größer, denn durch das Aufziehen des a-Bauern ist auf b6 eine Felderschwäche entstanden, die bald Bedeutung erlangt.

11. Dd1—c2	Sd7—f8	12. 0—0	Sf6—h5
13. Lg5×e7	Dd8×e7	14. Sc3—a4	De7—c7

Die Schwäche von b6 wird bemerkbar. Die Dame muß decken.

15. b2—b4	Sh5—f6	16. Sa4—c5	. . . . .

Weiß will jetzt mit a3—a4 und b4—b5 eine Verschlechterung der schwarzen Bauernstellung auf dem Damenflügel erzwingen.

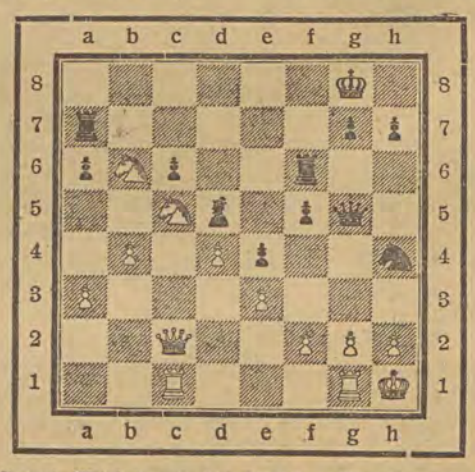
16.	Dc7—e7	17. Tf1—e1	Sf6—e4

Schwarz versucht das einzig Mögliche, einen Angriff gegen den weißen Königsflügel.

18. Ld3×e4	d5×e4	19. Sf3—d2	f7—f5
20. Sd2—c4	Lc8—c6	21. Sc4—a5	Ta8—a7

Durch die Zulassung des folgenden Figurendurchbruchs gewinnt Schwarz Tempi für den Königsangriff.

22. Sc5×b7!	Le6—d5!	23. Sb7—c5	Sf3—g6
24. Kg1—h1	Sg6—h4	25. Sa5—c4	De7—g5
26. Te1—g1	Te8—f8	27. Sc4—b6	Tf8—f6



Jetzt stoppt Weiß durch ein hübsches Manöver den Angriff vollständig ab.

28. Sb6×d5	c6×d5	29. Sc5—d7!	h7—h6

Schwarz hat nicht besseres. Jetzt geht noch die Qualität verloren. Die Stellung ist unhaltbar.

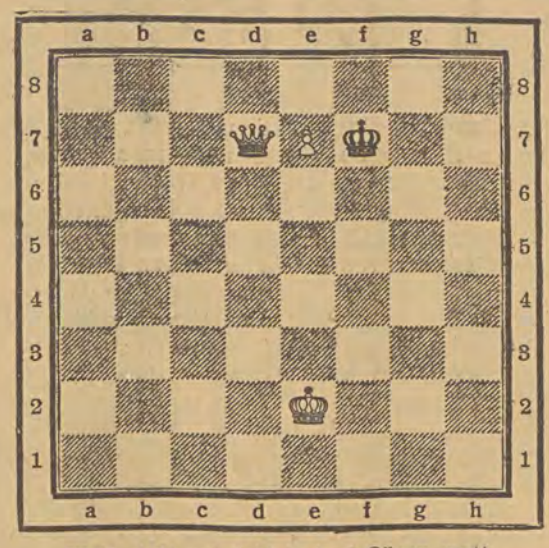
30. Sd7×f6+	Dg5×f6	31. Dc2—c6	Df6—f7
32. Dc6—b6	Kg8—h7	33. Db6—d8	Sh4—g6
34. Tc1—c8	h6—h5	35. Tg1—c1	f5—f4
36. Dd8—g5	Sg6—e7	37. Tc8—c7	Ta7×c7
38. Tc1×c7	f4×e3	39. Dg5×e3	. . . . .

Nach T×e7 würde Schwarz mit e3—e2! Dg5—e3 Df6—f4!! sogar noch gewinnen.

39.	Df7—f6	40. Tc7—c5	Se7—f5

41. De3—f4 Schwarz gibt auf.

Aufgabe Nr. 8 — S. Loyd.



Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 7.

J. Hasek. Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Kb7, Sd8, Sh8, Ba3, b4, c3 (6). Schwarz: Kb5, Bc7, d7, f4 (4).

1. Sd8—c6 d7×c6 (falls f3 so 2. Sd4+ nebst S×f3). 2. Sh8—g6 f4—f8. 3. Sg6—e5 f3—f2. 4. Se5—d3 f2—f1D 5. Sd3—b2 und matt auf a4 oder c4 ist nicht zu decken.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk: „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird in Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

Anonymus. Wenn Sie von uns etwas haben wollen, so müssen Sie auch Ihren Namen nennen.

B. G. Kann leider nicht erscheinen.

Hochschule Posen. Die Antwort liegt bereit.

Wy. Fs. John Rockefeller wohnt in Pecantice Hills.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Motke złodziej".

Sommertheater im Staszic-Park. — „Lato idzie".

Teatr Kameralny. — Gastspiel, Kazimierz Szubert: „Egzotyczna Kuzynka".

Teatr Popularny. — Mittags: Kinderaufführung: „Wesele lalki", nachm. und abends: „Książe, szofer i kucharka".

Heute in den Kinos

Casino: Die Luftflotte.
Grand-Kino: Der Abtrünnige (Tonfilm)
Capitol: Die unschuldige Sünde (Tonfilm).
Luna: Ehemann wider Willen
Mimoza: Der Seeräuber der südlichen Meere.
Odeon: Die Liebesfalle.
Oswiatowy: Die Frau und der Narr. — Die letzte Karawane.
Palace: Der Liebesroman der Schönheitskönigin. — Das gestohlene Glück.
Przedwiosnie: Das Recht der Jugend.
Splendid: Melodie der Herzen (Tonfilm).
Spółdzielnia: Fräulein Yvette, meine Frau.



So aufmerksam wie dieser Herr
lesen Zehntausende die „Freie Presse". Dieses beliebte und weitverbreitete Blatt eignet sich daher vorzüglich zur Veröffentlichung v. Anzeigen aller Art.

Lodzer Börse

Lodz, den 24. Mai 1930.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,885	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
5% Dollarprämienanleihe	—,—	66,—	65,—
4% Investitionsanleihe	—,—	112,—	111,—
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	172,—	171,50

Tendenz abwartend.

Amerik. Dollar 8,88—8,8875, Rentenmark 212,50—212,90, 5proz. Dollarprämienanleihe 63,50—65,00, 4proz. Investitionsanleihe 109—111, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 70—70,75, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau 67,50—68,00, Bank Polski 170—171,50. Tendenz für Pfandbriefe, Aktien und Staatspapiere schwach.

Warschauer Börse

Warschau, den 24. Mai.

Valuten

Dollars Transakt. 8.88½, Verkauf 8.90 Kauf 8.88
1 Gramm Feingold = 5,9244 Zloty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Stabilisationsanleihe	87.00	Warschau	77.75
Investitionsanleihe	110.00	4,5-proz. Pfandbriefe d. St.	
Dolarówka	54.00	Warschau	54.50
Konversions-Anleihe	55.00	10-proz. Pfandbriefe d. Stadt	
4,5-proz. Bodenkreditpfandbr.		Radom	84.00
55.75		10-pr Pfandbr. d. St. Siedlce	
8-proz. Pfandbriefe d. Stadt		81.00	

Schecks.

Berlin	212.83	Prag	26.4525
Danzig	—.—	Oslo	—.—
Brüssel	—.—	Wien	125.80
Amsterdam	358.70	Zürich	172.54
London	43.345	Rom	46.75
New York	8.909	Kopenhagen	—.—
Paris	34.975	Stockholm	—.—

Aktien

Diskonto-Bank	116.90	Lilpop	28.00
Bank Polski	172.00	Norblin	57.00
Genossenschaftsbank	72.50	Ostr.-Werke	61.00
Zuckergesell.	35.75	Rudzki	20.00

Heiteres Allerlei

Falsch angewandtes Mittel. Fräulein Mia bekommt zum Geburtstag einen kleinen Hund geschenkt. Sie hat gehört, daß man durch Schnaps das Wachstum des Hundes verhindern kann. Da sie selbst keine Zeit hat, das Experiment zu machen, gibt sie den Hund einem Portier, dem sie gleichzeitig eine Flasche Steinhäger übergibt.

Nach einiger Zeit verlangt der Mann eine weitere Flasche. Fräulein Mia schickt die Flasche. Nach einigen Wochen wird eine neue Flasche nötig. Fräulein Mia will sich persönlich von der Wirkung überzeugen und findet ein Riesentier vor. Entschuldigend sagt der Portier:

„Ich weiß nicht, woran das liegt, ich kann noch so viel Schnaps trinken, das Biest wächst doch."

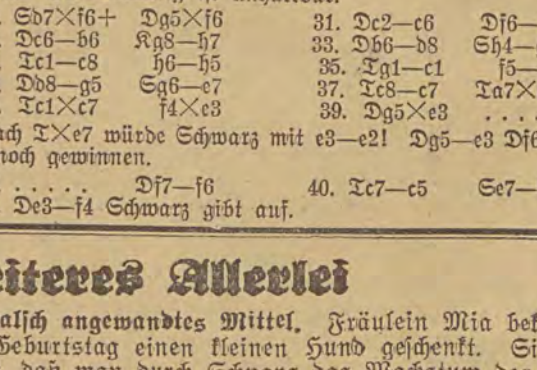
*

„Um Gotteswillen, in unserer Diele sitzen ja Leute!"

„Machen Sie sich nichts draus! Die fahren um 5 mit dem Zug weg. Das is 'n Liebespärchen, das an dieser Stelle vom Hausbau überrascht worden ist."

*

Nach der Auslandsreise. „... ob wir in Rom waren? Das weiß ich nicht! Die Fahrkarten besorgte immer mein Mann."



„Ich finde, Elvira, daß dein Ausdruck in diesem Augenblick nicht ganz glücklich ist."



Der Dichter beginnt seine Ode an die Meerjungfrau.

*

Der Betriebsame. Herr v. Mellnow, der Gutsbesitzer, ist der beste Mensch der Erde — seine Zornanfälle aber sind wie rasende Gewitter.

So oft er von einem Seitensprung der Gattin erfuhr — dreimal schon zerschlug er alles Porzellan im Hause; der Frau aber — in seiner Herzensgüte — hat er dreimal verziehen.

Eines Tages kommt Johann Dreyse auf das Gut hinaus, der Kaufmann aus Stolp, und sagt:

„Herr Baron, darf ich Ihnen hochprimissima Porzellan offerieren?"

Herr v. Mellnow hört gerade von Porzellan nicht gern reden — das Wort ruft in ihm so peinliche Erinnerungen wach. Darum mault er:

„Marsch hinaus — brauche nichts."

„Herr Baron", entgegnet Dreyse und schlägt treu die Augen auf, „glauben Sie mir — ich weiß es besser: Sie werden wieder Porzellan brauchen."

Das Greenhorn. Und wieder schoß der Spargel aus der Erde. Auch im neugekauften Landhaus von Leonidas. Am Morgen läuft Leonidas aufgeregt zu seiner Frau. „Ich sah eben den ersten Spargel im Garten. Willst du ihn selbst ernten?"

Freut sich die Frau:

„Weißt du, Männele, das machen wir zusammen. Du plückst ihn, und ich halte die Leiter."

*

Die Erklärung. „Dein Verehrer hat sich endlich erklärt? Mit welchen Worten sagte er's denn?"

„Heiraten könnte er mich nicht!"

*

Mißverständnis. „Nachdem meine Braut die Hälfte der Entfettungstabletten eingenommen hat, ist sie zwanzig Pfund losgeworden. Den Rest will ich dir überlassen."

„Danke, alter Junge, ich habe selbst eine Braut!"

*

Unvorhergesehenes beim Rundflug.



„— — — — — —."

„Aber, Gretl, jetzt geht das nicht. Konntest du das nicht zu Hause erledigen?"

Der Textilhandel in Wolhynien

Aus **Równe** wird uns geschrieben:

In Lodzer Zeitungen erschien letztens die Nachricht, dass in der Textilbranche in Lodz eine Belebung eingetreten sei, weil aus der Provinz sich ein Knudenzufluss bemerkbar gemacht hätte.

Gegen diese Nachrichten liesse sich einwenden, dass sie etwas einseitig sind. Vom Erscheinen einiger Provinzkaufleute in Lodz bis zum Konsumenten ist ein gewaltiger Schritt und es wäre ein Verkennen der Tatsachen, wenn man von den Besuchen einiger Provinzkunden eine Belebung im Textilhandel herleiten wollte.

Die Geschäftslage in der Provinz hat sich in den letzten 2 Monaten absolut nicht gebessert, eher verschlechtert. Es ist besser, wenn man die Tatsachen real beurteilt.

Bis vor den Osterfeiertagen, die für den hiesigen Händler „goldene Geschäftstage" sein sollen, weil es bei der russischen Bevölkerung Tradition ist, sich zum Fest ganz neu einzukleiden, haben sich die Krämer in der Hoffnung gewiegt, dass sie einen guten Erlös und Bargeld haben werden. Jetzt, nach den Festtagen, hat man eine zerstörte Hoffnung mehr hinter sich und obendrein wird jetzt nichts gelöst.

Vor 10—12 Jahren ist Wolhynien von den angrenzenden russischen Gebieten mit armen jüdischen Flüchtlingen überflutet worden. Eines anderen Erwerbs urkundig, warf sich diese Menge armer, ausgemergelter Menschen auf den Handel. Es entstand eine grosse und ungesunde Konkurrenz. In Städtchen, wo in Vorkriegszeiten 5 bis 10 Manufakturgeschäfte bestanden haben, zählte man in den Jahren 1928/29 50 bis 75 Kramladen dieser Branche. Man führte die „Geschäfte" ins Blaue hinein, oder — richtiger — liess sich von den Geschäften führen. Schon vor Eintreten der Krisis arbeiteten diese Firmen durchweg mit einer Unterbilanz von 25 bis 50 Prozent.

Wenn man sich nun vergegenwärtigt, dass der gewaltige Preissturz auf Getreide, Hopfen, Kleesamen — alles Erzeugnisse der hiesigen Gegend, der die ausschliesslich aus Landbevölkerung bestehenden Konsumenten arm an Barmitteln gemacht hat, so ist es erklärlich, dass ca. 70 Prozent der Händler und Kunden in der Textilbranche ihre Zahlungen einstellen mussten. Diese Nichtzahler erhalten nun seit vielen Monaten keine Waren mehr. Bargeld ist keins vorhanden, um sich gegen Kasse einzudecken. Seit Juli—Dezember vorrigen Jahres lebt nun dieser frühere Pionier der Lodzer Industrie von der Substanz seines ehemaligen Geschäfts. Dieses „Dachsleben" der Provinzkundschaft bestätigt sich durch die Tatsache, dass die Bankrotteure bei Jahresbeginn ihren Gläubigern 50—75 Prozent Regulierung angeboten haben. Heute bieten dieselben Leute 25—30 Prozent, weil sie tatsächlich mehr nicht zahlen können. Der Warenvorrat ist zu einem lächerlichen Rest zusammengeschrumpft.

Wenn mna eine kleine Rundreise macht und die Kunden in ihren Geschäften aufsucht, da starrt einem überall das graue Elend entgegen. Warenvorräte sind in den meisten Geschäften überhaupt nicht vorhanden. An Ort bekommt man erst einen richtigen Begriff davon, wie solch ein Provinzgeschäft heute aussieht.

Eine Belebung des Textilhandels und anderer Geschäfte ist in ganz Polen und insbesondere hier im wesentlichen von der Landbevölkerung abhängig. Einstweilen ist in den Getreidepreisen immer noch eine kleine Baisse zu verzeichnen. Mit Hopfen füttert man hier das Vieh, denn ein Pud (hier wird immer noch auf Pude gerechnet) dieses Gewächses kostet — 5 Złoty, die Hälfte des Arbeitslohnes für das Einbringen im Herbst. Eine Aenderung kann man vielleicht für die Nacherntezeit erwarten, ob sie sich aber einschneidend auswirken wird, ist vorderhand unbekannt.

Die Regulierung der protestierten Wechsel durch die Bankrotteure geht daher, Hand in Hand mit der allgemeinen entsetzlichen Lage, sehr schleppend vor sich. Jeder Bankrotteur drängt energisch darauf, die Regulierung mit einer Prolongierung zu verbinden. Er hat jetzt kein Bargeld, der Erlös ist gleich Null und somit ist der Kunde, selbst bei gutem Willen, nicht in der Lage, Bargeld zu liefern oder sich für die allernächste Zeit durch Wechsel zu binden. Die vorhandenen Proteste gegen neue Nacherntewechsel oder September-Dezemberwechsel einzutauschen, hat für den Lieferanten und Fabrikanten keinen Reiz. Bei einer derartigen „Regulierung" läuft man oft Gefahr, dass der ohnehin schon faule Zahler den lächerlichen Rest seines Guts verschleudert und nach Kanada, Brasilien, Urugway usw. auswandert, was sehr oft geschieht.

Die beispiellose Geldknapheit treibt mitunter seltsame Blüten. Es scheint unglaublich, ist jedoch Tatsache, dass Firmen, die bisher „durchgehalten" haben, jetzt, falls auch sie umwerfen, die Kosten scheuen, ihre Aushängeschilder und Handelsscheine auf einen anderen Namen umschreiben zu lassen. (Nebenbei bemerkt, genügt das hier, um bankrott zu sein). Man lässt von einem bestimmten Tage an die Wechsel zu Protest gehen und wartet dann, bis der Gläubiger an einen herantritt. Man ist sicher, dass dieser keine gerichtlichen Schritte unternehmen wird, denn auch er, der Gläubiger, scheut die Geldkosten. Geld ist heutzutage sehr rar. — Diese Sorglosigkeit der Bankrotteure in bezug auf die Ausschaltung jeglicher gesetzlicher Schutzmassnahmen vor den Gläubigern, fusst auch teilweise in der Mangelhaftigkeit der Handelsgesetze, die dem Bankrotteur fast Straflosigkeit garantieren.

Mit den noch bestehenden Firmen, hauptsächlich mit den in Równe bestehenden Kommissionslagern gewisser Lodzer grosser Fabriken, rechnet der Kunde, mag er materiell und moralisch auch noch so sehr herunter gekommen sei, immerhin, darauf spekulierend, dass er diese Engrossgeschäfte über kurz oder lang noch werde brauchen können. Diejenigen Firmen, die inzwischen ihre Engrossgeschäfte haben schliessen müssen, sind allerdings sehr übel daran, sie müssen fast mit einem Verlust von 100 Prozent ihres Wechselportefeuilles rechnen.

Es ist daher verfrüht, jetzt schon von einer Geschäftsbelebung zu sprechen. Bei Kreditgeschäften ist grösste Vorsicht weiterhin eine Notwendigkeit. Die Kundschaft ist masslos demoralisiert. Es gibt kein Serum, das man den Kunden einimpfen könnte, damit sie die Begriffe von Mein und Dein richtig auseinanderhalten. Was die Lodzer Industrie- und Handelswelt seit Januar 1929 bis heute durchgemacht hat, kann sich logischerweise in bestimmten Zeitperioden wiederholen, sofern von massgebender Seite keine energischen Gegenmassregeln unternommen werden sollten.

Alexander Zielke.

vislana- **ajentura i. g. farbenindustrie**
ma zaszczyt prosić wwpp. o łaskawe przybycie na

wystawę i pokaz- **eksponatów zagranicznych, oraz tkanin jedwabnych, bielizny, trykotaży i materjałów dekoracyjnych, wykonanych z przędzy**

vistra- **przez najpoważniejsze zakłady włókiennicze krajowe**

lokal firmy b-cia p. i. m. szwalbe ul. piotrkowka 85, od dnia 25 maja do dnia 1 czerwca, godz. 9 r. - 10 w.

otwarcie dziś o g. 12-ej.

Vistra

9812

Die spanische Finanzlage

Die Regierung Berenguer hat den Sturz der Peseta nicht aufzuhalten vermocht. Die Diktatur hatte im Eilzugstempo die spanische Wirtschaft zu modernisieren gesucht und die Rückwirkungen bleiben nun nicht aus. Aus diesem Grunde ist Spanien auch genötigt, an Schutzzöllen für seine schwache Industrie festzuhalten. Berenguer muss übrigens überaus vorsichtig vorgehen, denn die plötzliche Aufhebung aller Wirtschaftsverfügungen der Diktatur drohte ein Chaos zu schaffen und ausserdem das Gespenst einer grossen Arbeitslosigkeit heraufzubeschwören. Primo de Rivera hatte zunächst ein Wirtschaftsministerium geschaffen, dann einen Wirtschaftsrat und schliesslich das durch Bureaukratismus und Protektionswesen zum Verhängnis gewordene Komitee zur Regulierung der nationalen Produktion. Speziell die Fehler, die dieses allgewaltige Komitee begangen hat, können nur allmählich paralysiert werden. Schon rein ziffernmässig zeigt sich ausserdem, dass nur hervorragende Wirtschaftsfachleute den Staat vor neuem wirtschaftlichen Unheil bewahren können. Eine genaue Nachrechnung hat ergeben, dass die Berater Primo de Riveras sich in Zahlenillusionen gewiegt haben. Während der Dauer der Diktatur wurden die Einnahmen durch die Ausgaben um fast drei Milliarden Peseten überstiegen, was durch Anleihen gedeckt wurde. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die öffentliche Schuld Spaniens weit über 4½ Milliarden Peseten. Während in ganz Europa die Preise unter das Nachkriegsniveau sanken, blieben sie in Spanien stabil und die innere Kaufkraft der Peseta ist grösser, als die äussere. Solcherart droht das Inflationsgespenst und auch die übliche Kapitalflucht hat bereits eingesetzt. Mit der internationalen Spekulation oder mit etwaigen Befürchtungen des Auslandes, dass eine zweite Diktatur möglich sei, lässt sich das interessante Faktum nicht begründen. Unumstössliche weltwirtschaftliche Gesetze wirken sich aus, so dass auch die glänzende Golddeckung der spanischen Währung sich als nicht wirksam erweist und auch Goldabgaben verpuffen müssen. Das Heilmittel kann daher nur in einer Stabilisierung der Währung von unten erblickt werden.

M.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Bei der Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts lief gestern ein Gesuch der Firma **„Samuel Turner und Co."**, Baumwollwarenfabrik in der Julius Strasse 27/29 ein. Die Firma, die ausserdem ein Fabriklager in Warschau besitzt, beschäftigt 400 Arbeiter. Sie hatte die Krise im Jahre 1925 gut überstanden und hatte erst in der letzten Zeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Hierzu beigetragen haben Zahlungseinstellungen von Abnehmern und vor allem der Sturz der Rohwarenpreise, die die Firma zwangen, das Lager unter dem Preis zu verflüssigen, um den Verpflichtungen nachkommen zu können. Die Bilanz der Firma schliesst mit der Summe von 2 700 000 Złoty, davon 1 300 000 Złoty Eigenkapital. Die unbeweglichen Aktiva besitzen einen Wert von 1 400 000 Złoty. Die kurzterminierten Verpflichtungen betragen 1 200 000 Złoty und sind durch die flüssigen und halbflüssigen Aktiva im Betrage von 1 300 000 Złoty gedeckt.

B. **Handelsgerichtliche Nachrichten aus Polen.** Das **Warschauer** Handelsgericht erklärte folgende Firmen für Fallit: Polnische Handelsagentur „Eraks", Niecała 1, Bäckerei „Zgoda", Twarda 65, Gerberei von A. Horn, Dworska 46, Textilwarenhändler Isak Szczecinski, Gesia 5, Elektrotechnisches Geschäft Abraham Rosenbaum, Żabia 9, Galanteriewarengrosshandlung von Gebrüder Segal, Nalewki 24. Haftbefehle wurden gegen Chaim und Meier Segal sowie gegen Abraham Rosenbaum erlassen. Der Schuhwarenfabrik „Słoń" wurde Zahlungsaufschub bis zum 28. Juli 1930 gewährt. Die Firma wird ihre Schulden ganz bezahlen. Der **Czestochauer** Knopffabrik wurde Zahlungsaufschub gewährt, obwohl die Passiva die Aktiva übersteigen. In **Posen** wurden folgende Firmen für fallit erklärt: Roman Nowak, Roman Wiese und Skrzypinski.

Dr. M. **Der polnische Naphthaexport 1929.** Im Jahre 1929 wurden folgende Mengen von Naphtharaffinerieprodukten aus Polen exportiert (in Klammern 1928): Benzin einschl. Gasolin 43 930 (61 758) t, Leuchtöl 57 173 (41 436) t, Gas- und Brennöl 61 431 (62 034) t, Schmieröle 41 031 (35 868) t, Paraffin 26 779 (34 444) t, Kerzen 204 (111) t, Asphalt 7650 (6542) t, Koks 925 (8058) t, Halbprodukte und Rückstände 3363 (9997) t. Feste Schmiermittel. Vaseline 282 (229) t. Insgesamt Naphthaprodukte 248 768 (260 477) t. Die grössten Mengen an Naphthaprodukten wurden von der Tschechoslowakei bezogen, die 63 609 t abnahm. Es folgte Oesterreich mit 34 378 t, Deutschland mit 19 282 t, die Schweiz mit 16 687 t, Frankreich mit 11 149 t, weiter Lettland, Italien, Ungarn, Südslawien, Schweden, Dänemark und andere Länder. Nach Danzig gingen 79 583 t, davon 59 576 Tonnen im Transit, meist nach überseeischen Ländern. Die Bezüge Deutschlands setzten sich in folgender Weise zusammen: 6002 t Paraffin, 4981 t Asphalt, 4357 t Koks, 1403 t Destillationsrückstände, 1312 t raff. Schmieröle, dazu 102 t destillierte Schmieröle, 408 t raff. Leuchtöl, 299 t Halbprodukte, 288 t Gas- und Brennöl, 130 t rektifiziertes Benzin.

Jahresabschluss der Genossenschaftsbank Posen. Die Bank schliesst das Gechäftsjahr 1929 ab mit einem Eigenvermögen in Höhe von 5 207 367,40 Złoty. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Reingewinn von 513 191,10 Złoty erzielt, der wie folgt zur Verteilung kommt: 10 Prozent Zuschreibung zum Reservefonds 52 000 Zł., 10 Prozent Dividende 398 486,08 Zł., Zuschreibung zur Betriebsrücklage 62 000 Zł., Vortrag auf neue Rechnung 705,02 Złoty.

Baumwollbörse

Liverpool, den 23. Mai. Amerikanische Baumwolle, Börsenschluss: Januar 7.94, Februar 7.96, März 7.99, April 8.01, Mai 8.23, Juni 8.14, Juli 8.09, August 8.00, September 7.95, Oktober 7.91, November 7.91, Dezember 7.93, loco 8.67. Aegyptische Baumwolle: Januar 12.54, März 12.65, Mai 13.01, Juli 12.76, November 12.45, Dezember 12.46, loco 13.85.

New York, den 23. Mai. Amerikanische Baumwolle, Börsenschluss: Januar 14.90, Februar 15.00, März 15.00, Oktober 14.85, November 14.86, Dezember 14.91. Kontrakte: Januar 14.17, Juni 16.17, Juli 16.29, August 15.02, September 15.25, Oktober 15.12, November 15.15, Dezember 15.21, loco 16.40.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter **Adolf Karael.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir die Vertretung und den Alleinverkauf unserer allbekannten Emailgeschirrerzeugnisse für ganz Polen und Freistadt Danzig der Firma

Herman L. Grünspan

Lodz, Pomorska Straße 18

übertragen haben. Dieselbe wird unsere Waren stets in reichhaltigem Sortiment am Lager haben.

Wir bitten die gesch. p. t. Kunden und speziell die w. Hausfrauen, beim Einkauf in den Verkaufsstellen von Emailgeschirren **„Topas"** unsere Qualitätswaren zu verlangen und genau auf die nebenstehend eingebrannten Schutzmarken mit Buchstaben B. B.

B.B. SPHINX B.B.

zu achten, weil nur die Waren mit den eingebrannten Marken unsere Erzeugnisse sind.

„SPHINX"

Vereinigte Emaillierwerke u. Metallwaren-Fabriken A.-G.

(ehemals Emaillierwerke „Austria"), Praha.

Verlangt überall! Verlangt überall!

9312

Lodzer, 35 Jahre alt, evangl., mit Barvermögen, z. Zt. kaufmännischer Leiter eines großen Gutsbetriebes in Schlesien, wünscht

Damenbekanntschaft

wo bei gegenseitiger Zuneigung Aussicht auf Einheirat in Landwirtschaft oder Industrie vorhanden ist. Prima Referenzen des schlesischen Adels. Offerten, die streng vertraulich behandelt werden, sind zu richten unter „A. 100." an die Gesch. der „Freien Presse". 1515

Ganz neue erstklassige

Nähmaschine

System „Boston"

im **Gelegenheitskauf** sehr billig abzugeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse"

Mädchengymnasium A. Rothert

Lodz, Kosciuszko-Allee 71 (Tel. 20402).

Aufnahmeprüfungen

im 2. Termin am 16. u. 17. Juni um 4 Uhr nachm.

Anmeldungen täglich von 8—1 Uhr in der Schulkanzlei. Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Anmerkung: Laut Verordnung der Kommissio für allgemeinen Schulunterricht müssen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder nicht in eine Volksschule, sondern in eine Privatschule zu schicken wünschen, **bis spätestens 1. Juni ein Gesuch an obige Kommission einreichen.** Vordrucke für diese Gesuche sind in der Schulkanzlei erhältlich.

TUCHHANDLUNG

G. E. RESTEL

Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67

Leonhardtsche, Englische Bielitzer, Tomaschower STOFFE

Große Auswahl! Billige Preise

Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz.

Vom 1. Juni d. J. ab sollen in der Vereinswirtschaft täglich von 12—3 Uhr nachmittags

kräftige Mittage

verabfolgt werden. Anmeldungen von Kostgängern nimmt die Vereinskanzlei, Al. Kosciuszki 21, Tel. 13200, entgegen. 7175

Dr. med.

SOMMER

umgezogen nach **6 Sierpnia** (Benedykta 1). Telephon 220-26.

Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.

Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 6841

Wollen Sie vorwärts?
Streben Sie vorwärts?

dann lesen Sie „7 Stufen zum Glück". Preis nur 1,50 Zl. Zu beziehen durch **J. Wilhelmi**, Miedzichowo (Wlkp.). 7160

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2, Tel. 179-89

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm. **Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.** 6888

Perfekte

Hausnähterin

für feine **Damen- und Herrenwäsche** gesucht. — Offerten unter „Hausnähterin" an die Gesch. der „Freien Presse". 1520

Zahnarzt

S. LIBERMAN

11-go Listopada (Konstantynowska) Nr. 46, Tel. 172-06.

Empfängt v. 1—7 Uhr nachm. **Heilanstaltspreise.** 6954

Gwal's

Hundekuchen

empfiehlt die **Drogenhandlung B. CZERTOK,** Walczanska Straße 78. 7163

Gut möbliertes

Zimmer

an soliden Herrn sofort zu vermieten. Nawrot 2, Wohn. 24. 1524

Sommerwohnungen

Ein- und Zweizimmer mit Küche und Veranden, teilweise möbliert, zu vermieten. Schöne, trockene Gegend. Eigener Park, Kahnfahrt, Badegelegenheit. Milch, Gemüse und andere Produkte am Platze. Näheres bei R. Reinowski in Kargulec bei Zgierz, 20 Min. von der Ozorkower Fernbahn.

Massives neues

Häuschen

mit 1 Zimmer und Küche, mit Platz Pumpe, auf der Napiurkowskistr. 104 zu verkaufen. Näheres dortselbst zu erfahren. Tramzufuhr der Linie 3. 1523

Schnell! — Individuell! — Erfolgreich!

Kaufmännische Ausbildung

für Anfänger und Fortgeschrittene **nach eigener, durch Jahrzehnte erprobter Methode**

Buchhaltung in verschiedenen Systemen.

Kaufmännisches Rechnen.

Korrespondenz.

Otto Tögel

St. Żeromskiego (Panska) 85, Offizine rechts, 3. Stock.

Sprechstunde von 1—3, 8—9 Uhr. 7152



Die schönsten **Bubiköpfe,** zuverlässiges **Haarfärben,** vollendetste **Dauerwelle** u. zeitgemäße **Gesichtspflege** durch das vorbildliche Haus

Bittner

Petrikauer 164

Telefon 151-27.



Große Auswahl in in- und ausländischen Kinderwagen sowie Metallbettstellen; amerikanische Wringmaschinen, Polstermatratzen und hygienische patentierte Drahtmatratzen für Holzbettstellen nach Maß. Am billigsten und zu den günstigsten Bedingungen nur im Fabriklager

„DOBROPOL"

Lodz, Petrikauer Str. 73 Tel. 158-21, im Hofe.

Webmeister

der in Kammgarn perfekt ist, bietet den geehrten Herren Fabrikanten seine Dienste an. Gefl. Offerten unter „Webmeister" an die Gesch. der „Fr. Pr." erbeten. 1519

Erzieherin

deutsch und polnisch, mit guten Zeugnissen sucht Stellung in gutem Hause. Offerten unter „Erzieherin" an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr." erbeten. 1528

Förster-Jäger

(Försterlohn)

ledig, 27 Jahre alt, 9 Jahre Praxis, gestützt auf gute Zeugnisse, deutsch-polnisch in Wort und Schrift, sucht von sofort oder später Stellung in Kongreßpolen. Offerten zu richten an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." 1516

Existiert in Lodz seit 30 Jahren

Mineralwasser-Institut

von

K. Chądzyński

Lodz, Kilinskiego 153, Tel. 160-23.

empfiehlt:

1. **Künstliche Heil-Mineralwasser** (Vichy — Emo Karlsbad — Gorzka usw.
2. **Spezialität der Firma:** Mineral-Tafelwasser, hergestellt nach eigenem Rezept, von den Kennern als das schmackhafteste und gesündeste Getränk anerkannt.
3. **Ausgezeichnete italienische Orange** — sowie Obst-Limonaden. — Ueberall zu verlangen. Nur echt in plombierten Flaschen mit Firmenetikette. 7035

Das Pulver **„UNIVERSAL"** beseitigt jede Neuralgie.
Das Pulver **„POTOL-GLOB"** beseitigt den Achsel- u. Fußschweiß. Ueberall zu verlangen.

Wissen und Unterhaltung durch die Zeitungen und Zeitschriften des Verlages Scherl Berlin

Anfragen und Aufträge sind an den ortsansässigen Buchhandel zu richten.

SCHERL

Radio-Bereitschaft

183-40, Pomorska 20. Jegliche Radio-Aufträge bis 9 Uhr abends. 8182

Motorrad

559 cm³, günstig zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von 9—11 v. von 2—5 in der „Wytwórnia Trykotów", Lodz, Gdanska 170.

Kinderwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter „H. B." an die Gesch. der „Fr. Pr." 1530

Gebildeter älterer Herr

(Witwer) wünscht die Bekanntschaft eines Fräuleins oder Witwe evang. Konfession im Alter von 40—45 Jahren, mit Vermögen oder Einheirat, zwecks Heirat zu machen. Operten unt. „Glückliches Heim", wann möglich mit Bild, an die Gesch. der „Fr. Pr." erbeten. Diskretion zugesichert. 1525

Ein möbliertes

Balkon-Zimmer

mit Bequemlichkeiten an einen besseren Herrn sofort zu vermieten. Adresse anfragen in der Geschäftsstelle der „Fr. Pr." 1522

Neuzeitlich möbl. sonniges

Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten, 2. Etage, Petrikauer Straße zwischen Nawrot und Pusta, nur an soliden Herrn oder Dame zu vermieten. Offert. unter „B. Z. 13" an die Gesch der „Fr. Pr." 1517

Möbel!

Mechanische Möbelfabrik M. GELERMAN, 59 Napiórkowskiego 59, Tel. 186-71
führt stets auf Lager komplette Möbeleinrichtungen für Schlaf-, Eß- u. Herrenzimmer, sowie Einzelmöbel nach den neuesten ausl. Modellen.
Infolge der allgemeinen Krisis wurden die Preise um 30% herabgesetzt.
Achtung! Da ich eine eigene Holz-Trocknerei besitze, sind die Möbel garantiert. Nehme jegliche ins Baufach schlagende Arbeiten zu Konkurrenzpreisen entgegen. 6893



Aha!!!

JASNE KRYSZTAŁ

(Kristall hell)

anerkannt unübertroffener Güte empfiehlt

Brauerei Gustav Keilich-Orla

Verlangt überall! Verlangt überall!

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 6862

Der beste Freund auf Reisen und Ausflügen ist ein

Foto-Apparat

er liefert lebensdauernde Erinnerungen.



I. Morgenstern, Piotrkowska 40 Telefon 120-63 —

Bitte meine neue Adresse zu beachten. 7174

LAUSANNE

(Franz. Schweiz)

INSTITUT LEMANIA

Moderne Sprach- und Handelsfachschule mit abschliessendem Diplom / Gründl. Erlernung des Französischen sowie rationelle Vorbereitung auf den kaufm. Beruf. / **Franz. Ferienkurse in den Bergen; Sport** / Internat für Jünglinge u. Externat für Schüler beiderlei Geschlechts von 15 Jahren an.

ALPINES LANDERZIEHUNGSHEIM
7181 **CHAMPÉRY**
(Walliser Alpen, 1070 M. ü. M.)
für Knaben u. Jünglinge von 8 Jahren an. **Höhenluft u. Sonnenkur. Unterricht auf sämtlichen Schulstufen. Gründliche Erlernung des Französischen.** Gymnastik u. Sport. Sommerferienkurse.

Strandbad in Pommerellen

am malerischen Charzynkower See bei Chojnice, gute Bahnverbindung, ideales Wassersportrevier, Sonnenbad, Wasserrutschbahn, Sprungturm, Tennisplatz,

Pension „Bellevue"

empfiehlt gute Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf den See, bei erstkl. Verpflegung zu soliden Preisen. 6 eigene Segel-, Ruder- und Motorboote. Anfr. an O. Weiland, Chojnice, Dworcowa 10. 7049

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik

„SANATO"

Ogrodowa 10, Telefon 213-57.

I. und II. Klasse.

Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zl. 200,—. 7179



Forsthaus Włyn

Besitzerin **Hulda Raffel** vom **15. Mai geöffnet.**

Anmeldungen bei Herrn **Hugo Geisler,** Weinhandlung, Glowna 21, Telefon 160-03. 6961

Autobus von der Zachodnia vor der Brauerei Gehlig.

Post **Warta.**

Dr. med. Juljusz Kahane

Spezialist für Herz-Krankheiten

Radwanska 4 **Telefon 187-27**

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 6970

Dr. med. Daniel WAJSKOPF

Innere Krankheiten, Spezialist für 6945

Magen-, Darm- und Leberleiden

Roentgen

Petrikauer Strasse 104B, Tel. 114-82.

Empfängt von 4—7 Uhr nachm., Sonntags v. 10—12 Uhr

Doktor

B. Donchin

Spezialarzt für Augenkrankheiten

zurückgekehrt 6982

Moniuszki 1 **Tel. 20-997**

empfängt von 10—1 Uhr u. n. 4—7 Uhr abends.

Goczałkowice — Zdrój

Kreis Pszczyna (Oberschlesien).

Die stärksten Sol-, Jod-, Brom-, u. Radiumhaltigen Bäder in Polen. Kurzeit ab 15. Mai bis 30. September. Bahnstation am Orte. — — Prospekte auf Wunsch versendet:

Badeverwaltung: Goczałkowice—Zdrój.

In den Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich — laut Vorschrift von Dr. med. Stanislaw Breyer.

Heilkräuter

zum Verkauf freigegeben durch d. Ministerium S. W. in Warschau

Nr. 1. Brusttee	Zl. 3,50	Nr. 6. Gegen Bleichsucht	Zl. 5,50
Nr. 2. Für d. Stoffwechsel	Zl. 3,50	Nr. 7. Für Nierenkranke	Zl. 4.—
Nr. 3. Für Magen- und Darmkranke	Zl. 3,—	Nr. 9. Abführtee, gut wirkend, angenehm im Gebrauch	Zl. 1,50
Nr. 4. Für Nervöse	Zl. 4,—		
Nr. 5. Gegen Fallsucht	Zl. 5,60		

Zu obigen Preisen werden die Postgebühren hinzugerechnet.

Stellt her u. versendet **„Polherba", Sp. z o. o.,** Laboratorjum chem. farmac. **Kraków - Podgórze.**

Die Broschüre „Wie werde ich gesund" wird gratis versandt, dagegen „Synthetische Kräuterheilung" versendet der Verlag: Kraków, Wolska 36, nur gegen Voraussendung von Zl. 3,25. 7147

Bauplätze

in verschiedener Größe,

Zufahrt mit der Straßenbahn Nr. 7 und 17, an der Dombrowska- und den neuangelegten Straßen **zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.** 6929

Näheres bei Herrn **JAN PILL, Dąbrowska 30/32.**

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna,

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 6842

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechts-Krankheiten. 6845

Ewangelicka 2

Telephon 129-45.

Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med.

LUDWIG

RAPEPORT

Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden

Ul. Narutowicza 25

Dzielna, Tel. 144-10

Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 6843

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtskranke

Nawrot 7, Tel. 128-07

Empfängt von 10—12 und von 5—7. 6846

Dr. med.

W. Eychner

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Zgierska 11, Tel. 134-72 empfängt in der Wohnung von 2—3 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanato", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 6924

Dr. med.

J. Pik

Żeromskiego (Pańska)

Nr. 36, Ecke Grüner Ring

Telefon 175-50.

Nerven- u. innere Krankheiten, spez. **Psychoneurosen** (Nervosität).

Empfängt von 5—7 Uhr.

Für Unbemittelte Klinikpreise

Dr. med. 6857

Heinrich Różaner

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten

Narutowicza (Dzielna) 9. **Telefon 128-98.**

empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. J. Sadokierski

Mund- u. Kieferchirurgie, Krankheiten des Zahnfleisches, der Zunge usw. **Zahnregulierung,** Röntgendiagnostik.

Petrikauer Straße 164, Tel. 114-20.

Empfängt von 3—7 Uhr 6848

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfleiden

Wschodnia Straße 65, Tel. 166-01

Sprechstunden v. 12½—1½ u. 5—7 Uhr nachm.; Sonn- und Feiertags von 12—1. 7025

Dr. med. JAN POLAK

Innere und allergische Krankheiten (Asthma — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). —

6. Sierpnia 22. Telefon 164.21.

Täglich v. 5—7, an Sonn- und Feiertagen v. 10—12.

Dr. med. Ignacy Margolis

Spezialist für Augenkrankheiten

Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr abends.

Aleja Kosciuszki 21, Telefon 165-17.

Dr. med. Stan. Zibergal

Moniuszki Nr. 11, Tel. 63-22 621

Haut- und venerische Krankheiten.

Empfangsst. v. 8—10 u. v. 5—8 Uhr. Sonntags v. 12—2

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**

51 Główna 51, Tel. 174-93. 6841

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.

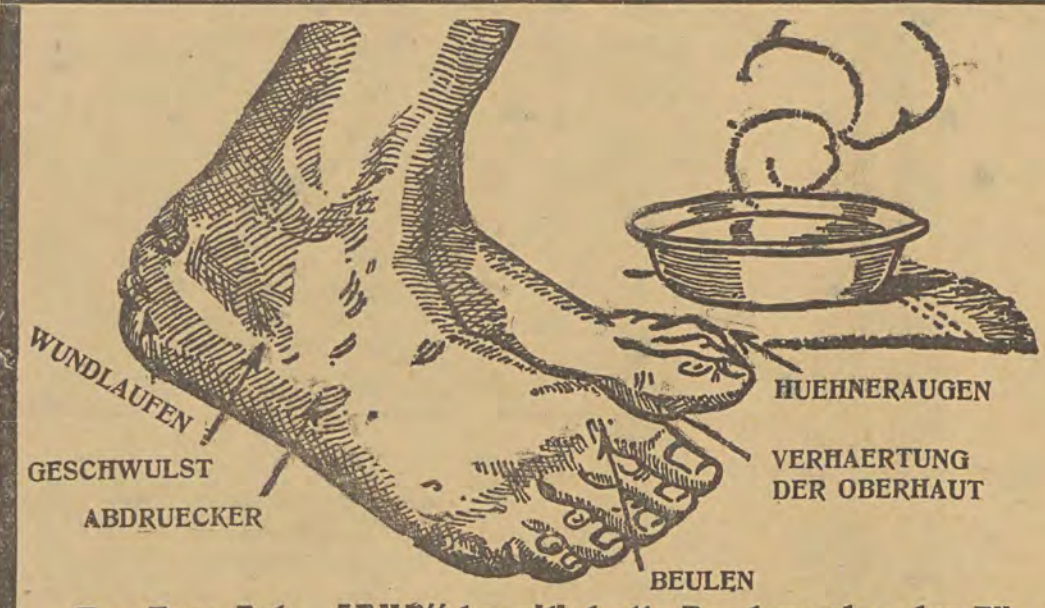
Heilanstaltspreise. Teilzahlungen gestattet.

Fahrräder und Parlofone

gegen **10-monatige Ratenzahlungen** empfiehlt die F-ma **„SYMPHONIA"**

Parlofone und Fahrräder neuester Systeme, sowie verschiedene Musikinstrumente stets in grösster Auswahl auf Lager. — Reiche Auswahl in Platten. — — Reparaturwerkstatt an Ort und Stelle.

11-go Listopada (Konstantynowska) **30,** **Telefon 175-13.** 7168



Das Fuss-Salz „JANA" beseitigt alle Beschwerden der Füsse

Es genügt das Salz **„Jana"** in eine Schüssel warmen Wassers zu schütten und darin den schmerzenden Fuss 10 bis 15 Minuten lang zu weichen. Nach dieser Zeit schwinden sofort Geschwulst, Abdrücker, das Auflaufen, Verhärtung der Oberhaut, auch das lästige Brennen und Schwitzen der Füsse hört auf. Die grössten und hartnäckigsten Schmerzen lassen beim Gebrauch von **„Jana"-Salz** nach.

In den Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich.
Hauptniederlage für Polen **Dr. Elemer Fuchs,** Warszawa, Bielańska 9.
Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

3896

Europäische Revue

Herausgeber; Karl Anton Prinz Rohan
Leiter: Dr. Max Clauss
Vors. des Beirates: Dr. Dr. h. c. Wilhelm Solf

In unabhängiger Kritik der internationalen Ereignisse vertritt die „Europäische Revue" den deutschen politischen Standpunkt in Europa. Ihr reiches geistiges und literarisches Programm bringt wertvolles Vergleichsmaterial für die Kulturentwicklung der verschiedenen Nationen.

VI. Jahr **Mai 1930** **Heft 5**

Hermann Ullmann: Neuordnung der Kräfte in Deutschland.
Pierre de Lanux, Edgar A. Mowrer, Max Clauss: Individuum und Politik.
Wilhelm Solf: Die Zukunft der Kolonien.
Paul Morand: Weltmeister I (Roman).
J. de V. Loder: Der Weg der Ssowjetunion.
H. Dubreuil: Vor amerikanischen Maschinen.
Der Horizont Ende April 1930.

Einzelheft RM. 2.—. **Jahresabonnement RM. 20.—.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Probehefte kostenlos.

Verlag der Europäischen Revue
Berlin SW 68, Kochstrasse 9.

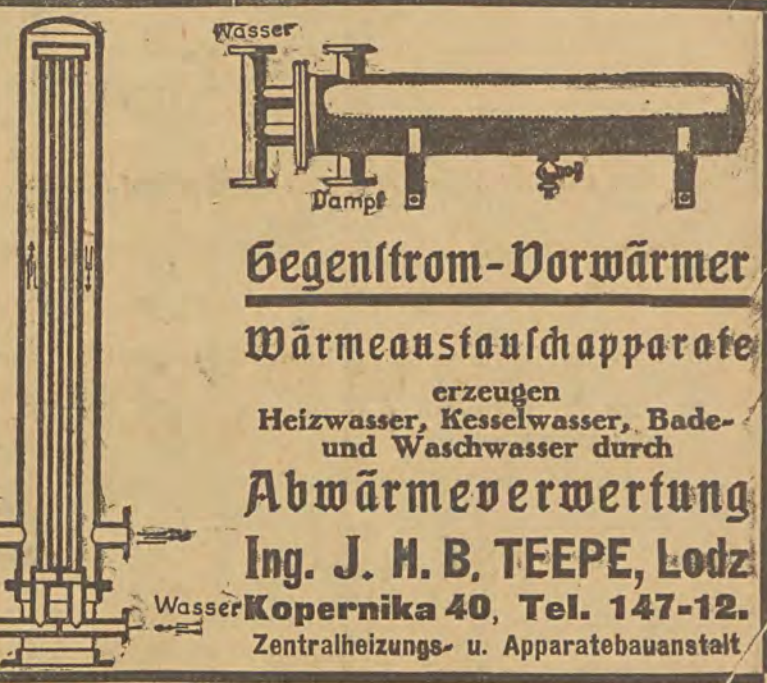
6887

Apotheke des Dr. Pharm. R. REMBIELINSKI

LODZ, Andrzeja Str. 28, Telefon 149-91.

empfiehlt die vom Innenministerium bestätigten **Kräuter gegen Magenleiden** verbunden mit Verdauungsstörungen von **Dr. Grelot.** Reg. Nr. 1350. **Kräuter gegen Nervenleiden, Herzschwäche u. Schlaflosigkeit,** Warenzeichen: „Nerwotan", Reg. Nr. 1348. **Kräuter gegen Lungenleiden, Bleichsucht u. Husten** Warenzeichen: **„Polana"**, Reg. Nr. 1349. 6885

Achtung! Die Apotheke nimmt Urin, Auswurf u. ähnl. zur Analyse an.



Gegenstrom-Vorwärmer

Wärmeaustauschapparate
erzeugen
Heizwasser, Kesselwasser, Bade- und Waschwasser durch
Abwärmeverwertung
Ing. J. H. B. TEEPE, Lodz
Kopernika 40, Tel. 147-12.
Zentralheizungs- u. Apparatebauanstalt

4791(9)

Deutsches
Knaben- u. Mädchengymnasium
zu Lodz, Al. Kosciuszki 65, Tel. 141-78

Aufnahmeprüfungen.

Am **20. und 21. Juni, um 4 Uhr nachmittags.** Anmeldungen werden täglich in der Gymnasialkanzlei von 9—2 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen ist: 1. der Taufschein, 2. Impfschein und 3. das letzte Schulzeugnis.

Anmerkung: Laut Verordnung der Kommission für allgemeinen Schulunterricht, müssen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder (geb. 1923) nicht in eine Volksschule, sondern in eine Privatschule zu schicken wünschen, bis spätestens 1. Juni ein Gesuch an obige Kommission einreichen. Vordrucke für diese Gesuche sind in der Schulkanzlei erhältlich. 7172

Heilkräuter von Oskar Wojnowski

sind in allen Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich.

„Heilkräuter gegen Leiden der Verdauungsorgane" (Reg. Nr. 1149) **„Irotan"**
„Kräuter gegen Erbrechen und Darmkatarrh" (Reg. 1148). **„Gara"**
„Kräuter gegen Lungenkrankheiten u. Bleichsucht" (Reg. 1153). **„Elmisan"**
„Kräuter gegen Nieren- u. Blasenkrankheiten" (Reg. 1147). **„Urotan"**
„Kräuter gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias und Podagra" (Reg. 1150). **„Artrolin"**
„Schwefel- und Pflanzenbäder" (werden bei Heilung von Gicht, Rheumatismus, Podagra und Ischias angewandt) (Reg. 1263) **„Sulfobal"**
„Kräuter geg. Skrofulose" (Reg. 1152). **„Tizan"**
„Kräuter gegen Nervenkrankheiten u. Epilepsie" (Reg. 1151). **„Epilobin"**

Vertreter für Lodz und Lodzer Wojewodschaft:
Ernest Krause, Drogerie, Lodz, Główna 69, Tel. 10-610.

Lassen Sie sich nicht irre leiten!

Die schönste und größte Auswahl von modernen **Handarbeits-Zeichnungen** nebst sämtlichen Zutaten finden Sie nur in der **Spezial-Zeichenanstalt** von

Gebr. Grunwald
Lodz, Nawrot 26.

Bestellungen werden von ersten Fachleuten schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt. 1491
Geschäfte erhalten Rabatt.

Plätze

durch Parzellierung des Gutes

Stoki

(Verlängerung der Pomorska) kann man schon erwerben. Informationen täglich auf dem Gute einzuholen. 1518



Meble
POJEDYNCZE

ZAKŁ. STOLARSKI
JULJUSZA 20



Lustra Trema

WYTW. LUSTER
Alfred Teschner
JULJUSZA 20
RÓG NAWROT
Tel. 220-61

Achtung!
Rasiermesser- und Rasierblättchen-Schleiferei.

Gillette und andere Rasiermesser werden zur größten Zufriedenheit geschliffen. Alte, weggelegt Klingen können für 10 Groschen wieder gebrauchsfähig gemacht werden. — Viele schriftliche Anerkennungen, die in der Schleiferei zur Durchsicht ausliegen. **Ed. Salomon,** Zamenhofa 26.

Grundstück

Drogerie, Kolonialw. Restauration, altershalber zu verkaufen. Kreisstadt gute Existenz nachweisbar. Gefl. Off. mit Kapitalsangabe unter „W. p. G. 100" an die Geschäftsstelle der „Freie Presse". 6957

Alte Geige

mit prachtvoll weichem Ton preiswert zu verkaufen. Sienkiewicza Nr. 102, W. 7. 7082

Pensionat
in Koluszki

trockene Gegend, in der Nähe des Waldes, mit guter Küche, nimmt Sommerfrischler auf. O. Mantaj, Koluszki, 10 Minuten von der Bahnstation entfernt. Niedrige Preise. 1414

Zentral-Zahnklinik
Petrikauer 86, Tel. 138-27

Krankheiten des **Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens,** Spezielle Abteilung für Zahnersatz.
Konsultation unentgeltlich.
Ermäßigte Preise laut Taxe. 6844

Institut de Beauté ANNA RYDEL
(Dyplomée de l'Université de Paris)
Cegielniana 19, Wohnung 8, Tel. 169-92.

Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie, Haarfärben, Entfernung von Frostbeulen.

Telefone

6834

verschiedener Art, **Signal-Anlagen** für Fabrik und Haus, elektr. **Kontrolluhren** u. a. durch Firma **„Nonas",** Petrikauer 190, **Tel.** 162-23.



Draht-Zäune

Geflechte, Gewebe, Siebe, Rabitzgewebe in allen Metallen empfiehlt zu **billigen Preisen** 6859

Rudolf Jung
Lodz, Wólczańska 151,
Telefon 128-97.



Helenenhof

Heute, Sonntag, dem 25. Mai,
ab 2 Uhr nachmittags,

im Falle ungünstiges Wetter am Sonntag, dem 1. Juni 1930:

Großes Gartenfest

zugunsten des Ausbaues der Kinderbewahranstalt an der St. Johannisgemeinde.

Im Programm sind unter anderem vorgesehen:

Große Pfandlotterie

Jedes Los gewinnt. Hauptgewinne: ein **Ponny,** ein Kalb und eine Ziege. Außerdem Geflügel, verschiedenes anderes lebendes Inventar sowie viele schöne und wertvolle Gegenstände.

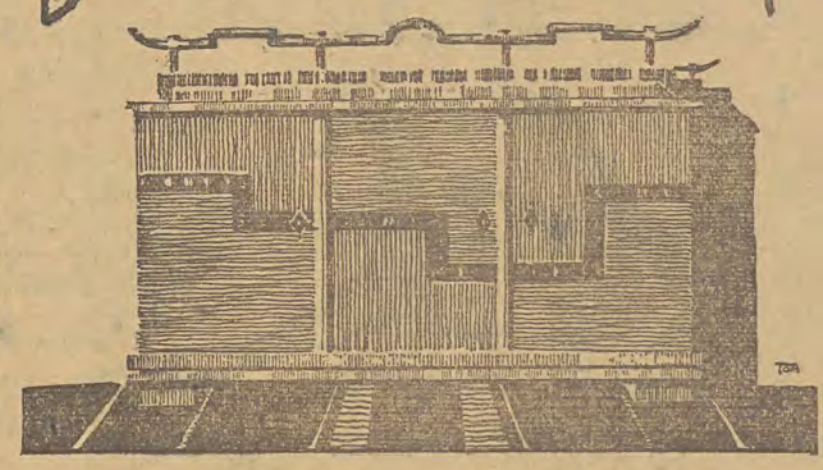
Großes Gartenkonzert, ausgeführt vom Sinfonieorchester unter Leitung des Musikdirektors Theodor Ryder. **Große religiöse Feier,** ausgeführt von der Scheiblerschen Musikkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Arno Thonfeld. **Zwei Ansprachen** des Konsistorialrats Pastor Dietrich. **Gesangsvorträge** des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde unter Leitung des Kapellmeisters Adolf Bautze und des Männergesangvereins „Concordia" unter Leitung des Bundesdirigenten Frank Pohl. **Massenchor** der vereinigten gemischten Gesangvereine unter Leitung des Chormeisters Julius Matzke. **Turnerische Darbietungen** der Damenriege des Turnvereins „Kraft". **Kinderumzug.** Glücksräder. Kahnfahrten. Preisscheibenschießen. Preisballwerfen. Bei eintretender Dunkelheit am Teiche: **lebende Bilder u. Pyramiden,** ausgeführt von der Männerriege des Turnvereins „Kraft" bei bengalischer Beleuchtung. Prächtige Dekoration des Gartens.

► Großes eigenes Bufett und eigene Konditorei ◄
am Hauptgange bei den Tennisplätzen.

Alles Nähere in den Programmen. Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, Kinder und Militärs 50 Groschen: Vorverkauf der Lotterielose und Eintrittskarten bei: G. Teschner, Petrikauer Straße 34; G. E. Restel, Petrikauer Straße 84; Arno Dietel, Petrikauer Straße 157; Emil Kahlert, Gluwnastr. 41; Wilhelm Schepe, Rzgowska Straße 10 und in der Geschäftsstelle des „Friedensboten", Sienkiewiczstraße 60.

7103

DIE FORMEN UNSERER ZEIT



Neuzeitliche
Wohnungseinrichtungen
in allen edlen Holzarten kaufen Sie am besten und billigsten in der

Große Auswahl im Kleinmöbeln

Möbelfabrik Julius Reit, Lodz

Ausstellungsräume Gdanska 70,
Telefon 191-63, Fabrik-Telefon 136-87.

7164

Baluter Evangelischer Kirchengesangverein.

Am Sonntag, dem 1. Juni d. J., findet im Garten des Herrn Ernst Lange in Languwek ein

großes Gartenfest

verbunden mit **Pfandlotterie,** Glücksrad, Scheibenschießen für Damen und Herren, Kinderumzug, Gesangvorträge und verschiedenen anderen Ueberraschungen statt. — Nachstehende Gesangvereine haben ihre aktive Mitwirkung bereits zugesagt, und zwar: Rokicier Kirchengesangverein, Zgierzer Kirchengesangverein „Concordia", Männergesangverein „Dantysz", die Gesangsektion des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter, so wie der Radogoszczer Kirchengesangverein „Michaelis". Die Gesangdarbietungen stehen unter der Leitung des Chormeisters Herrn Ottomar Schiller. — Musik des Widzewer Orchesters unter der Leitung des beliebten Kapellmeisters Herrn J. Chojnacki. — Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags. — Für Ausflügler ist der Garten ab 8 Uhr morgens geöffnet. — Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins ladet herzl. ein

der Vorstand.

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest für den 8. Juni verlegt.

Bevor Sie ein Motorrad

kaufen besuchen Sie uns.
Wir führen:
Die unübertroffene

„Norton"

die Krone der Kleinkrafträder.

„Kardan-Stock"

sowie

„M-P"-Beiwagen

Für jedes Motorrad passend.

Auto- und Motorradwerkstätten

„SA-MO-WAR"

Annastraße 26, Telefon 187-28.

BITTE AUSSCHNEIDEN UND AUFBEWAHREN!



Bade-

Kostüme – Mäntel
Laken – Handtücher
Gummi-Kappen
und Schuhe
in allen Preislagen

Julius Rosner

Lodz, Petrikauer 98 u. 160

Tonfilm-Kino-Theater

MIMOZA

Kilinski-Straße 178

6499

Von Sonntag d. 25. Mai, bis Sonntag, d. 1. Juni, einschl.

Große Premiere des Tonfilms:

„Der Seeräuber der südlichen Meere"

In den Hauptrollen: **Richard Barthelmeß** und **Betty Compson.** — Die Preise für die Plätze sind nicht erhöht. Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 5,30 Uhr, an Sonnabenden, Sonn, und Feiertagen um 3,30 Uhr.

Außerprogramm:
Gewaltige Tonfilmzugabe,
bei der die **„Ramona"** gesungen wird.

Es wird ein

Färber-Meister

für Rumänien gesucht, mit langjähriger Praxis im Färben von Halbwolle, Stücken und Garne, sowie reiner Wolle. Offerten, Zeugnisse und Lichtbild, wie auch Gehaltsansprüche, unter „B. B. B." an die Gesch. d. „Fr. Pr." erbeten. Nur erstklassige Kraft kommt in Betracht. 7083

Möbel

Metallbetten, Teppiche zu herabgesetzten Preisen in großer Auswahl empfiehlt unter zugänglichen Bedingungen: 7144

Möbelmagazin: WŁ. ROMISZOWSKI,
Petrikauer 116, Tel. 121-61, 1. St., Front.

Gelegentlich, preiswert

sofort zu verkaufen moderne, ganz neue **Schlafzimmer-, Eßzimmer-** und **Kücheneinrichtung** und neuzeitige **elektrische Lampen** und andere Möbel.

Näheres: **Dr. RAPEPORT, Al. Kościuszki 9.**